



Die Präsidentengeneration H. Stubbe (1951-1968),
E. Rübensam (1968-1987) und D. Spaar (1987-1991)

Meine Sicht der Dinge
Erinnerungen

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Spaar

Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR

Beitrag von Dr. Hans Wagemann

Hans Wagemann


Berlin, den 10.2.2011

Liebe Familie Witt,

es war schwierig für mich in der Person Dieter Spaar den Abschnitt seiner Erinnerungen als Direktor des Instituts für Phytopathologie Aschersleben der AdL und danach als Vizepräsident und Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR als Beitrag zu seinen Memoiren unter dem Aspekt „Meine Sicht der Dinge – Erinnerungen“ darzustellen. Dennoch sind die wichtigsten Aspekte seines Schaffens und Wirkens auf dem Gebiet der Agrarwissenschaften der DDR dargestellt. Es betrifft besonders sein damals wissenschaftliches Interesse an der Resistenzforschung und -züchtung sowie der Nutzung der pflanzlichen Resistenzforschung in integrierten Pflanzenschutzsystemen. Er initiierte eine enge Zusammenarbeit mit den Züchtergemeinschaften. So kommt es auch in der von mir in voller Übereinstimmung mit ihm abgefassten Kurzbiografie zu seiner Person in Verbindung mit dem im Jahre 2005 erschienenen Buch „Von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR“ zum Ausdruck.

Der vorliegende Teil zur Biografie wird von mir nur der Familie Witt übergeben und würde der Vervollständigung des von Dieter Spaar bereits dargelegten Hauptteil zu seiner Person und Familie um einen wesentlichen Abschnitt ergänzen. Wenn erforderlich, uns zu diesem Teil nochmals zu verständigen, bin ich natürlich gern bereit dazu. Kenntnis von dem was ich aufgeschrieben habe [z.T. im gewollt vereinfachten unterschiedlichen Schriftbild aus den verschiedenen Unterlagen, vor allem aus meinen vorstehend erwähnten Buch ...] hat nur Dieter's Vorgänger Prof. Dr. Dr. Erich Rübensam.

Mit noch allen guten Wünschen für das Jahr 2011, herzlichst


Hans Wagemann

Anlage



Vorbemerkung

Die Vorbemerkung wurde von Dieter Spaar verfasst und steht am Anfang seiner geschriebenen Erinnerungen. Ich habe sie bewusst für den von mir dargestellten Teil seines Schaffens und Wirkens in der Agrarforschung und Leitung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zur Einstimmung auch dieses Teils seiner Lebenserinnerungen genutzt; natürlich nur bis Abschluss seiner Erinnerungen im Ganzen.

Nach der Vorbemerkung beginnt der von mir dargestellte Teil an der Stelle Seite 175 der bereits vorliegenden Fassung und beginnt mit dem Abschnitt: Wechsel vom Ministerium für Aus- und Weiterbildung in die Agrarforschung. H. W.

Wozu Erinnerungen Schreiben? Bei der Flut von Memoiren – selbst geschriebenen oder von „ghost writern“ verfassten -, die den Büchermarkt heute überschwemmen, stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit solcher Veröffentlichungen. Für mich hatten und haben sie noch heute in vielen Fällen den Beigeschmack der Wichtigtuerei. Waren es früher vor allem die Erinnerungen der sowjetischen Generäle über den zweiten Weltkrieg oder von Politikern, die mich abstießen, weil sie stets Ansprüche auf letzte historischen Wahrheiten stellten und ihren jeweiligen Frontabschnitt zum wichtigsten des Krieges oder ihre Wirkungsperiode zur bedeutsamsten in der Entwicklung der Gesellschaft machten, woraufhin auch die Geschichte immer wieder umgeschrieben wurde, so war es in der Wendezeit die in Deutschland sich ausbreitende Welle von Erinnerungen vor allem ostdeutscher Intellektueller und Politiker. Zum Teil von Behörden, vor allem der Stasiunterlagenbehörde, und andern Organisationen und Stiftungen finanziert, enthielten und enthalten diese neben vielen Tatsachen über das Leben in der DDR auch viele Halbwahrheiten (laut *Johannes R. Becher* (1891 ... 1958) sind sie bekanntlich häufig weiter von der Wahrheit entfernt als die Lüge) und Lügen. So manche Lebenslüge wurde da zum Besten gegeben. Ich habe immer das Gefühl, dass hier bewusst Klischees der Auftraggeber bedient werden, anders ist zum teil die Darstellung wider besseres Wissen nicht zu erklären. Beim Lesen vieler mir bekannter ostdeutscher Biografien stelle ich beträchtliche Bereinigungen, Beschönigungen und Überhöhungen der eigenen Bedeutungen fest. Manchmal muss ich beim Lesen an die ironischen Worte *Heinrich Heines* () denken, die er einem Zeitgenossen widmete: „Er lobte sich so sehr, dass im Angebot der Kirche die Kerzen knapp wurden“. Natürlich tragen Erinnerungen immer subjektiven Charakter, sind subjektive Wahrnehmungen der Wirklichkeit, stellen immer die Sicht des Autors dar. Und diese Vielfalt der Sicht ergibt sich aus dem unterschiedlich gelebten Leben der Bürger der sowjetischen Besatzungszone bzw. DDR. Der bekannte, 1942 in Kärnten geborene österreichische Schriftsteller *Peter Handke* (*1942), der sich jeglichen Zeitgeist mutig widersetzt, weist bewusst darauf hin: „Vor jeder Begegnung: Denk, was der andere für einen Weg hatte“. Der antifaschistische Widerstandskämpfer, der die Zuchthäuser und Konzentrationslager der Nazis überlebte oder ins Exil gezwungen wurde, der jüdische Bürger oder Angehörige der Volksgruppe der Sinti und Roma, der die Vernichtungsstätten der Faschisten überlebt oder die Nazizeit versteckt in Deutschland leben musste, der Kommunist, der trotz Stalinscher Straflager seinen Überzeugungen treu geblieben ist, aber auch der ehemalige Kommunist, der nach diesen Erlebnissen seine Überzeugungen ändert, oder das Arbeiter- und Bauernkind, dem die Bildungsreform erste den Zugang zu höherer Bildung eröffnete, hat eine andere Sicht auf die Vergangenheit, als der deutsche Frontsoldat, der das ganze Elend des Krieges und der Kriegsgefangenenlager erlebte, der im Osten seine Heimat verlorene Umsiedler, die Flüchtlinge aus Königsberg, die auf ihrem Treck von Truppen der Roten Armee beschossen wurden, die von Soldaten der Roten Armee vergewaltigte junge Frau, der Straflager oder Zuchthäuser in der Sowjetunion, in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR und politische Pressionen überlebte Grundeigentümer und Intellektuelle oder enteignete Unternehmer, sowie Bürger christlichen Glaubens, die sich in ihrer freien Religionsausübung eingeschränkt fühlten und denen der Zugang zu höheren Bildungsstätten verwehrt wurde oder Angehörige der schöpferischen Intelligenz, die in ihrer Arbeit durch engstirnige Kulturpolitik eingeengt wurden und zum Verlassen der Republik gezwungen wurden. Diese unterschiedliche Sicht gestehe ich jedem zu, soweit er seine Sicht

nicht als alleingültige historische Wahrheit verkünden will oder bewusst die Tatsachen verdreht und auf diese Grundlage denunziert.

Es ist schon richtig, wenn die von mir geschätzte Publizistin *Daniela Dahn* (*1949) in ihrem sehr lesenswerten Buch: „Wehe dem Sieger. Ohne Osten kein Westen“ (Rowolt Verlag Reinbeck, 2009, 301 S.) das alte chinesische Sprichwort in Erinnerung ruft: „Es gibt drei Wahrheiten: meine Wahrheit, deine Wahrheit und die Wahrheit“.

Persönliche Erinnerungen können keine ernsthafte Geschichtsforschung ersetzen. Die Geschichtsschreibung gibt leider heute in Bezug auf die „Aufarbeitung der DDR-Diktatur“ ein trauriges Bild ab. Ich erspare mir hier weitere Polemiken, verweise nur auf die klugen diesbezüglichen Ausführungen von *Heinz Florian Oertel* (*1927) in seinem jüngsten Buch „Pfui Teufel. Über Verdrängtes und Vergessenes (Verlag Das Neue Berlin, Berlin, 2009).

Doch Berufskollegen aus den alten Bundesländern, mit denen ich in der Wendezeit Kontakte aufnehmen konnte, drängten mich dazu. Als ich anlässlich des zu meinem 70. Geburtstag veranstalteten Ehrenkolloquiums in meinem Schlusswort einiges zu meiner beruflichen Entwicklung und zu meiner Arbeit in der Akademie darlegte, baten mich die anwesenden westdeutschen Kollegen, unbedingt meine Erinnerungen zu schreiben. Das sei wichtiger, als noch das eine oder andere Fachbuch heraus zu bringen. Ich sah das bisher anders. Zwar war ich nicht mehr abgeneigt zu schreiben, habe aber, da immer noch neue Fachtitel und Neuauflagen meiner nunmehr in vielen Auflagen vorliegenden russischsprachigen Fachbücher, die sich unter Hochschullehrern, Studenten und Praktikern in den Ländern der GUS einer großen Nachfrage erfreuen, mein Tagewerk bestimmtem, das Schreiben der Erinnerungen auf spätere Zeiten verschoben.

Erst meine Krebserkrankung Anfang diesen Jahres, die mich aus meinem gewohnten Arbeitsrhythmus warf, macht mir deutlich, dass das „später“ vielleicht schon da ist, wenn ich noch etwas zu Papier bringen will. So habe ich – soweit es meine Kräfte erlauben – im 76. Lebensjahr begonnen, meine Erinnerungen zu schreiben. Ob ich sie zu Ende schreiben kann, hängt vom weiteren Verlauf meiner Erkrankung ab.

Ich schreibe über mein Leben und bewerte die Realien aus meiner Sicht. Auch ich erhebe keinen Anspruch auf „allgemeingültige Wahrheiten“, versuche aber, „so tief wie möglich zu pflügen“. Ich bin bemüht, nichts zu beschönigen, nichts zu verklären und nichts zu rechtfertigen, was nicht zu rechtfertigen ist (dazu waren die architektonischen Mängel bereits bei der Konstruktion der Fundamente des „realexistierenden Sozialismus sowjetischen Prägung“ zu groß), aber auch nicht zu pauschalisieren und auch die Entwicklung meiner Auffassungen sichtbar zu machen. Erfolge, Höhen, Tiefen, Irrtümer, Fehlentscheidungen und Versagen in meinem 64jährigen bewussten Leben, von denen ich 4 Jahre in der Ostzone und 40 Jahre in der DDR und nun fast 20 Jahre im geeinten Deutschland gelebt und gearbeitet habe, werde ich genauso darlegen, wie Versuche der Demütigung, Verleumdung, Denunziation und Ausgrenzung in der Wendezeit und nach der Wiedervereinigung. Soweit das öffentlich in Publikationen erfolgte, werde ich dazu Ross und Reiter nennen. In anderen Fällen nenne ich Fakten ohne Namensnennung. Ich werde bemüht sein, mich nicht auf das Niveau dieser Autoren zu begeben. Aber der Grundsatz: „*De mortuis nihil nisi bene*“ ist dabei nicht immer einzuhalten.

Einen großen Platz räume ich in meinen Erinnerungen der Zeit der Kindheit im Elternhaus und meiner Ausbildung ein. Ich bin überzeugt, dass gerade diese Zeit für Charakter- und Herzensbildung, für die Aneignung von moralischen Werten und Weltanschauung das ganze Leben prägend beeinflusst. Viele spätere Verhaltensweisen erklären sich daraus.

Ich danke meinen Kindern, meiner Enkelin und meinen Enkeln, die durch kritische Fragen und Hinweise meine Arbeit sehr unterstützten. Dankbar bin ich allen meinen Verwandten, Freunden und Kollegen in Deutschland, besonders auch in meinem Heimatort Salza und in Nordhausen, in Russland, in Belarus, in der Ukraine, in Polen und in anderen mitteleuropäischen Ländern, die geholfen haben, meine Erinnerungen aufzufrischen oder auf Irrtümer hinweisen.

Von Kind auf sehr stark biologisch interessiert, stand für mich fest, einmal Biologie zu studieren. Schon in meiner Schülerzeit zierten meine kleine Bibliothek eine Ausgabe der „Welträtsel“ von Ernst Haeckel aus dem Jahre 1899, Lamarck's „Vererbung erworbener Eigenschaften“ und Darwins „Entstehung der Arten“ und „Abstammung des Menschen“, sowie das zwei-bändige Botaniklehrbuch von Schmeil und Fitchen.

Für die Bestimmung des Studienortes Jena sprach dabei nicht so sehr die Nähe zu meinem Heimatort, sondern mein durch die ersten Veröffentlichungen über die „Agrobiologie“ Lysenkoischer Prägung beeinflusster Berufswunsch, Agrobiologe, also Züchtungsforscher zu werden. Ein kleines Büchlein vom Berliner Obstbauer Prof. Dr. Martin Schmidt „Mitschurin und sein Werk“ (1949), die im Verlag Wissenschaft und Fortschritt erschienenen Übersetzungen der „Agrobiologie“ von Lysenko und das Protokoll der berüchtigten 48er Tagung der WASCHNIL gehörten als Schüler ebenso zu meinem geistigen Arsenal, wie die Schrift von Georg Schneider „Die Entwicklungstheorie als Grundproblem moderner Biologie“ aus dem Jahre 1950 mit dem Untertitel „Der Entwicklungsgedanke von Lamarck bis Lysenko“. Und dieser Georg Schneider hatte in Jena den einzigen Lehrauftrag für „Agrobiologie“ an einer Universität. Also begann ich in Jena mein Biologiestudium. Ich begann als glühender „Lysenkofan“ (in meiner Abiturarbeit in Biologie hatte ich sämtliche Rätsel der modernen Genetik aus Sicht der Lysenkoischen „Theorien“ gelöst, wobei ich das Kunststück fertig brachte, die Mendelschen Regeln, die für mich auch damals galten, aus Lysenkoischer Sicht zu interpretieren). Kam ich als Lysenoanhänger nach Jena, so reichte ein Semester Vorlesungen bei Prof. Dr. Manfred Gersch (Allgemeine Zoologie), Prof. Otto Wartenberg (Allgemeine Botanik), und das kleine zoologische Praktikum bei Prof. Dr. Günter Sterba, aber auch ein Colloquium der Fachrichtung Biologie, in dem Georg Schneider seine *Axelotel*-Versuche im Sinne der Lysenkoischen Biologie interpretierte, um mich von diesen Ansichten zu kurieren. Mein Interesse wurde durch Hans Wartenberg in andere Richtung gelenkt. Dieser aus dem Pflanzenschutz kommende Wissenschaftler hatte mit der Bemerkung in seiner Eröffnungsvorlesung, das Deutschland den ersten Weltkrieg wegen der *Phytophthora* infolge der Kausalkette „Phytophthora - Kartoffelmissernte - Kohlrübenwinter - Hungerrevolten - Novemberrevolution und Dolchstoß verloren habe, zwar meinen Widerspruch erzeugt. In seinen rhetorisch nicht gerade sehr schönen Vorlesungen hatte er aber mehr und mehr mein Interesse an Pflanzenkrankheiten und am Pflanzenschutz geweckt. So stimmte ich Ende des ersten Studienjahres dem Vorschlag des Prorektors für Studienangelegenheiten, Prof. Dr. Karl Arnold, zu, in der Sowjetunion Pflanzenschutz zu studieren.

An der Moskauer Timirjasew-Akademie fand ich so hervorragende Lehrer, wie den Entomologen Prof. Dr. E. E. Savzdar und den Phytopathologen Prof. Dr. M. S. Dunin, die mein Bild über den Pflanzenschutz wesentliche prägten. Ich hatte das große Glück, vier Jahre unter einem so hervorragenden Menschen und Wissenschaftler, wie es mein Lehrer, Prof. Dr. Michail Semjonowitsch Dunin, war, lernen und wissenschaftlich arbeiten zu können. Ich spreche bewusst von Glück, denn bei allem Fleiß und Talent des Einzelnen, hängen die Möglichkeiten ihrer Entfaltung in großem Maße von unseren akademischen Lehrern ab. Wir alle kennen das Beispiel Assmus Petersen und seiner Schüler!. Ich hatte ein solches Glück. Akademiemitglied Dunin war in der damaligen Sowjetunion hoch angesehen und öffnete mir so manche Tür auch in andere Moskauer Institute bereits während meiner Studienjahre. Auch später habe ich viel Vorteile von dem Titel „Duninschüler“ gehabt. Seine Vorlesungen haben mich damals begeistert und in mir das besondere Interesse für Fragen der pflanzlichen Resistenz geweckt. Die unter seine Redaktion im Jahre 1954 in russischer Sprache erschienene „Pflanzliche Infektionslehre“ von Ernst Gäumann wurde mir zur fachlichen Bibel.

In ehrlicher Freundschaft war ich über viele Jahre mit Hans Wagemann, Leiter der Abteilung Wissenschaft – später Abteilung Forschung und Entwicklung – im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft verbunden. Er zeichnete sich aus durch vertrauensvolle Zusammenarbeit, Fleiß, Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit in der Durchsetzung gemeinsam vorbereiteter Entscheidungsvorschläge. Zusammen haben wir 1977 die Endredaktion des von wissenschaftlichen Einrichtungen erarbeiteten „Programms der Forschung und Entwicklung für die Land, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bis zum Jahre 2000“ vorgenommen. Es wurde über das Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft in den Ministerrat der DDR eingebracht und bestätigt, auch mit der Zustimmung des erforderlichen finanziellen Aufwandes. Hans hat nach der Wende das gesamte Dokument (vorher natürlich VVS) in Archiven aufgestöbert und im Original ausdrucken lassen (hat ihm 160 DM Taschengeld gekostet).

Wir waren auf Gebieten der notwendigen Zusammenarbeit immer ehrliche Partner und somit war der Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung des Ministeriums als Gast der Präsidiumssitzungen immer gern gesehen. In der Zeit der Wende hat mich der neu eingesetzte Staatssekretär im umgewandelten Landwirtschaftsministerium [es handelt sich um Prof. Dr. sc. P. Kaufhold, ehemals Leiter der Arbeitsgruppe „Funktionelle Morphologie“ in der Abteilung Experimentelle Physiologie des Forschungszentrums für Tierproduktion der AdL Dummerstorf/Rostock] gefragt, ob ich ihm einen zuverlässigen Mann nennen könnte, der mir hilft die Arbeit zu bewältigen. Ich habe ihm geantwortet: Wenn es einer aus dem Ministerium (MLFN) sein soll, der Dir wirklich Arbeit abnimmt, dann nimm Hans Wagemann; aber wenn Du es hinnehmen willst, einen an Deiner Seite zu haben, der Dir noch zusätzlich Arbeit bereitet, dann kannst Du jeden anderen nehmen.

Es ist nicht nötig, meinen seit Jahren ehrlichen Freund Hans Wagemann in seiner Tätigkeit im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft einzuschätzen. Er stand immer an der Seite der Akademie zu Zeiten von Hans Stubbe, Erich Rübensam und Dieter Spaar. Es erübrigt sich, näher auf seine Arbeit in Berlin einzugehen. Aber ich habe ihn gedrängt, beraten und unterstützt etwas über unsere Arbeit zu Papier zu bringen. So entstand in enger Zusammenarbeit mit ehemaligen leitenden Wissenschaftlern der Akademieinstitute das dreibändige Buch „Von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR“.

Als alte Freunde waren wir in den letzten Jahren viel zusammen und haben gemeinsam schöne Tage erlebt in Verbindung mit unseren gemeinsamen Besuchen in den Instituten und vor allem gemeinsamen organisierten Treffen mit ehemaligen Mitstreitern in den heutigen wissenschaftlichen Einrichtungen an Standorten der einst auch international bekannten Akademieinstituten.

- Treffen am 14. und 15. Oktober 2000 in Paulinenaue zur Grünlandbewirtschaftung (42 Teilnehmer)
- Treffen am 13. und 14. Oktober 2001 in der Fachhochschule für Angewandte Wissenschaft Bernburg/Strenzfeld und Besuch der neuen Zuckerfabrik in Könnern (35 Teilnehmer)
- Treffen am 23. September 2003 in Güterfelde, Landesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft des Landes Brandenburg mit Vorträgen und Diskussionen zu der Thematik: Integrierter Pflanzenschutz, Erzeugung von Qualitätsgetreide, biologische und biotechnologische Verfahren im Rahmen eines integrierten Pflanzenschutzes, Verbesserung der Resistenz von Kulturpflanzen, Virusresistenz zum integrierten Pflanzenschutz, Resistenzzüchtung im Obstbau (138 Teilnehmer)
- Treffen am 1. und 2. Juli 2005 im Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung Müncheberg und der Landwirtschaft Golzow Betriebs-GmbH in Golzow in Verbindung mit der Vorstellung des Entwurfes des Buches „Von der Deutschen Akademie der

Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR“ (93 Teilnehmer)

- Treffen am 4. und 5. Juli 2007 in der Heimvolkshochschule am Seddiner See, Bildungsstätte im Land Brandenburg und Exkursionen in die Lehr- und Versuchsanstalt für Tierzucht und Tierhaltung Groß Kreutz, in das Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim sowie Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie im Wissenschaftspark Potsdam/Golm (45 Teilnehmer).

Es erübrigt sich näher auf seine Tätigkeit als Abteilungsleiter Wissenschaft im MLFN einzugehen. Aber ihn im Rahmen seiner Familie vorzustellen, sei mir gestattet, wie es unter alten Freunden immer angebracht sein kann; so sei es denn:

Hans Wagemann, geboren am 18. Januar 1929 in Quedlinburg bei damals Minusgraden von -22°C (geschichtlich war es der Tag, der Gründung des Zweiten Deutschen Reiches durch Bismarck 1871). Aufgewachsen, Jugendzeit und Volksschule in Halberstadt. Danach 1943, 14jährig, auf Geheiß der Mutter Landwirtschaftslehre in Veckenstedt, Kreis Wernigerode [aus Mutters Sorge heraus mit der Begründung „da fallen keine Bomben und Ordentliches zu Essen hast du auch“]. Die Lehrzeit, eine sehr gründliche, bei Bauer Christian Abel einschließlich zwei Winterhalbjahre Landwirtschaftsschule in Wernigerode erfolgten von 1943 – 1946. Danach tätig als Landwirtschaftsgehilfe und Volontär-Verwalter in großbäuerlichen Betrieben (in Heteborn, bei Bauer Salzmann und Sylva, Mansfelder Gebirgskreis, bei Bauer Körber und dort verliebt in Brigitte, Lydia Müller, die spätere Ehefrau).

Von 1949 – 1951 Fachschule für Landwirtschaft Neugattersleben bei Bernburg mit Abschluss „Staatlich geprüfter Landwirt“. Danach leitende Tätigkeit zunächst als Wirtschaftsleiter, später als Direktor des VEG Sohlen/Beyendorf bei Magdeburg (1951 – 1954). Von dort delegiert durch die übergeordnete Dienststelle zum Studium an das gerade neu gegründete Institut für Agrarökonomie Potsdam, später Hochschule für Landwirtschaft Bernburg an der Saale zur Erlangung des Abschlusses eines Dipl.-Agrarökonoms. Danach tätig in Lehre und Forschung an der Hochschule für Landwirtschaft Bernburg als Assistent, Oberassistent und später Dozent für das Fachgebiet Betriebsorganisation und Betriebswirtschaft sozialistischer Landwirtschaftsbetriebe, insbesondere VEG. Mitglied des Senats der Hochschule unter Prof. Dr. Dr. h.c. Fritz Oberdorf. Promotion 1962 unter Prof. Dr. Dr. Gerhard Jannermann, Direktor des Instituts Landwirtschaftliche Betriebs- und Arbeitsökonomik der Universität Rostock zum Thema „Untersuchungen zur Spezialisierung und Kooperation der Produktion in den VEG (B) der Magdeburger Börde“ mit dem Prädikat Magna cum laude.

Die Fortsetzung der wissenschaftlichen Entwicklung bis zu Beginn als Lehrstuhlleiter an der Hochschule war ihm dann nur noch bis Ende 1964 vergönnt. Danach erfolgte die Verpflichtung für eine Tätigkeit im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, zunächst als Leiter der Inspektion VEG und ab 1965 als Leiter der Abteilung Wissenschaft, später Abteilung Forschung und Entwicklung. Eingeräumt wurde ihm die weitere Lehrtätigkeit (facultas doctenti) an der Hochschule Bernburg, was ihm von Berlin aus noch zwei Jahre möglich war. Die anspruchsvollen Aufgaben auf dem Gebiet der Agrarforschung in Zusammenarbeit mit der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, die dem Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft unterstellt war, stellten an ihn und seine Abteilung hohe Anforderungen. Im Jahre 1990 ging er nach 25jähriger Tätigkeit mit leitender Verantwortung auf dem Gebiet der Agrarforschung in den Ruhestand. An seine Stelle trat sein langjähriger Stellvertreter Dr. Reinhard Stolze, mit dem ihn bis heute eine feste Freundschaft verbindet, so wie auch mit Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Spaar, letzter Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Der abgedankte Chef widmete sich weiter den Entwicklungsproblemen in der Agrarforschung und veröffentlichte auf Anregung und Unterstützung von Dieter Spaar ein dreibändiges Werk unter dem Titel „Von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften“.

senschaften der DDR“ (veröffentlicht 2006). Veröffentlichungen während seiner Tätigkeit an der Hochschule Bernburg waren speziellen Fachfragen seines Arbeitsgebietes gewidmet; u.a. als beteiligter Verfasser in „Enzyklopädie Land-Forst-Garten (Leipzig 1958) sowie Mitautor an den von Jannermann und Gussek herausgebrachten Hochschullehrbuch „Grundriss der Ökonomik sozialistischer Landwirtschaftsbetriebe“ (VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin 1966). Für die enge Zusammenarbeit mit der Agrarforschung wurde er von der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften mit der „Erwin-Bauer-Medaille“ ausgezeichnet (die höchste Auszeichnung dieser Akademie).

Was das Familienleben von Hans betrifft, stand am Anfang die Eheschließung (1950) mit Brigitte, Lydia Müller, geboren am 29.04.1930 in Aschersleben, gestorben an Krebs am 14.07.1999 in Berlin (ein Jahr vor der Goldenen Hochzeit). Seine Brigitte war in jungen Jahren tätig in der Neubauernwirtschaft der Großeltern in Sylva, Mansfelder Gebirgskreis. Das Ehepaar Hans Werner und Brigitte Lydia führte eine sehr glückliche Ehe mit ihren vier Töchtern Sylvia, Elke, Marion und Angela und ihren acht Enkelkindern Katrin, Thomas, Jana, Jens, Linda, Laura, Caroline und Paul. Die Geburt ihres Ur-Enkels Tino von ihrer Enkelin Jana und deren Ehemann Jörn Zurakowski, Feldwebel bei der Bundeswehr, hat sie nicht mehr erlebt.

Teilgenommen an der letzten Plenartagung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR habe ich unter Beifall der Plenarmitglieder Hans Wagemann einen Blumenstrauß für die jahrelange gute Zusammenarbeit mit der Akademie überreicht. Zuletzt habe ich dann in eigener Sache zu meiner Person, Tätigkeit und Verantwortung als Präsident der zu Ende gehenden Akademie das Wort ergriffen. Dazu einen wörtlichen Ausschnitt aus der damaligen letzten Plenartagung:

Was meine fachliche Arbeit betrifft, so steht es mir nicht an, eine eigene Wertung vorzunehmen. Ich kann nur feststellen, daß ich in den 20 Jahren meiner Tätigkeit in der AdL wesentlichen Einfluß auf inhaltliche Orientierungen der Forschung, insbesondere der gezielten Grundlagenforschung, genommen und Arbeitsrichtungen initiiert habe, die sich - nicht nur auf meinem unmittelbaren Fachgebiet - auch heute als tragfähig erwiesen haben. Über 300 wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Arbeiten, eine größere Zahl fachlicher Plenarvorträge sowie die Herausgabe und Mitautorenschaft bei mehreren phytopathologischen Standardwerken, die auch zum großen Teil als Lizenzausgaben in der UdSSR und in der Bundesrepublik erschienen sind und positive internationale Resonanz gefunden haben, sind Beleg für meine fachliche Arbeit. Ich muß auch in der mir angetragenen Ehrendoktorwürde der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität für Gartenbau und Lebensmitteltechnologie Budapest sowie in der Wahl zum Auswärtigen Mitglied der Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR und der Polnischen Akademie der Wissenschaften eine Wertung meiner wissenschaftlichen Arbeit sehen. Wobei zu bemerken ist, daß zu keiner dieser Ehrungen Initiativen meinerseits oder Aktivitäten

der AdL, der Regierung oder gar der SED ausgingen. Auch sind diese Ehrungen erfolgt, bevor ich Präsident wurde.

Auch viele von mir zu verantwortende wissenschaftlich-organisatorische Maßnahmen, insbesondere der Versuch, das agrarwissenschaftliche Potential unserer Republik zu koordinieren, die institutsübergreifende interdisziplinäre Arbeit zu entwickeln und eine enge Zusammenarbeit mit Einrichtungen naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung der AdW und des Hochschulwesens zu erreichen, nicht über administrative Maßnahmen, sondern über die Entfaltung der Arbeit der wissenschaftlichen Gremien, sind sicher nicht nur mit dem negativen Attribut "dirigistischer Planwirtschaft" zu versehen. Was meine politische Verantwortung für die Politik der SED betrifft, so bekenne ich mich - im Gegensatz zu vielen ehemaligen SED-Mitgliedern, die Leitungstätigkeit auch in der AdL ausgeübt haben und sich heute als Opfer bezeichnen - dazu. Ich bin als junger Mensch, erfüllt von Idealen, in die SED eingetreten. Ich war überzeugt, daß ich für eine gute Sache arbeite. Negative Erscheinungen, Widersprüche zwischen Theorie und Praxis des Sozialismus, Bevormundungen und Einmischungen der SED und des Staates in die Arbeit der AdL habe ich gesehen und als solche erkannt.

Da sie für mich mit konkreten Personen verbunden waren (Grüneberg, Kiesler, Kuhrig u.a.) habe ich in ihnen nicht Mängel des Systems gesehen, sondern subjektive Auslegungen der Politik, die zeitweiligen Charakter haben. Hiervon ausgehend, habe ich in allen meinen Tätigkeiten versucht, den mir möglichen Spielraum für eine positive Entwicklung der Akademie und der Agrarwissenschaften in der DDR voll auszunutzen und zu erweitern. Was mir hier gelungen ist und was nicht, wird sicher eine zukünftige Wertung der Entwicklung der AdL in den letzten Jahren zeigen. Aber nicht akzeptieren werde ich, daß das trotz aller uns aufgezwungenen Restriktionen in der internationalen Kommunikation und der Mängel in der materiell-technischen Ausstattung unserer Institute erreichte international anerkannte hohe Niveau der Forschung der AdL auf vielen Gebieten ohne die Tätigkeit oder sogar trotz der Tätigkeit des Präsidenten und seines Leitungskollektives erreicht wurde.

Aus dem Dargelegten ergibt sich für mich 1. die selbstverständliche Schlußfolgerung (die ich bereits Ende 1989 gezogen, öffentlich erklärt und am 26. 6. 1990 realisiert habe), daß ich als

Präsident der AdL zurücktrete und für die Wahl in Leitungsfunktionen auf wissenschaftlichem Gebiet nicht mehr zur Verfügung stehe. Entsprechend meinem Antrag hat der Herr Ministerpräsident Lothar de Maiziére mich am 24. 7. 1990 von der Funktion des Präsidenten der AdL entbunden, wobei er mir für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen hat. Gleichzeitig hat mich der Minister für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft mit der Geschäftsführung bis zur Neuformierung der Akademie beauftragt.

2. ergibt sich für mich die bereits eingangs dargelegte Schlußfolgerung, daß ich von mir aus keinen Antrag auf Streichung als Ordentliches Mitglied stellen werde, schon gar nicht "aus taktischen Gründen". (Taktik gegenüber wem? Ist solche "Taktik" nicht eine uns aus der Vergangenheit anhängende Last?) Mit einer solchen Handlung würde ich unterstützen, daß die Mitgliedschaft in der Akademie wieder politisiert wird, was zu beseitigen für mich ja gerade eine Schlußfolgerung aus der Vergangenheit ist. Der mir aus politischen Gründen nahegelegte eigene Antrag auf Streichung als Ordentliches Mitglied erinnert mich im übrigen an Praktiken vergangener Jahre. Denn von den in der Vergangenheit auf Grund von politischer Willkür aus dem Plenum ausgeschiedenen Mitgliedern und Kandidaten, die wir in den vergangenen Monaten zu rehabilitieren hatten, wurde keiner ausgeschlossen, sondern es wurde den ihnen in persönlichen Gesprächen nahegelegten Anträgen auf Abberufung entsprochen.

Wenn der Ehrenausschuß der Meinung ist, daß meine Mitgliedschaft in der Akademie zukünftig nicht richtig sei, so bitte ich die Herren Mitglieder des Ehrenausschusses, mit der entsprechenden Begründung einen solchen Beschluß des Plenums der AdL herbeizuführen. Die schriftliche Begründung bitte ich mir auszuhändigen, da ich ja hierüber die Humboldt-Universität zu Berlin, die Gartenbau-Universität Budapest, die Lenin-Akademie Moskau und die Polnische Akademie der Wissenschaften informieren muß.

Gut wäre es nach meiner Meinung auch, nochmals darüber nachzudenken, ob es unbedingt notwendig ist, das gesteckte Ziel, wonach ein Drittel der Mitglieder der zukünftigen Gelehrtengemeinschaft aus den Ländern der jetzigen DDR und zwei Drittel aus dem Gebiet der Bundesrepublik kommen sollten, unbedingt mit einer Wahl erreicht werden muß.

Wechsel vom Ministerium für Aus- und Weiterbildung der DDR in die Agrarforschung

Unmittelbar nach Beendigung meiner Tätigkeit im Ministerium für Aus- und Weiterbildung der DDR und noch vor Antritt meiner mich erwartenden neuen Funktion als Direktor des Institutes für Phytopathologie Aschersleben unternahm ich ein gründliches Studium des damaligen Standes der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der pflanzlichen Virologie. Es war mir sehr wichtig, den seinerzeit erreichten Wissensstand auf diesem Gebiet zu ergründen und hielt es vor Antritt meiner Tätigkeit als Direktor des Ascherslebener Institutes für unbedingt notwendig. Es war eine von mir persönlich durchgeführte Recherche, die ich veröffentlichte.

Das zweite Vierteljahrhundert der seiner Zeit bestandenen Ascherslebener Forschungsstätte war charakterisiert durch die unter Leitung von Prof. Dr. M. Klinkowski erfolgte schrittweise Konzentration der überwiegenden Kapazitäten des Institutes auf die Erforschung pflanzenpathogener Viren. Die Entwicklung der Gebiete Biochemie, Elektronenmikroskopie, Serologie, Nematologie und Entomologie garantierte die komplexe Bearbeitung der Viren und der von ihnen verursachten pathologischen Veränderungen pflanzlicher Wirte. Wenn ich deshalb damals versuchte, einen Abriss der Entwicklung virologischer Arbeiten in Aschersleben darzustellen versuchte, möge das nicht als Geringschätzung der Ergebnisse betrachtet werden, die zum damaligen Zeitpunkt der 50er Jahre phytopathologischer Forschungsarbeit erzielt wurden.

Je näher der Termin der Übernahme meiner neuen Tätigkeit im Institut kam, und je mehr ich Zeit hatte, über meinen neuen Lebensabschnitt nachzudenken, umso mehr beschäftigten mich solche Gedanken wie „Wie wirst Du die neuen Aufgaben meistern; wirst Du den Anforderungen gerecht werden können?“ Ein Vorteil kam mir aber von vornherein zugute und zwar meine Erkenntnisse durch das Studium auf dem Gebiet der Pflanzenvirologie der Timirjasefakademie in Moskau, bei meinem Lehrer Michail Semjonowitsch DUMIN. Noch mehr beschäftigten mich die Gedanken: Werden Dich die dort tätigen Wissenschaftler, die Dir fachlich überlegen sind, als neuen Leiter akzeptieren? Wirst Du das gute Erbe, das Prof. Dr. M. KLINKOWSKI erreicht hat würdig bewahren können?

Ich hatte jedenfalls den festen Willen, mein Bestes zu geben. Später erzählten mir Ascherslebener Mitarbeiter, als ich bereits ein allseitig akzeptierter und anerkannter Direktor war, dass es hieß es käme ein „schlimmer Leiter“, der sicher viele Mitarbeiter auch in die psychiatrische Behandlung bringen würde. Ich bin nie dahinter gekommen, wer mich mit diesen „Vorschusslorbeeren nach Aschersleben weiterreichte“. Ich recherchierte vor meinem Antritt und mit Beginn der Ausübung der Funktion als neuer Direktor in Aschersleben den Entwicklungsstand des Institutes für Phytopathologie Aschersleben. Die Recherchen führten zu einem guten Ergebnis der geleisteten Forschungen. Die erfolgte schrittweise Konzentration der überwiegenden Kapazitäten des Instituts auf die Erforschung pflanzenpathogener Viren führte zu beträchtlichen Erfolgen. Die Entwicklung solcher Gebiete wie Biochemie, Elektronenmikroskopie, Serologie, Nematologie und Entomologie garantierte dabei eine komplexe Bearbeitung der Viren und der von ihnen verursachten pathologischen Veränderungen pflanzlicher Wirte.

Eingehende Untersuchungen wurden erstmals über den Gehalt und die Wirkungsweise von Virusinfektionshemmstoffen in *Cuscuta*-Arten angestellt. Während mehrere Arten, wie *Cuscuta campestris*, starke Hemmeigenschaften des Preßsaftes besaßen, waren sie bei anderen Arten nur mäßig und bei *Cuscuta subinclusa* gering oder fast ganz fehlend (SCHMELZER, 1956b). Die Hemmstoffe haben jedoch nichts mit den Übertragereigenschaften der Seidearten zu tun. Bei den Untersuchungen über Unkrautvirosen stellte sich heraus, daß das Gurkenmosaik-Virus an *Galinsoga parviflora*, *G. quadriradiata*, *Mercurialis annua*, *Solanum nigrum* und *Sonchus oleraceus* auftritt. Das Luzernmosaik-Virus wurde an *Solanum nigrum*, *Sonchus arvensis* und *S. oleraceus* nachgewiesen. Weiterhin wurde das blattlausübertragbare Malvenmosaik-Virus eingehend untersucht und ein propfübertragbares *Ballota*-Gelbmosaik festgestellt (HEIN, 1957a-c).

Von großer praktischer und theoretischer Bedeutung für den gesamten europäischen Raum waren hiesige Untersuchungen über das Virus der Tabakrippenbräune, das sich als ein Stamm des Kartoffel-Y-Virus erwies, und dessen Vorkommen in mitteleuropäischen Kartoffelbeständen erstmalig durch unser Institut nachgewiesen wurde (KLINKOWSKI und SCHMELZER, 1957). Es wurde zu einer Tradition des Institutes, die Viren und Virosen verschiedener Pflanzengruppen zu analysieren. Hier sind zu nennen die Gladiole (KLINKOWSKI, 1956), der Rhabarber (KLINKOWSKI, 1959), die Gramineen (KLINKOWSKI und KREUTZBERG, 1958; OHMANN-KREUTZBERG, 1962, 1963a,b), der Hopfen (SCHMIDT, 1965a-d, 1969a,c; SCHMIDT, SCHMIDT und EISBEIN, 1964), die Cucurbitaceen (MOLNAR und SCHMELZER, 1964), die Umbelliferen (WOLF, 1968, 1969), die Zier-, Forst- und Wildgehölze (SCHMELZER, 1962, 63a-c, 1966b, 1967, 1969a, b) sowie die Obst- und Beerenobstkulturen.

Innerhalb der DDR wurden 9 Hopfenvirosen aufgefunden: Ring- und Bandmosaik, Nekrotisches Kräuselmosaik, Blattchlorose, Mosaik, Blattrißfleckigkeit, Gelbnetzkrankheit, Nesselkrankheit, Ringfleckigkeit und Stauche (SCHMIDT, 1965a, 1969b; SCHMIDT und AČIMOVIĆ, unveröffentlicht). Von besonderer Bedeutung war, daß aus Pflanzen, die mit dem Ring- und Bandmosaik bzw. mit dem Nekrotischen Kräuselmosaik befallen waren sowie aus vielen symptomlosen Pflanzen, erstmalig Viren auf Gurken und andere krautige Testpflanzen übertragen werden konnten (SCHMIDT, 1965b, 1969a; SCHMIDT, SCHMIDT und EISBEIN, 1966). Dieser Befund ergab die Möglichkeit, diese Viren diagnostisch zu erfassen und zu identifizieren. Es handelt sich teilweise um Serotypen des Kirschenringflecken-Virus. Ihre Bekämpfung ist durch Wärmebehandlung getopfter junger Hopfenpflanzen möglich, und es wurde in der Zwischenzeit Material zahlreicher, insbesondere für den Anbau in der DDR wichtiger Hopfensorten von diesem Virus befreit (SCHMIDT, 1969a). Ebenso verbreitet wie Serotypen des Kirschenringflecken-Virus ist das blattlausübertragbare stäbchenförmige, morphologisch in die Kartoffel-S-Virusgruppe gehörige latente Hopfen-Virus (SCHMIDT und SCHMIDT, 1961/62; SCHMIDT, KARL und SCHMIDT, 1966). Es konnte in allen Pflanzen der früher in der DDR ausschließlich angebauten Sorte 'Saazer' gefunden werden und hat auch viele andere Hopfensorten meist 100%ig befallen.

Bereits von 1957 bis 1961 liefen Untersuchungen über die Bedeutung der Gewebekultur in der pflanzlichen Virusforschung (SCHMELZER, 1969 b). Sie wurden 1968 wieder aufgenommen. Es gelang, aus Meristemspitzen mehrerer Pelargonienarten Pflanzen zu ziehen, die sich in den bisherigen Testen als frei von Viren erwiesen. Der Einfluß einer Reihe von Chemikalien auf das Gewebewachstum und die Konzentration des Tabakmosaik-Virus wurde untersucht. Andere Viren, wie das Luzernemosaik-, Ulmenscheckungs- und das Pappelmosaik-Virus gehen aus Gewebekulturen des Tabaks leicht verloren oder bleiben allenfalls in sehr geringen Konzentrationen erhalten.

Vergleichende Untersuchungen zeigten, daß die durch Obstviren hervorgerufene Schädigung durch verminderte Erträge (Flachästigkeit des Apfels bis 53%, Steinfrüchtigkeit der Birne bis 97%, Ringfleckigkeit der Johannisbeere 31%: KEGLER, 1964; KEGLER und KLUGE, 1965; KLEINHEMPPEL, 1969), Wachsthemmung (Ringfleckenmosaik der Birne 20%, Adernbänderung der Johannisbeere 52%: KEGLER, 1960; KLEINHEMPPEL, 1969), geringere Verträglichkeit von Reis und Unterlage (Nekrotisches Ringfleckenvirus der Kirsche 26%: SCHÖSSIG, KUHN und KEGLER, 1965), erhöhte Frostanfälligkeit oder fortschreitenden Verfall der Baumkronen hervortreten kann.

Im Rahmen der Obstvirosenanalyse wurden mehr als 50 Krankheiten an Obstgewächsen als virusbedingt nachgewiesen (BAUMANN und KLINKOWSKI, 1955; MAASSEN, 1959; RICHTER, 1963, 1964 a, b, c; KEGLER, 1963; KEGLER, SCHMIDT und SCHIMANSKI 1968; KLEINHEMPPEL, 1969). Einige der hierfür ursächlichen Viren konnten hinsichtlich ihrer biologischen, physikalischen und serologischen Eigenschaften näher charakterisiert werden. Zu ihnen zählten neben dem Scharkavirus der Pflaume (KEGLER, SCHMIDT und TRIFONOW, 1964) hauptsächlich ILAR- und NEPO-Viren, die an Stein- und Beerenobst stark verbreitet sind.

Die Untersuchungen zum Wirtskreis dieser Viren führten zur Ausarbeitung eines Diagnoseschemas, mit dessen Hilfe 21 verschiedene in Obstbeständen teilweise oft vorkommende Virusgemische an Hand krautiger Testpflanzen und Gehölzindikatoren differenziert werden können (KEGLER, RICHTER und SCHMIDT 1966). In der Gruppe der ILAR-Viren erbrachten biologische und serologische Arbeiten den Nachweis, daß der Erreger der Stecklenberger Krankheit der Sauerkirsche dem Stamm E des *Prunus necrotic ringspot virus* (NRV) und der Erreger der Chlorotischen Ringfleckenkrankheit der Kirsche dem *Prune dwarf virus* (PDV) entsprechen. Zwischen beiden nicht verwandten Viren steht das chlorotisch-nekrotische Ringfleckenvirus (CNRV) (KEGLER, 1965 a, b; RICHTER und KEGLER, 1967 b).

Der Birnenverfall breitete sich seit 1963 sehr stark in jüngeren Intensivanlagen unserer sozialistischen Großbetriebe aus und vernichtete nicht selten bis zu einem Drittel der Bestände (KEGLER und KLINKOWSKI, 1967). Experimentelle Untersuchungen zeigten, daß neben dem Rindenrissigkeits- und dem Rindennekrosevirus hierfür hauptsächlich der auch aus den USA und Italien bekannte Erreger des Birnenverfalles verantwortlich ist. Seine Diagnose bereitete bisher Schwierigkeiten.

Die ersten elektronenmikroskopischen Arbeiten erfolgten am Institut über das Streifenmosaik-Virus der Gerste und elektrische Doppelbrechung des TMV (PAWLITSCHKEK, 1958, 1960), später wurden zunächst bisher nicht bekannte gestreckte Viren elektronenoptisch nachgewiesen und abgebildet. Durch Vermessung einer größeren Zahl von Partikeln wurde die Normallänge dieser Viren bestimmt, deren Kenntnis für ihre Differenzierung von Bedeutung ist (BENADA, KVIČALA und SCHMIDT, 1964; KEGLER und SCHMIDT, 1964; SCHMIDT und SCHMELZER, 1964 a, b; SCHMELZER, SCHMIDT und SCHMIDT, 1966; SCHMIDT und SCHMELZER, 1966).

Nach eingehender Untersuchung des Trespenmosaikvirus in Dünnschnitten von Gerste (SCHMIDT, 1966, 1967, 1968) wurden Arbeiten zur Darstellung des Virus der Rübenkräuselkrankheit in Rübe und Rübenblattwanze durchgeführt. Dabei gelang zuerst der elektronenmikroskopische Nachweis von 60×250 nm großen bazillenförmigen Partikeln dieses bisher nicht dargestellten Rübenvirus (EISEN, im Druck). Dieses Ergebnis ist insofern besonders interessant, weil ein wanzenübertragbares pflanzenpathogenes Virus bisher nicht abgebildet wurde und Vertreter der neuen morphologischen Gruppe der bazillen- oder geschoßförmigen Viren in der DDR bisher nicht bekannt waren.

Mit dem Jahre 1962 begann auch die allmähliche Konzentration der Forschung über tierische Schaderreger in Aschersleben auf Fragen der Vektoren pflanzenpathogener Viren. In das Arbeitsprogramm wurden Blattläuse, Zikaden, Nematoden und Gallmilben aufgenommen. Beibehalten wurde die in der bisherigen Arbeit über tierische Schaderreger gewonnene Erkenntnis, daß neue Ergebnisse nur dann erzielt werden können, wenn die Fragestellung für die Forschung stets unter dem Gesichtspunkt der engen Wechselbeziehung zwischen Schaderreger und Wirtspflanze sowie nunmehr auch unter Einbeziehung des Virus erfolgt.

Im Jahre 1962 konnte erstmalig für mitteleuropäische Verhältnisse die Übertragung von Viren durch Nematoden nachgewiesen werden (SCHMIDT, FRITZSCHE und LEHMANN, 1963). Für solche Viren wie das Gelbverzwergungsvirus der Himbeere, das Himbeerringfleckenvirus, das Blattrollvirus der Kirsche und das Nekrotische Ringfleckenvirus der Süßkirsche wurden Nematoden als Überträger nachgewiesen. Darüber hinaus erwiesen sich das Trespenmosaikvirus, das Rhabarbermosaikvirus und das Nelkenringfleckenvirus als nematodenübertragbar. Es konnte festgestellt werden, daß virusübertragende *Xiphinema*- und *Longidorus*-Arten als potentielle Vektoren in fast allen Teilen der DDR zu beachten sind. Für *Xiphinema diversicaudatum* und *Longidorus macrosoma* konnte mittels radioaktiver Isotope das Wirtspflanzenspektrum erfaßt und eine Reihe weiterer Fragen ihrer Lebensweise und Ökologie geklärt werden (FRITZSCHE und HOFFERER, 1969).

Mit Hilfe einer neuen Injektionsmethode konnten die auf Grund verschiedener Beobachtungen über die Vektoreignung überwinterter und neuinfizierter Tiere vermutete Vermehrung des Rübenkräusel-Virus in der Rübenblattwanze *Piesma quadratum* bewiesen und die physikalischen Eigenschaften des Virus bestimmt werden (PROESELER, 1966). Durch umfangreiche Untersuchungen konnte die Milbenfauna in der DDR, die möglicherweise als Vektor Bedeutung besitzt, ermittelt werden, so daß wir heute über diese Verhältnisse weitgehend Bescheid wissen. Für das latente *Prunus*-Virus konnte in der DDR erstmalig

die Übertragbarkeit durch die Gallmilbe *Aculus fockewi* festgestellt werden (PROESELER und KEGLER, 1966).

Spezielle Untersuchungen beschäftigten sich mit der Morphologie der Gallmilbenvektoren, da hier im internationalen Maßstab wesentliche Unklarheiten bestehen, die jedoch für weitere Untersuchungen von Gallmilbenvektoren von entscheidender Bedeutung sind. In Bekämpfungsversuchen mit der Gallmilbe *Cecidophyopsis ribis* konnten Unterlagen für die praktische Bekämpfung geschaffen werden (PROESELER, im Druck).

Dabei kamen die verschiedensten Präparationsmethoden zur Anwendung. Eingehende Untersuchungen an Hopfenpflanzen und -fechern führten zum Nachweis eines weit verbreiteten latenten Hopfenvirus (SCHMIDT und SCHMIDT, 1961/62; SCHMIDT, SCHMIDT, und EISBEIN, 1964; SCHMIDT, KARL und SCHMIDT, 1966; SCHMIDT, SCHMIDT und EISBEIN, 1966). Auch die Partikeln des Virus der Scharkakrankheit der Pflaume und des *Festuca*-Nekrosevirus konnten abgebildet werden (KEGLER, SCHMIDT und TRIFONOFF, 1964; SCHMIDT, RICHTER, HERTZSCH und KLINKOWSKI, 1963). Eine intensive Bearbeitung erfuhren im Institut isometrische Viren. Neben dem Trespenmosaikvirus als Modellobjekt (SCHMIDT und PROLL 1964), wurden verschiedene Obst- und Gehölzviren untersucht (SCHMIDT, KEGLER und OPEL, 1963; OPEL, SCHMIDT und KEGLER, 1963/64; KEGLER, RICHTER und SCHMIDT, 1966; OPEL, SCHMIDT, PROLL und KEGLER, 1968). Es zeigte sich, daß die Bestimmung des Durchmessers isometrischer Viren mit großen Fehlern behaftet ist. In einer eingehenden Studie wurde deshalb der Einfluß der verschiedensten Präparationstechniken auf die Partikelverteilung und Morphologie untersucht (SCHMIDT, 1969).

Neuere serologische Untersuchungen zur Virusdiagnose richteten sich auf den Nachweis des an Obstgehölzen häufig vorkommenden TMV mit Hilfe von Adsorptionstesten.

Ich war damit am Ende meines Streifzuges durch jahrzehntelange pflanzen-virologische Forschungsarbeit in Aschersleben. In dem Jahr, in dem in Aschersleben mit phytopathologischen Arbeiten begonnen wurde, schloß DIMITRI JOSEF IWANOWSKI – sein Todestag jährte sich am 20. 6. 1970 zum 50. Male – für immer seine Augen, einer jener Männer, die am Beginn der pflanzlichen Virusforschung standen und von dem STANLEY schrieb:

„Ich denke, daß sein Name in der Wissenschaft über die Viren fast in dem Lichte zu sehen ist, wie die Namen PASTEURS und KOCHS in der Bakteriologie. Es gibt bedeutsame Gründe, IWANOWSKI den Vater einer neuen Wissenschaft zu nennen – der Virologie, die in der gegenwärtigen Zeit ein Tätigkeitsfeld großer und wichtiger Bedeutung ist.“ (WAINDRACH, KJASHANSKI, 1938).

Überschaut man heute rückblickend das Gebäude unserer Kenntnisse, das die pflanzliche Virusforschung seit IWANOWSKI errichtete, zu dem – wie ich hoffe habe sichtbar machen können – auch das Kollektiv des Instituts für Phytopathologie Aschersleben der DAL unter dem bestimmenden Einfluß von MAXIMILIAN KLINKOWSKI einen beachtlichen Beitrag leistete, so kann man KENNETH MANLEY SMITH nur zustimmen, wenn er ausführte:

„Die Virologen hatten allen Grund, stolz auf die Erfolge auf dem Gebiet der Erforschung pflanzlicher Viren zu sein und können optimistisch vorwärts blicken und in der Zukunft noch größere Erfolge erwarten.“ (SMITH, 1959).

Direktor in Aschersleben und die Verwirklichung meiner Vorstellungen vom Pflanzenschutz

Schon als mir 1969 der Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, Prof. Dr. Dr. Rübensam, die Leitung des Institutes für Phytopathologie Aschersleben anbot, sah ich die große Chance, meine Vorstellungen zu realisieren. In meinem Vortrag zur Einführung als Institutsdirektor in Aschersleben habe ich diese Zielstellung zur Entwicklung des Institutes als eine eng mit der Pflanzenzüchtung verbundene Forschungsrichtung erstmals umrissen und dann realisiert. Natürlich gab es auch vor mir im Institut schon Arbeiten in dieser Richtung. Als erstes habe ich den Auftraggeber gewechselt. Damals war für die Institute Kleinmachnow und Aschersleben das Komitee für material-technische Versorgung der Landwirtschaft Auftraggeber für die Forschung. Das schien nur im Falle von Aschersleben als sehr formal. Ich wollte einen Auftraggeber, der unmittelbares Interesse an der Umsetzung unserer wissenschaftlichen Ergebnisse hatte und nicht nur Berichte entgegen nahm. So begann damals eine über Jahre dauernde Zeit vertrauensvoller, freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem leider so früh verstorbenen Direktor für Züchtung und Forschung der VVB Saat- und Pflanzgut, des späteren Kombines für Saat- und Pflanzgut, Dr. Achim Veckenstedt, mit dem wir auch in meinen späteren Funktionen das Schiff der Pflanzenzüchtung in der DDR erfolgreich um alle Klippen steuern konnten.

Zum zweiten holte ich mir mit Herrn Dr. Martin Schmiedeknecht einen erfahrenen Mykologen zurück nach Aschersleben, der die Resistenzforschung gegenüber Pilzen aufbauen sollte, so dass wir mit den vorhandenen starken leistungsfähigen Gruppen für Virologie und Bakteriologie gut gerüstet für die neuen Ziele waren. Mit Herrn Prof. Dr. Klaus Naumann und Prof. Hans-Joachim Müller hatte ich zwar hervorragende Mykologen im Institut. Sie waren aber noch vor meiner Amtszeit durch Herrn Prof. Dr. Klinkowski auf die neu formierte Arbeitsrichtung Bakteriologie mit dem Schwerpunkt Nassfäulen bei Kartoffeln gelenkt worden, die ja im Zusammenhang mit dem kurzfristigen Übergang zur vollmechanisierten Kartoffelernte ein ernsthaftes Problem in jenen Jahren darstellten. Diese Entscheidung meines Vorgängers wollte und konnte ich nicht rückgängig machen, zumal ich ja die Bakteriologie auch ausbauen wollte. Leider fiel Herr Dr. Schmiedeknecht bald aus gesundheitlichen Gründen aus.

Allmählich wuchs dann Dr. Horst Hartleb in dieses Arbeitsgebiet hinein, den ich aus der Kreis-pflanzenschutzstelle Aschersleben in das Institut geholt hatte. Schließlich baute ich die Serologie im Institut aus. Unter Leitung von Herrn Prof. Johannes Richter schufen wir eine besondere Struktureinheit und später eine zentrale Produktionseinrichtung für die gesamte Akademie, um deren Arbeit sich besonders Dr. Klaus Eisenbrandt verdient gemacht hat. Mit der eigenen Produktion von ELISA-Testkits im Rahmen der Akademie und der Herstellung von alkalischer Phosphatase haben wir nicht nur die Anwendung des ELISA-Tests in Forschung und Praxis in der Landwirtschaft der DDR ermöglicht (die notwendigen Valutamittel zum Import hätten uns nie zur Verfügung gestanden), sondern durch den Export von alkalischer Phosphatase größere Summen an Valutamitteln erwirtschaftet, für die wir u.a. ein modernes Siemens-Elektronenmikroskop erwerben konnten (die letzte Rate für den Kauf des Gerätes haben wir einen Tag vor der Währungsreform beglichen). Ein besonderes Anliegen war mir die breite Wissenschaftskooperation mit den Züchtergemeinschaften und der Kulturpflanzensammlung in Gatersleben. Mit Prof. Dr. R. Fritzsche, Prof. Dr. H. Kegler, Prof. Dr. H. J. Müller, Prof. Dr. K. Naumann, Prof. Dr. Proeseler, Prof. Dr. J. Richter, Dr. K. Schmelzer, Dr. H. B. Schmidt, Dr. H. Wolfgang, einer Garde von „Klinkoschülern“, und weiteren Mitarbeitern hatte ich hervorragende, hochmotivierte Mitarbeiter, die das Konzept mittragen und mit denen es zielstrebig umgesetzt werden konnte.

Nach meinem Amtsantritt am 2. Mai 1970 war ich zunächst voll mit der Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsveranstaltung des Instituts beschäftigt. Bei der Vorbereitung des Hauptvortrages lernte ich die einzelnen Mitarbeiter kennen, die mir über ihre jeweiligen Arbeitsgebiete berichteten und zuarbeiteten. Ich nahm mir von Beginn meiner Tätigkeit an viel Zeit für Gespräche mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und hörte gut zu.

Eine noch bessere Gelegenheit hierzu ergab sich während eines Empfanges, den ich am Abend des letzten Tages der Veranstaltung für die ausländischen Teilnehmer gab, an dem auch die Wissenschaftler des Institutes teilnahmen. Nach meinen Dankesworten an die Adresse der ausländischen Gäste für ihre Teilnahme würdigte ich nochmals ausführlich die Leistungen meines Vorgängers, sprach davon, dass wir alle auf den Schultern unserer Lehrer stehen und über die Rolle unsere Lehrer in unserer wissenschaftlichen Entwicklung und bat das Glas auf Prof. Dr. *Klinkowski* zu leeren, wobei ich meine Mitarbeiter aufforderte; „auf das Wohl ihres verehrten Lehrers“ zu trinken (waren sie doch zum überwiegenden Teil seine Schüler). Das Zeichen wurde allgemein verstanden und die „Fronten“ waren geklärt.

Die Jubiläumstagung verlief sehr harmonisch und erfolgreich. Es war für längere Zeit die letzte Tagung des Instituts, an der Gäste aus der Bundesrepublik und anderen westlichen Ländern teilnehmen konnten. Zwar durfte niemand von der Biologischen Bundesanstalt Braunschweig teilnehmen, aber mit Prof. Dr. *Fritz Großmann* (* 1927) von der Universität Stuttgart Hohenheim und Prof. Dr. *Carl Heinrich Welzien* von der Universität Bonn waren zwei Vertreter der Bundesrepublik anwesend. Daneben waren auch Wissenschaftler aus den Niederlanden, Großbritannien und Italiens anwesend. Aus der Sowjetunion und den anderen Ostblockländern waren unter den Gästen auch viele Virologen, die teilweise bei längeren Arbeitsaufenthalten in Aschersleben ihr Handwerk gelernt hatten.

Mit den beiden westdeutschen Kollegen und ihren Gattinnen habe ich am Rande der Veranstaltung gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. *Hans-Joachim Müller* (*1931) angenehme Stunden bei einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Quedlinburg verbracht. Mit Prof. Dr. *Großmann* haben sich meine Wege auch später bei verschiedenen Anlässen gekreuzt und auch heute haben wir noch regelmäßige briefliche Kontakte.

Während der Veranstaltung gab es noch ein Vorkommnis, was uns damals sehr bewegte. Ich erhielt am Sonntagvormittag einen Anruf von der Ascherslebener Kreispolizeistelle. Man teilte mir mit, dass ein Ausländer beim Fotografieren auf dem Bahngelände des Bahnhofs festgenommen sei. Er spreche nicht deutsch, habe aber immer unser Institut genannt. Ich ahnte, wer es sein könne und schickte sofort einen Kollegen hin, um ihn wieder in Empfang zu nehmen. Es war in der Tat Herr Dr. *Mike Thresh* aus England, mit dem wir damals Kontakte auf dem Gebiet der Viruskrankheiten von Hopfen pflegten. Er hatte zwei Jungen und wollte ihnen echte Dampflokomotiven im Foto einfangen, da in England solche schon lange Zeit nicht mehr fuhren. Als wir uns nach vielen Jahren im Jahre 2006 mit Herrn Prof. Dr. *John Michael Thresh* (*1929); inzwischen ein weltbekannter Spezialist für Epidemiologie von Viruskrankheiten, bereits emeritiert, aber noch als Honorary Professorial Research Fellow am Natural Resources Institute of the University of Greenwich, Chatham Maritime, Kent* tätig, auf einem Internationalen Symposium in Kiew wiedersahen, und er mich auch seiner Gattin vorstellte, haben wir beim Abschlussbankett unter großem Hallo der Teilnehmer über unser erstes Treffen in Aschersleben berichtet.

Die Entwicklung der pflanzlichen Virusforschung In Aschersleben von 1951- 1991

Seit Anfang der 50er Jahre bestanden die Aufgaben des Instituts in Arbeiten zur Erforschung der Biologie von Krankheitserregern und Schädlingen landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen sowie zur Erarbeitung von Bekämpfungsmaßnahmen gegen die verschiedenen Schadursachen. Besondere Beachtung galt seinerzeit der in Ausbreitung begriffenen virösen

Vergilbung der Beta-Rübe. Das traf auch für den Kartoffelnematoden zu, dem als inneren Quarantäneschädling eine besondere wirtschaftliche Bedeutung zukam. Für den Pflanzenschutz wurde eine Reihe industriell hergestellter Pflanzenschutzmittel mit bis dahin noch nicht angewandten Wirkstoffen hinsichtlich ihrer Anwendungsbreite näher untersucht und dabei gleichzeitig geprüft. In diesem Zusammenhang sind auch Studien über die Anwendungsmöglichkeit von Hormonen für Zwecke des praktischen Pflanzenschutzes angefertigt worden. Besondere Aufmerksamkeit war der Anwendung von Antibiotika, vor allem bei Bakteriosen, gewidmet. Spezielle bereits 1951/52 eingeleitete Arbeiten betrafen u.a. die Analyse der Gladiolenviren, dem Passageproblem pflanzlicher Viren, die Bedeutung der Cusuta-Arten für die pflanzliche Virusforschung, die Untersuchung der Getreidefußkrankheiten (besonders Cercospora herpotrichoides), der Kohlschotenschwärze, der Erbsenfußkrankheiten, des Sellerieschorfes, des Kartoffelschorfes, der Gurkenwelke, der Bekämpfung der Rapsschädlinge, des Erbsenwicklers, der Zwiebelfliege sowie des Kohlgallenrüsslers. Festgestellt wurde, dass die schon früher geäußerte Vermutung über das Vorhandensein von Obstvirosen in der DDR begründet ist, da sich derartige Erkrankungen in verschiedenen Teilen des Landes nachweisen ließen.

Bezogen auf die zu lösenden Aufgaben und durchzuführenden Forschungsarbeiten entwickelte sich folgende Struktur und Gliederung des Instituts:

Abteilung für Virusforschung

Leiter: Prof. Dr. M. KLINKOWSKI

Abteilung für Entomologie

Leiter: Prof. Dr. H. W. NOLTE

Abteilung für Mikrobiologie

Leiter: Dr. Dr. Marie LANGE-DE LACAMP

Abteilung für pflanzliche Antibiotikaforschung

Leiter: Dr. Hedwig KOHLER

Abteilung für Biochemie

Leiter: Dr. H. WOLFGANG

Vom Präsidium der Akademie wurde ich damals mit der Ausarbeitung eines komplexen Forschungsprogramms für den Pflanzenschutz beauftragt, das an den Forderungen eines integrierten Pflanzenschutzes orientiert war. Auf seiner Grundlage haben wir dann in allen produktorientierten Instituten Arbeitsgruppen für Pflanzenschutz, bei den Züchtungsbereichen Arbeitsgruppen für Resistenz, im Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit eine schlagkräftige Gruppe für Fruchtfolgekrankheiten und Nematoden aufgebaut und in Kleinmachnow die ökotoxikologische Forschung, Forschungen zur Applikationstechnik, zu Wirkungsmechanismen und Wachstumsregulatoren, zu komplexen Pflanzenschutzverfahren im Getreide- und Obstbau sowie zur Unkrautforschung etabliert, wobei unser Konzept immer mechanisch-chemische Unkrautbekämpfung hieß (allein die Titel der Arbeiten von Dr. Günter Feyerabend und seinen Mitarbeitern sind ein Beleg dafür). In Ergänzung dieses Programms wurde eines zur Resistenzforschung und -züchtung beschlossen, bei dem wir auf einem von mir früher in der unter Leitung von Professor Dr. Dieter Ebert stehenden Kommission Pflanzenproduktion vorgelegten Strategiepapier aufbauen konnten. Zu allen Komplexen haben wir über einzelne Institute hinausgehende Kooperationen organisiert, wobei die Kapazitäten der Universitäten und anderer Einrichtungen voll einbezogen wurden. Alle Arbeiten wurden von entsprechenden Gremien geleitet, die zum Teil auch unter meiner direkten Leitung standen, wie die Kommission für Resistenzforschung.

Abteilung für Virusforschung: Im Rahmen der Untersuchungen über Kern- und Steinobstvirosen konnte eindeutig unter Beweis gestellt werden, dass die Viren der Stecklenberger Krankheit der Sauerkirsche und der Pfeffinger Krankheit der Süßkirsche nicht als identisch anzusehen sind. Besonderer Wert wurde auf die Ausarbeitung einer auch praktischen Zwecken genügenden Diagnose von Obstvirosen gelegt. Die Testungen in Baumschulen wurden auf breiter Grundlage durchgeführt. Die Ergebnisse gestatteten ab 1962 die Bereitstellung von auf Virusfreiheit getestete Reiser, Unterlagen und Mutterbäume für den Obstanbau in der Praxis bereitzustellen. Auch der Stand der Untersuchungen über die morphologische Struktur von Steinobstviren versprach für die Zukunft eine Klärung. Bei der Eberesche wurde ein bis dahin noch nicht bekanntes Ringfleckenmosaik im Gebiet der DDR festgestellt. Beim Kernobst sind eingehende Untersuchungen über das Apfelmosaik-Virus und das Ringfleckenvirus der Birne abgeschlossen worden.

Mehrjährige Untersuchungen zur Analyse und Kenntnis über die Erdbeerviren im Gebiet der DDR wurden abgeschlossen. Die erzielten Ergebnisse haben die Voraussetzung dafür geboten, dass in Vermehrungsbetrieben eine systematische Testung des Vermehrungsmaterials auf Virusfreiheit erfolgen konnte und damit die Ertragssicherheit der Erdbeere erhöht wurde. Das Institut war in dieses Vermehrungsprogramm einbezogen und beteiligte sich weiterhin daran. Die weitere Aufgabe bestand darin, neue wissenschaftliche Erkenntnisse für das gesteckte Ziel nutzbar zu machen. Die durchgeführten Arbeiten über die Viren der *Rubus*-Arten vermittelten Ergebnisse über die in Deutschland vorkommenden Viren. Die Schwierigkeit des Untersuchungsobjektes bedingte, dass die Identifizierung dieser Viren nur sehr langsam voranschritt. Die Untersuchungen über Viren der Gramineen standen vor einem vorläufigen Abschluss. Neben der Strichelkrankheit des Knaulgrases und dem Streifenmosaik der Gerste wurde insbesondere das Weidelgrasmosaik-Virus eingehend untersucht. Es ließ sich nachweisen, dass dieses Virus einen sphärischen Partikel besitzt und in einer überaus hohen Konzentration in infizierten Pflanzen anzutreffen ist. Besondere Aufmerksamkeit galt der Infektionsmöglichkeit des Streifenmosaik-Virus der Gerste durch Guttationswasser. Hierbei konnte festgestellt werden, bis zu welchem Zeitpunkt nach der Infektion das Virus in Guttationswasser nachweisbar ist und neue Infektionen auszulösen vermag. Durch Untersuchungen über die Wirtspflanzenkreise von Viren ließen sich die erzielten Kenntnisse über den Wirtspflanzenkreis des Rübenmosaik-Virus wesentlich erweitern. Bei der Forsythie wurde ein bis dahin unbekanntes Virus ermittelt, das ein gelbes Adernetz verursacht und sich auf krautige Pflanzen übertragen lässt. Neu war auch die Feststellung, dass an *Viburnum opulus* L. eine Mosaikkrankheit auftritt. Weiterhin gelang der Nachweis, dass *Nicotiana glutinosa* L., entgegen damaliger Anschauung, positiv auf eine Infektion mit dem A-Virus der Kartoffel reagiert. Im Rahmen der Untersuchungen über das Y-Virus der Kartoffel wurde auf breiter Grundlage die Reaktion einiger Tabaksorten und Differentialwirte gegenüber den Viren der Tabakätzmosaik-Gruppe geprüft. Über die ersten Arbeiten zur Übertragung pflanzlicher Viren durch Aphiden lag ein Abschlussbericht vor. In histologisch-anatomischen Untersuchungen gesunder und virusinfizierter *Myzus persicae* (Sulz.) auf lichtmikroskopischer Grundlage wurde auch die elektronenmikroskopische Untersuchung einbezogen. Neben den Aphiden wurden auch die Zikaden bearbeitet. Bei der Erforschung der Viruskrankheiten an Unkräutern konnte *Stachys palustris* L. als ein Wirt des Gurkenmosaik-Virus ermittelt werden.

Abteilung für Entomologie: Extreme Witterungsbedingungen im Sommer förderten das Auftreten der Wurzelfliegen im Gemüseanbau wesentlich. Die Zwiebelfliege (*Phorbia antiqua* Meigen) und die Kohlfliege (*Ph. brassicae* Bouché) könnten dann im Herbst eine starke dritte Generation entwickeln. Zu dieser Zeit schädigte die Zwiebelfliege vornehmlich Porree und Schnittlauch. Dem Massenwechsel dieses Schädlings in diesen Zwiebelgewächsen wurde grö-

Bere Beachtung geschenkt. Spätsommer- und Herbstauftreten der Zwiebelliege an Porree und Schnittlauch führten zu einer erheblichen Erhöhung der Population, die im folgenden Frühjahr die Saatzwiebeln angriff. Die Aktivität der Zwiebelliege und die Populationsbewegung ließen sich durch Fallen mit Zwiebelbrei als Köder in weißer Umgebung kontrollieren. Auf andere Umgebungsfarben reagierte die Zwiebelliege nicht. Auch die Spargelliege (*Platyparea poeciloptera* Schrank) wird durch extreme Witterung des Jahres gefördert. Ihre Bekämpfung war mit den im Handel befindlichen synthetischen Kontaktinsektiziden möglich. Zur Bekämpfung des schwarzpunctierten Spargelkäfer (*Crioceris duodecimpunctata* L.) und des bunten Spargelhähnchens (*C. asparagi* L.) wurden bienenungefährliche Insektizide auf der Basis Toxaphen und Thiodan erprobt. Beide waren gegen Käfer und Larven wirksam und dem DDT überlegen. Gegen Weizengallmücken (*Contarinia tritici* Kirby und *Sitodiplosis mosellana* Géhin) haben sich DDT und Parathion-Präparate als gut wirksam erwiesen. Aus technischen Gründen schien vor allem das Kaltnebelverfahren unter Verwendung von DDT-HCH-Nebelmitteln wirtschaftlich zu sein. Bei starkem Auftreten der Weizengallmücken war eine derartige Bekämpfung unbedingt erforderlich, da die Larven Saatgutwert und Mehlqualität der befallenen Körner mindern. Die Bodenbehandlung mit Lindan-Bodenstreumitteln zur Bekämpfung der Leinerdlöhe hat sich unter Bedingungen der Praxis gut bewährt. Durch Saatgutpuderung konnte die Bekämpfung noch wirtschaftlicher gestaltet werden.

In Zusammenarbeit mit der Zweigstelle Hadmersleben des Instituts für Pflanzenzüchtung Quedlinburg wurden Untersuchungen über das Verhalten des Erbsenwicklers (*Laspeyresia nigricana* Steph.) gegenüber Erbsensorten und -zuchtstämmen durchgeführt. Dabei hat sich gezeigt, dass solche Sorten bzw. Stämme vom Erbsenwickler weniger befallen werden, die frühzeitig blühen und eine kurze Blühdauer sowie eine kurze Hülsenreife besaßen. Die Untersuchungen über die Erbsengallmücke (*Contarinia pisi* Winn.) ergaben, dass für das Verlassen der Winterlager eine Bodentemperatur von 15 °C in 2 cm Tiefe notwendig ist. Die Überwinterung erfolgt im Larvenstadium. Die Larven verpuppen sich Mitte Mai. Die Entwicklungsdauer vom Ei bis zur Imago beträgt 23 bis 26 Tage. Spätblühende Sorten waren besonders gefährdet. Für die Bekämpfung galten Präparate auf DDT- und Lindan-Basis als gut geeignet.

Beobachtungen an Spinnmilben (*Tetranychus urticae* Koch) ergaben, dass diese Art außerordentlich variabel ist. Unter dem Einfluss der Wirtspflanze werden sowohl in morphologischer und biologischer Hinsicht als auch in bezug auf die physiologischen Eigenschaften der Milben Modifikationen hervorgerufen. Von besonderem Interesse war die Modifikation der Akarizidempfindlichkeit, die so weit gehen kann, dass auf bestimmten Pflanzen Unempfindlichkeit vorliegt. Im Gegensatz zu der auf Selektion beruhenden erblichen Akarizidresistenz ist diese Unempfindlichkeit nicht erblich. Die Arbeiten über phytophage Milben wurden auf Eriophyiden und Tarsonemiden ausgedehnt. Besondere Aufmerksamkeit galt der Weichhautmilbe *Tarsonemus pallidus* Banks. Morphologische Untersuchungen ergaben, dass zwischen der Azaleen- und der Erdbeermilbe keinerlei Unterschiede bestehen. Von der Morphologie her zu urteilen, handelte es sich in beiden Fällen um die gleiche Art (*Tarsonemus pallidus* Banks). Übertragungsversuche zeigten, dass die Erdbeermilbe bis zu 4 Wochen auf der Azalee leben kann. Jedoch gelang nicht, sie auf der Azalee zur Fortpflanzung zu bringen. Versuche zur Bekämpfung freilebender Nematoden in Baumschulen wurden abgeschlossen. Mit dem Vapam-Präparat Ne 45 konnten gute Erfolge erzielt werden. Untersuchungen über Wirkung verschiedener Vorfrüchte auf den Befall von Zwiebeln durch *Ditylenchus dipsaci* Kühn haben ergeben, dass Erbsen, Buschbohnen und Spinat als ausgesprochen schlechte, Kartoffeln dagegen als gute Vorfrüchte zu bezeichnen sind.

Abteilung für Mikrobiologie: In mehrjährigen Feldversuchen mit Wintergetreide wurden Art und Ausmaß des Schadens durch Infektion mit *Cercospora herpotrichoides* Fron. untersucht. Die Ertragsausfälle waren gegenüber der gesunden Kontrolle auch in der extrem trockenen Vegetationsperiode auch beim Weizen wider Erwarten sehr beträchtlich. In den beiden letzten Vegetationsperioden wurden Unterschiede im Verhalten der einzelnen Sorten sehr deut-

lich, Trotz hohen Befalls zeichnete sich „Derenburger Silber“ durch geringfügigen Halmbruch und geringere Ertragsminderung vor den anderen Prüfsorten aus. In den Jahren 1958/59 traten in allen geprüften Roggensorten durch die Infektion verursachte Ertragsminderungen auf, während bei Wintergersten nur die Kleinwanzlebener „Jutta“ im Ertrag abfiel. Im Zusammenhang mit Fragen der Rassendifferenzierung wurden Untersuchungen über Kernverhältnisse bei Fußkrankheitserregern durchgeführt. Sie erbrachten völlig unterschiedliche Befunde hinsichtlich Kernzahl und -anordnung bei den bearbeiteten Erregergruppen. Bei Hafer kamen hauptsächlich *Helminthosporium*-Arten, insbesondere *H. avenae* Eidam, als Erreger von Braunflecken in Betracht. In küstennahen Gebieten schien auch *Septoria* Befall eine Rolle zu spielen. Resistenzprüfungen am bestehenden Sortiment der Haferhauptprüfung hatten in Freiland- und Gewächshausversuchen ergeben, dass keine dieser Sorten und der zur Prüfung zugelassenen Stämme gegen *H. avenae* resistent waren. Besonderes Augenmerk wurde auch symptomatologischen und differentialdiagnostischen Fragen geschenkt. Man unterschied bei den durch *H. avenae* hervorgerufenen Symptomen fünf Stadien.

Aus dem Gesamtgebiet der DDR wurden Stämme des Krankheitserregers der Brennfleckenkrankheit der Bohnen, *Colletotrichum lindemuthianum* (Sacc. et Magn.) Briosi et Cav., isoliert, Monokonidialkulturen angefertigt und auf ihre Rassenzugehörigkeit mit dem SCHREIBERschen Testsortiment geprüft. Das Resistenzverhalten der 15 zugelassenen Bohnensorten wurde in Feld- und Gewächshausversuchen mit Monokonidiallinien bzw. Liniengemischen untersucht, wobei sich zwar Unterschiede in der Anfälligkeit gegen die einzelnen Linien ergaben, aber bei keiner Sorte eine Resistenz gegen alle Linien feststellen ließ. Bekämpfungsversuche mit Beiz- und Spritzmitteln auf dem Feld führten nicht zu befriedigenden Ergebnissen. In weiteren Versuchen über die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Bodenmikroflora konnte ermittelt werden, dass der Einfluss von Parathion, außer von der Mittelkonzentration und der Bodenfeuchtigkeit, erheblich von der Bodenart abhängig war. Im Sandboden war die Keimzahlstimulation durch hohe Parathiondosen am höchsten, dann folgte Schwarzerde-Lehmboden; im Tonboden war erst nach längerer Zeit eine allmähliche Zunahme der Mikrobenzahlen zu beobachten.

Abteilung für Pflanzliche Antibiotikaforschung: In wöchentlichen Abständen wurden je 50 frisch entnommene Bodenproben auf ihren Gehalt an Polyenbildnern und solchen Actinomyceten untersucht, die nicht Polyene, jedoch andere fungistatisch wirkende Antibiotika zu bilden vermochten. Es gelang, zahlreiche Heptaen-, Hexaen-, Pentaen-, Tetraen- sowie Actidion- und Actinomycinbildner zu isolieren. Ferner führte die Abteilung mit speziellen Kulturfiltraten Thermo- und pH-Stabilitätsuntersuchungen durch und stellte das Griseofulvin rein dar. Durch Anwendung energiereicher Strahlen ließ sich die Aktivität der Actinomyceten steigern und damit die Ausbeute an antibiotischen Substanzen erhöhen. Eine neu entwickelte Methode gestattete eine Auslese und sichere Aktivitätsbestimmung von Mutanten bei geringstem Aufwand an Material und Zeit. Durch Einwirkung von Röntgenstrahlen war es möglich, u.a. die Antibiotikumbildung eines Heptaenbildners um das Zwanzigfache zu steigern, wobei diese Leistung bei vielfacher Vermehrung konstant erhalten werden konnte. Die fungistatisch wirkenden Actinomyceten, deren antibiotisch wirkende Stoffwechselprodukte im Boden zum Teil stabil sind (es bestand eine gewisse Abhängigkeit vom Kolloidgehalt und dem Bodenreaktionsvermögen), wurden direkt dem Boden zur natürlichen Desinfektion zugesetzt. Es ließ sich als gesichert nachweisen, dass sie die durch die verschiedensten Wurzelparasiten (*Phoma*, *Pythium*, *Sclerotinia* und *Rhizoctonia*) verursachten Krankheiten eliminieren und eine stimulierende Wirkung auf die Pflanzenentwicklung (Tomate, Salat, Kohl) ausüben.

Weitergeführt wurden die Spritzversuche zur Bekämpfung des Apfelmehltaus (*Podosphaera leucotricha* [Ell. u. Ev.] Sam.), des echten Mehltaus (*Sphaerotheca pannosa* [Walbr.] Lévl. var. *rosae*) und des Sternrußtaus (*Actinonema rosae* Fries) der Rose. Die gespritzten Bäume („East Maling IX“) zeigten eine deutlich geförderte Entwicklung. Der Zusatz von Mangansalzen zur

Spritzbrühe verhinderte phytotoxische Schäden. Vier Spritzungen im Abstand von 14 Tagen mit den gleichen Präparaten unterdrückten den Befall durch *Phytophthora infestans* de By. an Kartoffeln und Tomaten. Auch die durch *Alternaria solani* (E. et M.) J. et Gr. verursachten Tomatenfruchtfäulen konnten verhindert und der Ertrag erhöht werden. Die biologischen Nachweismethoden auf Polyenrückstände in den reifen Tomaten verliefen negativ. Zur Verbesserung der Beizwirkung der nicht wasserlöslichen und systemisch wirkenden Polyene wurden diese in der Art der Saatgutinkrustierung angewandt. Die ersten Ergebnisse zeigten, dass dieses Verfahren deutlich der Naß- und Trockenbeize überlegen war.

Im Rahmen der Untersuchungen über die Beeinflussung der Phytotoxizität des Streptomycins durch verschiedene Metallkationen wurde festgestellt, dass außer Mangan auch Magnesium und Kalzium die toxische Wirkung des Streptomycins auf die Bohne (*Phaseolus vulgaris* L.) stark herabsetzten. Besonders wirksam war Kalzium, das die Phytotoxizität des Streptomycins fast völlig aufhob. Kupfer besaß keinen derartigen Einfluss, erhöhte aber stark die antibiotische Aktivität des Antibiotikums. Ein gewisser, wenn auch geringer Einfluss auf die Streptomycinphytotoxizität kam auch Kobalt, Zink und Eisen zu. Ein von *Bacillus subtilis* Cohn emend. Prazmowski gebildetes Antibiotikum konnte rein dargestellt und seine Aminisäurezusammensetzung aufgeklärt werden.

Abteilung für Biochemie: Die durchgeführten Untersuchungen über die Phosphatase-Aktivität (PA) an gesunden Pflanzen ergaben, dass ein Teil der PA lichtabhängig, ein anderer Teil lichtunabhängig ist. Die lichtabhängige PA nahm mit steigender Lichtstärke zu. Der starke Befall mit *Peronospora tabacina* Adam machte alle weiteren in dieser Richtung geplanten Arbeiten unmöglich. Deshalb wurde dazu übergegangen, die Stoffwechselveränderungen in Gurken und Bohnen nach Infektion mit Obstviren zu untersuchen. Von den bei Gurken geprüften Enzymen Nuclease, Phosphatase, Asparaginsäure-Glutaminsäure-Transaminase, Polyphenoloxydase und Peroxydase wiesen nur die beiden zuletzt genannten sehr starke Aktivitätsunterschiede zwischen gesunden und kranken Pflanzen auf. Die letzteren zeigten höhere Aktivitäten. Die Ergebnisse waren im Hinblick auf die in kranken Pflanzen vorkommenden fluoreszierenden Stoffe interessant. Die Konzentration fluoreszierender Stoffe und die Höhe der Aktivitätssteigerung von Polyphenoloxydase und Peroxydase verliefen mit der Stärke der Symptombildung weitgehend parallel. Daraus ergaben sich Hinweise auf die Physiologie der Symptombildung. Weitere Untersuchungen zusammen mit der virologischen Abteilung an steinfrüchtigen Birnen dienten dem Ziel, die stoffwechselphysiologischen Veränderungen der kranken Frucht zu erfassen. Daneben erfolgten Arbeiten über die Reindarstellung und die quantitative Bestimmung pflanzlicher Viren. Nach methodischer Einarbeitung am Tabakmosaik-Virus wurde als weiteres Objekt das im Institut bereits längere Zeit bearbeitete kugelförmige Weidelgrasmosaik-Virus rein dargestellt. Die Prüfung der Infektiositätseigenschaften (Verdünnungsendpunkt und Beständigkeit in vitro) der reinen Präparate ergab, dass ihre Infektiosität geringer und weniger beständig war als die des Presssaftes. Der Reinheitsgrad der Präparate wurde nach verschiedenen physikalischen Methoden (Mikroelektrophorese, Ultrazentrifuge, UV-Absorption und elektronenmikroskopisch) bestimmt. Die Untersuchungen über das Weidelgrasmosaik-Virus und seine chemischen und physikalischen Eigenschaften wurden fortgesetzt. Während die Aktivität der Asparaginsäure-Glutaminsäure-Transaminase in Gurkenkotyledonen mit Pfeffinger- und Stecklenberger-Virus und in mit Weidelgrasmosaik-Virus infizierter Gerste kaum verändert war, wurde sie in den mit Tabaknekrose-Virus (TNV) infizierten Gurkenblättern erhöht. Dagegen war im zuletzt genannten Fall die Aktivität der Alanin-Glutaminsäure-Transaminase einige Tage nach der Infektion geringer. Auch in Buschbohnen fällt nach der Infektion mit TNV die Alanin-Glutaminsäure-Transaminase-Aktivität ab. Ergebnisse der wissenschaftlichen

Arbeit des Instituts für Phytopathologie auf dem Gebiet der Resistenzforschung gegenüber pflanzlichen Viren fanden ihren Niederschlag in dem von H. KEGLER und W. FRIEDT im Jahre 1993 herausgegebenen Werk „Resistenz von Kulturpflanzen gegen pflanzenpathogene Viren“, an dem D. SPAAR als Mitautor beteiligt ist. H.-J. MÜLLER und H. KLEINHEMPEL haben als Direktoren das Konzept zur verstärkten Hinwendung zum Integrierten Pflanzenschutz in gleicher Weise vertreten. H.-J. MÜLLER hat 1976 Aschersleben verlassen, weil ihn der Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften die Leitung des Instituts für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow übertragen hat, dem er als Direktor bis 1991 vorstand. H. KLEINHEMPEL übernahm das Amt des Direktors in Aschersleben und leitete das Institut bis 1990. Die Direktoren, Bereichsleiter und Abteilungsleiter der Ascherslebener Forschungsstätte haben mit Erfolg bewirkt, das Institut für Phytopathologie zu einer leistungsfähigen national und international bekannt gewordenen phytopathologischen Institution zu entwickeln.

Die präfilbestimmten Abteilungen des Instituts waren die Abteilungen Virusforschung und Obstviruseforschung. Die anderen Abteilungen waren fast ausschließlich ebenfalls mit Untersuchungen an Pflanzenviren beschäftigt. Die Aufgaben auf dem Gebiet der pflanzlichen Virusforschung standen von Beginn der Gründung des Instituts für Phytopathologie an im Mittelpunkt der Forschung und wissenschaftlichen Untersuchungen. Die schrittweise Konzentration der überwiegenden Kapazität des Instituts auf die Erforschung pflanzenpathogener Viren bei Entwicklung solcher Gebiete wie Biochemie, Elektronenmikroskopie, Serologie, Nematologie und Entomologie (später auch angewandte Zoologie) garantierten eine komplexe Bearbeitung der Viren und der von ihnen verursachten pathologischen Veränderungen pflanzlicher Wirte. Die umfangreichen virologischen Arbeiten begannen unter Leitung von M. KLINKOWSKI Anfang der 50er Jahre über die Cuscuta-Übertragbarkeit von Viren und über den Virusbefall von Unkräutern. Bei der Prüfung der Eignung von neun *Cuscuta*-Arten zur Übertragung zahlreicher Viren konnte unter anderem festgestellt werden (SCHMELZER, 1956), dass das Gurkenmosaik-Virus von allen, das Luzernemosaik- bzw. das Tabakmauche-Virus nur von wenigen Arten übertragen wird. Neu war auch die Feststellung, dass die Übertragung des Tabakmosaik-Virus jahreszeitlich unterschiedlich ist. Einige Viren, wie das Bohngengelbmosaik-, das Kartoffel-Y- und der Kartoffelbukettstamm des Tomatenschwarzring-Virus, ließen sich durch keine der geprüften *Cuscuta*-Arten übertragen. Eingehende Untersuchungen wurden zusätzlich über den Gehalt und die Wirkungsweise von Virusinfektionshemmstoffen in *Cuscuta*-Arten angestellt. Während mehrere Arten, wie *Cuscuta campestris*, starke Hemmeigenschaften des Presssaftes besaßen, waren sie bei anderen Arten nur mäßig und bei *Cuscuta subinclusa* gering oder fast fehlend. Bei Untersuchungen über Unkrautvirosen wurde das Luzernemosaik-Virus, das Gurkenmosaik-Virus und das Malvenmosaik-Virus festgestellt. Von großer praktischer und theoretischer Bedeutung für den gesamten europäischen Raum waren die Untersuchungen über das Virus der Tabakrippenbräune, das sich als ein Stamm des Kartoffel-Y-Virus erwies, und dessen Vorkommen in mitteleuropäischen Kartoffelbeständen erstmalig durch das Ascherslebener Institut nachgewiesen wurde.

Die zur pflanzlichen Virusforschung darzustellenden Arbeiten und Ergebnisse erforderten die Erarbeitung spezieller und sehr präziser Verfahren der Reindarstellung und der elektronenoptischen Darstellung von Viren, einschließlich der Partikelvermessung zur Ermittlung der Normlänge mittels des Elektronenmikroskops. Ausgehend von Ergebnissen, die an dem sehr stabilen Trespenmosaik-Virus als Modell gewonnen wurden, konnten einige in vitro sehr wenig stabile isometrische Viren gereinigt werden. Mit großem Erfolg wurde die Technik der Gel-filtration mit Sephadex und Sepharose benutzt. Dieses Verfahren hatte den Vorteil, dass die labilen Viruspartikel auf Grund ihrer Molekülgröße von anderen Zellkomponenten abgetrennt wurden.

Die ersten elektronenmikroskopischen Arbeiten erfolgten am Institut über das Streifenmosaik-Virus der Gerste und elektrische Doppelbrechung des TMV. Später wurden zunächst nicht bekannte gestreckte Viren elektronenoptisch nachgewiesen und abgebildet. Durch Vermessung einer größeren Zahl von Partikeln wurde die Normallänge dieser Viren bestimmt, deren Kenntnis für ihre Differenzierung von Bedeutung war. Dabei kamen die verschiedensten Präparationsmethoden zur Anwendung. Eingehende Untersuchungen an Hopfenpflanzen und -fechtern führten zum Nachweis eines weit verbreiteten latenten Hopfenvirus. Auch die Partikel des Virus der Scharkakrankheit der Pflaume und des *Festuca*-Nekrosevirus konnten abgebildet werden. Eine intensive Bearbeitung erfuhren im Institut isometrische Viren. Neben dem Trespenmosaik-Virus als Modellobjekt wurden verschiedene Obst- und Gehölzviren untersucht und dargestellt. Nach eingehender Untersuchung des Trespenmosaik-Virus in Dünnschnitten von Gerste wurden Arbeiten zur Darstellung des Virus der Rübenkräuselkrankheit in Rübe und Rübenblattwanze durchgeführt. Dabei gelang der elektronenmikroskopische Nachweis von 60 x 250 nm großen bazillenförmigen Partikeln dieses bis dahin noch nicht dargestellten Rübenvirus. Dieses Ergebnis war insofern besonders interessant, weil ein wanzenübertragbares pflanzenpathogenes Virus noch nicht abgebildet wurde und Vertreter der neuen morphologischen Gruppe der bazillen- oder geschossförmigen Viren in der DDR noch nicht bekannt waren. Es folgten auch Arbeiten über physiologische Veränderungen, die durch Virusinfektion in den Wirtspflanzen entstehen. Dabei wurde zuerst versucht, Stoffwechselveränderungen möglichst im Anfangsstadium der Virusinfektion festzustellen, um dadurch Aufschluss über die physiologischen Vorgänge zu erhalten, die zur Virusvermehrung und zur Ausbildung der Krankheitserscheinungen führen. Es gelang in diesen Versuchen jedoch nicht, unmittelbar nach der Infektion spezifische Veränderungen im Wirtsstoffwechsel nachzuweisen, die zu den genannten Erscheinungen führen.

Zu einem besonders wichtigen Schwerpunkt der Phytopathologie wurde die Pflanzenvirologie, die M. KILNKOWSKI besonders am Herzen lag und die er neben seinem Amt als Institutsdirektor auch persönlich wissenschaftlich leitete. Eine Vielzahl Publikationen und Fachbücher, allem voran die von ihm begründete vierbändige „Pflanzliche Virologie“, bezeugen die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit dieser bedeutenden Forschungsrichtung im Aschersleben Institut, die auch unter seinen Nachfolgern D. SPAAR (1970-1972), H.-J. MÜLLER (1972-1976), H. KLEINHEMPEL (1976-1989) und G. PROESELER (1989-1991) fortgeführt wurde. D. SPAAR, der die Leitung des Instituts gern zur Lebensaufgabe gemacht hätte, aber schon nach zwei Jahren zur Wahrnehmung von Leitungsaufgaben im Präsidium der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in das Leitungsgremium der Akademie berufen wurde, orientierte auf die Ausrichtung wissenschaftlicher Arbeiten für den vorbeugenden Pflanzenschutz in Verbindung mit acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen sowie auf die Verstärkung der Forschung zur Verbesserung, Erweiterung und wirksameren Nutzung der pflanzlichen Resistenz. Der zunehmenden Bedeutung der pflanzlichen Resistenz folgend, galt sein besonderes Interesse immer mehr der Resistenzforschung und -züchtung und ihrer gezielten Nutzung in integrierten Pflanzenschutzsystemen. Demzufolge – und das ist sein Verdienst – profilierte er das Institut für Phytopathologie Aschersleben zu einem Zentrum phytopathologischer Forschungen für die Pflanzenzüchtung und entfaltete dazu eine enge Zusammenarbeit mit den Züchtergemeinschaften. Resultat dieser Bemühungen war die von ihm geleitete Kommission „Resistenzforschung und -züchtung“ der Akademie sowie die Bildung von Arbeitsgruppen „Resistenzzüchtung“ in den Züchtergemeinschaften.

Der zunehmenden Bedeutung und Beachtung ökologischer Gesichtspunkte folgend, bildete die Resistenz der Kulturpflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge für mich den Schwerpunkt der pflanzenbaulichen und pflanzenzüchterischen Forschung. Deshalb befasste sich die Virusresistenzforschung im Institut für Phytopathologie Aschersleben sowohl mit den Grundlagen der Resistenz als auch mit der Entwicklung und Erprobung von Resistenzprüfungsmethoden sowie der Resistenzprüfung und Selektion virusresistenten Ausgangsmaterials für die Pflanzenzüchtung.

Mein besonderes Interesse galt in diesem Zusammenhang der Resistenzforschung und -züchtung und der Nutzung der pflanzlichen Resistenz in den integrierten Pflanzenschutzsystemen. Und dabei ging es mir, das Institut Aschersleben zu einem Zentrum phytopathologischer Forschung für die Pflanzenzüchtung und ich initiierte dazu eine enge Zusammenarbeit mit den Züchtergemeinschaften, wie es auch in der Kurzfassung meiner Biographie zum Ausdruck kommt. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Arbeitsrichtung „Resistenzforschung gegenüber Viren“ fanden ihren Niederschlag in dem von H. KEGLER und W. FIEDT im Jahre 1993 herausgegebenen Werk „Resistenz von Kulturpflanzen gegenüber pflanzlichen Viren“, an dem ich Mitautor war. Über die insgesamt enge Zusammenarbeit im Institut für Phytopathologie äußerte sich Prof. Dr. KEGLER im Namen aller ehemaligen Mitstreiter anlässlich der Geburtstagsfeier zu meinem 70-igsten Geburtstag in Kleinmachnow:

Dieter Spaar lernte ich als den Nachfolger von Maximilian Klinkowski im Amt des Direktors des ehemaligen Instituts für Phytopathologie der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften kennen. Keiner wusste damals so recht, was nun auf uns zukommen würde, waren wir doch alle mehr oder weniger „klinko-geprägt“. Doch es erwiesen sich alle Befürchtungen sehr schnell als unbegründet. Dieter Spaar gelang es schnell und überzeugend, bewährte Traditionen dieses angesehenen Instituts mit neuen Entwicklungen der Phytopathologie jener Zeit zu verbinden und seine Mitarbeiter auch hierfür zu gewinnen. Zu den zukunfts-trächtigen Forschungsrichtungen zählten zu Beginn der 70er Jahre vor allem die Krankheitsresistenz und die Serodiagnostik, denen sich das Ascherslebener Institut nun verstärkt zugewandt hat.

Dieter Spaar überzeugte durch seine universelle Sachkunde, seinen Blick über den Horizont, sein Interesse am Experiment und vor allem auch durch Ideen, mit denen er dem Forschenden Anreiz und Antrieb verlieh. Er konnte zuhören, fragen, raten und – für einen Leiter nicht selbstverständlich – auch loben. Seine besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge widmete er dem wissenschaftlichen Nachwuchs, allen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, denen er durch Förderung und Forderung den Weg ins Leben wies. Sehr am Herzen lag ihm stets eine möglichst vielseitige und kollegiale Zusammenarbeit der verschiedenen Forschungsgruppen; Zusammenarbeit innerhalb des Institutes, insbesondere zwischen Anwendungs- und Grundlagenforschung, Zusammenarbeit mit der Pflanzenzüchtung, der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Praxis, aber auch mit anderen Forschungseinrichtungen des In- und Auslandes. Auf gegenseitigem Vertrauen und Nutzen beruhende Forschungskooperation bezeichnete er als „Gratisproduktivkraft“. Zahlreiche wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen seines damaligen Institutes, viele zugelassene und im praktischen Anbau bewährte krankheits-, insbesondere virusresistente Sorten, aber auch praxisrelevante Methoden und Verfahren kündeten von jener Kraft.

Dieter Spaar genoss Autorität ohne Distanz. Seine Kollegialität war natürlich und nicht gespielt. Sie zeigte sich nicht nur bei der Lösung dienstlicher, sondern auch persönlicher Probleme. Wo er helfen konnte, tat er es, ganz gleich, ob sein „Sorgenkind“ der habilitierte Wissenschaftler, die technische Assistentin oder der Handwerker war. Er duldete weder Unaufrichtigkeit noch Schluderei. Seine Kritik war deutlich, aber nie verletzend. Zu den liebenswerten Eigenschaften zählte auch sein Humor. Bemerkenswert und geschätzt war seine Zivilcourage gegenüber der „Obrigkeit“, der das Institut und später ebenso die Akademie jene Ruhe und Kontinuität verdankte, die sie zu der erfolgreichen Forschungsarbeit brauchten.

Vom Präsidium der Akademie wurde ich mit der Ausarbeitung eines komplexen Forschungsprogramms für den Pflanzenschutz beauftragt, das an den Forderungen eines integrierten Pflanzenschutzes orientiert war. Auf seiner Grundlage haben wir dann in allen produktionsorientierten Instituten Arbeitsgruppen für Pflanzenschutz, bei den Züchtungsbereichen Arbeitsgruppen für Resistenz, im Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit eine schlagkräftige Gruppe für Fruchtfolgekrankheiten und Nematoden aufgebaut und in Kleinmachnow die öko-toxikologische Forschung, Forschungen zur Applikationstechnik, zu Wirkungsmechanismen und Wachstumsregulatoren, zu komplexen Pflanzenschutzverfahren im Getreide- und Obst-

bau sowie zur Unkrautforschung etabliert, wobei unser Konzept immer mechanisch-chemische Unkrautbekämpfung hieß (allein die Titel der Arbeiten von Dr. Günter Feyerabend und seinen Mitarbeitern sind ein Beleg dafür). In Ergänzung dieses Programms wurde eines zur Resistenzforschung und -züchtung beschlossen, bei dem wir auf einem von mir früher in der unter Leitung von Prof. Dr. Dieter Ebert stehenden Kommission Pflanzenproduktion vorgelegten Strategiepapier aufbauen konnten. Zu allen Komplexen haben wir über einzelne Institut hinausgehende Kooperationen organisiert, wobei die Kapazitäten der Universitäten und anderer Einrichtungen voll einbezogen wurden. Alle Arbeiten wurden von entsprechenden Gremien geleitet, die zum Teil auch unter meiner direkten Leitung standen, wie die Kommission für Resistenzforschung oder die Sektion Pflanzenschutz. Auf Wunsch von Herrn Prof. Dr. Hey habe ich nach seiner Emeritierung die schon früher durch seine Initiative gegründete Arbeitsgruppe Toxikologie geleitet. Später konnte ich die Leitung dieser Arbeitsgruppe Herrn Prof. Dr. Horst Beitz übertragen. Es ist das große Verdienst von Herrn Hey gewesen, schon frühzeitig auf die Risiken des einseitigen chemischen Pflanzenschutzes hingewiesen zu haben und mit dieser Arbeitsgruppe beim Präsidium der AdL ein entsprechendes wissenschaftliches Gremium geschaffen zu haben.

Es war und ist meine feste Überzeugung, dass resistente Sorten eine Richtung biologischen Pflanzenschutzes sind, die in der Praxis breit und effektiv realisiert werden kann. Genauso war und bin ich der Meinung, dass auch die Resistenz allein uns nicht alle Probleme des Pflanzenschutzes löst. Ich habe mich immer dagegen gewehrt, ein Element des integrierten Pflanzenschutzes gegenüber anderen zu diskreditieren und halte es besonders verwerflich, wenn das Wissenschaftler tun. Ist die Schaffung resistenter Sorten schon schwierig und nicht zum Nulltarif zu bekommen, so ist die Erhaltung der Resistenz eine noch größere Herausforderung. Unter dem Eindruck erster großer Erfolge in der Resistenzzüchtung unter Nutzung von R-Genen wurde leider bald die einfache biologische Wahrheit vergessen, die der amerikanische Züchtungsforscher Ernest Freeman bereits in der ersten Nummer der „Phytopathology“ im Jahre 1910 mit dem Satz charakterisierte: „Resistenz ist nicht nur zu schaffen, sondern auch zu erhalten“. Das gilt für genetisch geschaffene Sorten genauso wie für andere. Wir haben deshalb zum einen Schwerpunkt auf die quantitative oder horizontale Resistenz gelegt (Prof. Dr. Kegler hat damals noch einmal die Bedeutung und Möglichkeiten der quantitativen Resistenz am Beispiel der Bekämpfung von Viruskrankheiten aufgezeigt), zum anderen nach Möglichkeiten zur Erhaltung der qualitativen oder vertikalen Resistenz gesucht. Denn die „boom- and bust-Zyklen“ hatten auch uns in unserer Züchtung schwer getroffen. In wenigen Jahren wurde in den von Prof. Dr. Dieter Lau geschaffenen Spitzenbraugerstensorten die auf den MLa 7 und MLa 12 – Genen beruhende Mehлтаuresistenz überwunden, was natürlich großen volkswirtschaftlichen Schaden anrichtete. Dieter Lau und ich suchten zunächst den Ausweg in Mehrliniensorten, sahen dabei natürlich auch viele Probleme. Um so freudiger stimmten wir dem Vorschlag von Dr. Horst Zimmermann von der Zentralstelle für Sortenwesen in Nossen zu, poliresistente Sortenmischungen zu schaffen und das neue wertvolle Material von Dieter Lau und anderen Mitgliedern der Züchtergemeinschaft Sommergerste nur in Sortenmischungen geschützt in die Praxis zugeben. In einer Beratung von Dr. Zimmermann, Prof. Dr. Lau, Prof. Dr. Dieter Ebert, Dr. Veckenstedt und mir haben wir in Nossen damals ein Projekt auf den Weg gebracht, das in der Komplexität seines gleichen gesucht hat. Mit seiner Realisierung, die in einer großen interdisziplinären Gemeinschaftsarbeit erfolgte, wurden schließlich in der DDR rund 90 % der Braugerste in Sortenmischungen angebaut, wertvolle Resistenzen erhalten und der Einsatz von Fungiziden wesentlich reduziert (1990 waren es rund 300.000 ha, 92 % der Gerstenanbaufläche; 17 Sorten mit 7 verschiedenen Resistenzfaktoren wurden in 9 Sortenmischungen angebaut, die in der Regel aus 4 Komponenten bestanden).

Weitere Überlegungen unserer Konzeption waren auf die Schaffung eines Gen-Mosaiks (gene deployment) bei luftbürtigen Getreidekrankheitserregern gerichtet. Für die Realisierung eines solchen Konzeptes war natürlich die DDR viel zu klein. Da aber unsere Züchtungs Kooperati-

on im wesentlichen auf die RGW-Länder konzentriert war, schwebte mir ein Rassenüberwachungssystem für diesen gewaltigen euroasiatischen Raum vor. Als Leiter der Arbeitsgruppe Agrarforschung des RGW, der die Planung und Koordinierung der gesamten Wissenschaftskooperation auf dem Agrarsektor oblag, habe ich viel Zeit und Schweiß verwandt, so etwas zu installieren. Hier musste natürlich der große Raum der Sowjetunion einbezogen werden, aber gerade dort hatten wir die größten Probleme. Schließlich war es möglich, ein solches Projekt im KOZ Poznan zu etablieren. Und hier muss ich vor allem zwei Namen von Geburtshelfern dieses Projektes nennen: Frau Prof. Dr. Nadeshda Nikolajewna Gusewa aus dem VIZR in Sankt-Petersburg und Prof. Dr. Hans Joachim Müller. Sie haben damals das erste Konzept zur Virulenzgen-Überwachung erarbeitet und wir haben es dann nach vielen kleinen und größeren Diskussionsrunden auf den Weg gebracht. Natürlich ist unter heutigen marktwirtschaftlichen Bedingungen ein Gen-Mosaik kaum zu verwirklichen, aber eine flächendeckende Virulenzgen-Überwachung kann uns auch heute für die Resistenzzüchtung und den Einsatz resistenter Sorten im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes nützliche Informationen geben.

Als die Bitte an mich herangetragen wurde, auf dem einen zu Ehren von Prof. Dr. Horst Lyr stattfindenden Ehrenkolloquium über diesen Abschnitt seines Wirkens zu sprechen, habe ich zunächst zögernd überlegt, ob ich dafür der Richtige bin. Sicher gibt es Kollegen, die seinen unmittelbaren Forschungsarbeiten fachlich näher standen. Aber wahrscheinlich bin ich derjenige, der das gesamte wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Werk dieser zwanzig Jahre seiner Tätigkeit, die immerhin die Hälfte seines aktiven schöpferischen Berufslebens ausmachten, aus eigenem Erleben am besten überschauen kann.

Zunächst als Direktor des Partnerinstitutes in Aschersleben (wir wurden fast gleichzeitig als Direktoren berufen), später in meinen verschiedenen Funktionen in der Leitung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Als Horst Lyr im Jahre 1971 die damalige Zentralanstalt Kleinmachnow als Direktor übernahm, stand vor ihm eine komplizierte Aufgabe: Die unter ihrem langjährigen Direktor Prof. Dr. A. Hey in den Traditionen der Biologischen Reichsanstalt geleitete Kleinmachnower Einrichtung, die sich durch eine große Praxisverbundenheit auszeichnete und die bei den vielen Strukturveränderungen des staatlichen Pflanzenschutzes in der DDR und einer mangelnden Verankerung des Pflanzenschutzes im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft bzw. in der Produktionsleitung des Landwirtschaftsrates der DDR als Kompetenzzentrum der DDR auf dem Gebiet des praktischen Pflanzenschutzes mit Hoheitsaufgaben überhäuft war und dessen qualifizierter Mitarbeiterstamm mit „Feuerwehreinheiten“ von vorausschauender wissenschaftlicher Arbeit abgehalten wurde, sollte entsprechend einer Festlegung des Präsidiums der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zu einem zentralen Forschungsinstitut auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes umgestaltet werden. Ich gestehe, dass meine Aufgabe, die ich mit der Übernahme des Instituts für Phytopathologie Aschersleben der AdL zu meistern hatte, um ein vielfaches einfacher war. Hatte doch mein Vorgänger, Herr Prof. Dr. M. Klinkowski, mir ein auf international hohem Stand arbeitendes Forschungsinstitut und hochbefähigte Wissenschaftler mit einem eingegrenzten Aufgabenspektrum hinterlassen, so dass es mir leicht fiel, mein Ziel zu erreichen, ein phytopathologisches Forschungsinstitut mit dem Schwerpunkt der Resistenz- und phytopathologischen Züchtungsforschung zu entwickeln. Die Lasten der wissenschaftlichen Begleitung des Gesamtspektrums des Pflanzenschutzes in seiner ganzen Vielfalt lag auch weiterhin beim Kleinmachnower Institut. Horst Lyr musste den Spagat vollbringen, eine in die Tiefe gehende, auf Schwerpunkte konzentrierte Grundlagenforschung zu etablieren, ohne die wissenschaftliche Kompetenz auf allen praktisch relevanten Pflanzenschutzgebieten einzuschränken. Prof. Dr. Ebert erinnert, entstanden die grundlegenden Ideen zum Schaderregerüberwachungssystem bei einem gemeinsamen Skiausflug und während eines Saunabesuches, wobei bei letzterem die Erörterung so intensiv stattfand, dass beide nicht bemerkten, wie sich eine fremde Person zugesellte, die schweigend, aber mit großem Interesse dem Disput folgte. Aus dem Forschungsinstitut brachte Prof. Dr. Lyr mit Werner Ebert und Günter Hoffmann auch zwei

fachlich hoch befähigte und –motivierte Mitstreiter in das Institut ein, die mit Enthusiasmus ihre neuen Aufgaben verfolgten und solide Arbeitsgruppen aufbauten, die sich bald auch internationale Anerkennung erwarben. Die Leistungen beider Arbeitsgruppen wurden mit dem Nationalpreis der DDR gewürdigt. Insgesamt war es eine Stärke Horst Lyr's, mit einem großen Gespür für wissenschaftliche Kreativität seine Mitarbeiter auszuwählen, sie zu fordern und zu fördern. Die Etablierung dieser neuen Forschungseinrichtungen ging weder im Institut noch in der Pflanzenschutzpraxis reibungslos vor sich. Die Notwendigkeit, einen neuen entscheidenden Schritt in der Pflanzenschutzforschung zu gehen, wie ihn die Entwicklungen der biologischen Wissenschaften und die Rechentechnik ermöglichten und erforderten, wurde nicht immer erkannt. So war der Widerstand gegen das neue Schaderregerüberwachungssystem nicht nur in den Pflanzenschutzämtern und in den staatlichen Leitungen nicht gering, sondern es waren auch Mitarbeiter des eigenen Institutes, die in alten Arbeitsweisen des Warndienstes verhaftet waren, welche die Bedeutung dieser neuen Arbeiten nicht gleich erkannten, wenn auch konzeptionelle und praktische Arbeit zur Entwicklung und zur Überleitung der rechnergestützten Schaderreger- und Bestandesüberwachung unter der unmittelbaren Leitung v. Prof. Dr. Ebert erfolgte, der es in hervorragender Weise verstand, hochqualifizierte Spezialisten, wie Prof. Dr. Volkmar Gutsche, Dr. Dietmar Rossberg, Dr. Siegfried Enzian, Dr. Heinz Trommer, Prof. Dr. Peter Schwahn oder Dr. Gerd Lutze, um sich zu scharen und eine breite Zusammenarbeit auch mit wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Akademie zu organisieren; so ist es das unvergessliche Verdienst des Jubilars, diese neue zukunftssträchtige Forschungsrichtung auf den Weg gebracht zu haben.

Ähnliches muss man zur neu etablierten Arbeitsrichtung der Anwendung von Wachstumsregulatoren sagen. Mit der Organisation einer fruchtbringenden Gemeinschaftsarbeit mit Prof. Dr. Kochmann vom Chemiekombinat Bitterfeld hat er den Grundstein dafür gelegt, dass mit dem „Camposan“ ein damals im Rahmen der Intensivierung des Getreideanbaus in der Praxis dringend benötigter Halmstabilisator für die noch wenig standfesten Winterroggen- und Wintergerstensorten von der unter Leitung seines Mitarbeiters Günter Hoffmann stehenden Arbeitsgruppe bis zur praktischen Anwendung geführt wurde. Es ging ja hier nicht einfach um eine Mittelprüfung, sondern um die Aufklärung physiologischer Zusammenhänge. Ich erinnere mich noch gut der Kritik, die auch ich zu spüren bekam, als es in der ersten praktischen Erprobungsphase zu Wintergerste witterungsbedingte Mindererträge gab. Die erfolgreiche Erprobung und Praxiseinführung dieses Präparates hat meine persönliche Auffassung bestärkt, dass zwischen einer Laborlösung und der praktischen Anwendung noch ein langer Weg wissenschaftlicher Arbeit liegt, der von Grundlagenforschern häufig nicht gesehen wurde und dem in der heutigen Wissenschaftspolitik besonders wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Diesen Weg erkannt und abgesteckt zu haben, den sein Mitarbeiter Günter Hoffmann dann mit Hartnäckigkeit verfolgte, bleibt immer mit dem Namen Lyr verbunden, wenn auch nach der erfolgreichen Lösung dieser Aufgaben sich eine Reihe Trittbrettfahrer eingestellt haben.

Die Arbeiten mit dem ebenfalls aus der Zusammenarbeit der Professoren Lyr und Kochmann hervorgegangenem Präparat Ethex auf der Basis von Ethylhexanol als Konservierungsmittel für Feuchtgetreide und Grundfutter, das in der DDR als Ersatz der nichtvorhandenen Ameisen- und Propionsäure Bedeutung gehabt hätte, erwiesen sich als schwieriger und verloren mit der Wende ihre praktische Relevanz. Bei der allseitigen Testung konnte auch die starke Schlupfindikationswirkung auf den Rübennematoden nachgewiesen werden. Horst Lyr's wissenschaftliche Leistungen der Kleinmachnower Zeit würdigen, heißt natürlich vor allem seine schon in Eberswalde begonnenen grundlegenden Arbeiten zur Aufklärung der Eigenschaften und Wirkungsmechanismen verschiedener Gruppen moderner Fungizide herauszuheben. Sie führten zwar nicht zu spektakulären praktischen Lösungen, aber gerade auf diesem Gebiet konnte er sich mit seinen Leistungen einen hervorragenden internationalen Ruf erwerben. Es war kompliziert und ich bin dafür auch nicht kompetent, diese Arbeiten im Detail zu refe-

rieren. Aber zwei Leistungen möchte ich herausstellen: zum einen die feste Etablierung der schon in seiner Eberswalder Zeit begonnenen Internationalen Reinhardtsbrunner Symposien über moderne Fungizide und antifungale Verbindungen zu einem im dreijährigen Turnus stattfindenden Meinungsaustausch, der auch heute noch einen festen Platz im Terminkalender aller einschlägigen Spezialisten hat. Auf dem Symposium im Jahre 1984 hatte ich die Ehre, gemeinsam mit Horst Lyr den Eröffnungsvortrag zum Thema „Die Nutzung von Fungiziden und resistenten Pflanzensorten als Basis für moderne Pflanzenschutzstrategien“ zu halten. Es war sicher das agrarwissenschaftliche Ereignis in der DDR, das sich der breitesten internationalen Beteiligung und Anwesenheit hochkarätiger Forscher erfreute. Diese Leistung muss man deshalb besonders hervorheben, weil sie unter komplizierten politischen Rahmenbedingungen und administrativen Restriktionen erfolgte. Dass die Vertreter der DDR bei diesen Symposien nicht nur staunende Zuhörer waren, dafür sorgten Horst Lyr und seine Mitarbeiter, die stets mit gewichtigen Beiträgen auftraten. Wenn im Jahre 2007 nunmehr nach 45 Jahren seit Beginn der Reihe bereits das 15. Symposium stattfindet, so muss man auch feststellen, dass es sich dabei um eine der wenigen wissenschaftlichen Veranstaltungsreihen handelt, die das Ende der DDR überdauert hat und sich nach wie vor großen Zuspruchs erfreut. Zum anderen soll die im Jahre 1987 erfolgte Herausgabe des Buches „Modern selective Fungicides“ genannt werden, für die es ihm gelang, international führende Fachvertreter zu gewinnen und für das ich damals mit großer Freude ein Geleitwort geschrieben habe. Seit 1996 liegt es in zweiter Auflage vor. Ich denke, mit den genannten zwei herausgehobenen Leistungen hat sich Prof. Dr. Horst Lyr selbst bereits zu Lebzeiten die schönsten Denkmäler gesetzt. Und er war mit seinen Grundlagenarbeiten bemüht, auch der empirisch nach dem Gesetz der großen Zahl verlaufenden Suche nach neuen Pflanzenschutzmitteln eine neue Basis für zielstrebigere Arbeit zu schaffen. Dazu diente auch ein mit der Eberswalder Arbeitsgruppe entwickeltes Simulationsmodell. Viele seiner Arbeiten konnten bei uns angesichts ungenügender industrieller Forschungs- und Entwicklungskapazitäten auf dem Gebiet des chemischen Pflanzenschutzes und veralteter Produktionsanlagen in der chemischen Industrie nicht realisiert werden. In diesem Zusammenhang denke ich heute noch mit Grausen an einen Besuch der Bi-58 (Dimethoat)-Produktionsstätte im CK Bitterfeld, in der die Arbeitsbedingungen so haarsträubend waren, dass nur durch kurzfristig rotierende Verpflichtungen von Arbeitskräften die Produktion aufrecht erhalten werden konnte. Das damit für die praktische Umsetzung vieler Grundlagenarbeiten keine Basis vorhanden war, schmälert nicht die Leistungen der Arbeitsgruppe von Horst Lyr. Dieses Urteil wird auch dadurch untermauert, dass seine Arbeitsgruppe der größte Leistungsträger im Rahmen des immateriellen Exportes unserer Akademie war, den wir in jedem Jahr mit über einer Million Valutamark zu realisieren hatten. Dem dienten mit den Firmen BASF, Höchst und Schering abgeschlossene Verträge zur Auftragsforschung. Die Ergebnisse des umfangreichen wissenschaftlichen Werkes von Horst Lyr sind in der stattlichen Zahl von 185 Arbeiten, rund 120 Patenten und vier Büchern dargelegt. In der Kleinmachnower Zeit betrafen sie vorwiegend Arbeiten über die Wirkungsmechanismen von Pflanzenschutzmitteln, vorwiegend von Fungiziden sowie zu Resistenzen gegenüber Fungiziden. Bemerkenswert sind auch seine frühzeitigen Warnungen vor Mykotoxinen und den Folgen einer Klimaveränderung.

In vielen wissenschaftlichen Gremien hatte die Meinung von Horst Lyr auch nach der aus politischer Willkür erfolgten Abberufung aus dem Plenum der Akademie und der Ablösung als Direktor des Institutes für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow Gewicht. Nicht allen hat die Rigorosität gefallen, mit der er seine Auffassung vertrat. Ich glaube auch, dass er mit seinen bei der Übernahme des Kleinmachnower Institutes geäußerten Worten, die Pflanzenschutzforschung „aus dem Zeitalter der Sammler und Jäger in die Moderne“ führen zu wollen, sich selbst Barrieren aufgebaut hat, die ihm sein Wirken erschwerten. Für mich war er immer ein gerngesehener Diskussionspartner, ob es bei gemeinsamen Auslandsreisen, zum Beispiel

beim morgendlichen Bad im Internationalen Wissenschaftlerheim in Warna, in den gemeinsamen Zimmern in den Studentenheimen in Exeter in England oder Miniapolis in den USA, bei Wanderungen durch London oder New York, auf dem Marsch vom amerikanischen Konsulat in der Clay-Allee entlang der Straße unter den Eichen bis zum Steglitzer Kreisel, wo wir bei 35 ° im Schatten am Denkmal für die Maueropfer endlich eine Bank fanden, auf der wir sitzen und warten konnten, bis eine Bank öffnete, die das uns vom Ministerium mitgegebene ungültige Geld umtauschte, damit wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren konnten.

Zum Thema Schadüberwachung als Direktor für Pflanzenproduktionsforschung im Jahre 1972 begann meine Verantwortung für den Gesamtbereich Pflanzenschutzforschung. Getreu dem mir in meiner Ausbildung an der Moskauer Timirjasew-Akademie und von meinem akademischen Lehrer Prof. Dr. *M. S. Dunin* vermittelten Leitbild des Pflanzenschutzes vertrat ich ein Konzept, dass seiner Zeit mit dem Begriff „integrierter Pflanzenschutz“ umrissen wurde.

In den Anfang meiner Berliner Tätigkeit fiel im Herbst 1972 eine Plenartagung der AdL zu Fragen des Pflanzenschutzes. Die Grundlage legte ein Referat von Prof. Dr. *Horst Lyr*, der 1971 zum Direktor des aus der Biologischen Zentralanstalt Kleinmachnow hervorgegangenen Instituts für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow der AdL mit einem Bereich in Eberswalde berufen wurde. Auf Grund seiner fachlichen Orientierung und der von *Horst Lyr* vertretenen Arbeitsrichtung fiel dieses Referat sehr einseitig „chemielastig“ aus. Dabei wirkte auch der vom Zeitgeist genährte Glaube an die Wunder der Chemie mit. Im Korreferat habe ich meinem Standpunkt vertreten, dass der Pflanzenschutz nicht nur, und nicht in erster Linie chemischer Pflanzenschutz ist, dass chemische Mittel so viel und so oft wie nötig, aber so wenig und selten wie möglich eingesetzt werden sollten und insgesamt nur auf der Grundlage ökonomisch und ökologisch begründeter Entscheidungsgrundlagen.

Vom Präsidium der Akademie wurde ich in Auswertung dieser Plenartagung mit der Ausarbeitung eines komplexen Forschungsprogramms für den Pflanzenschutz beauftragt, das an den Forderungen eines integrierten Pflanzenschutzes orientiert war. In Fortsetzung dessen wurden weitere Elemente des von mir ausgearbeiteten und unter meiner Gesamtleitung realisierte Programm darzulegen, aus dem ich zwei Projekten besondere Aufmerksamkeit widmete, da ich ihnen Schlüsselfunktionen zumaß und die während meiner gesamten Tätigkeit in der Akademie von mir entweder direkt geleitet (wie der Komplex der Resistenzforschung) oder von mir ständig kontrolliert, verfolgt und gefördert wurden, wie das bereits 1971 von Prof. Dr. *Werner Ebert* im Bereich Eberswalde etablierte und geleitete Forschungsprojekt: „Überwachungssystem auf EDV-Basis für Schaderreger der Pflanzenproduktion“. Ich erkannte in letzterem den Ansatzpunkt, um unter Nutzung der damals aufkommenden modernen Kommunikationstechniken die Pflanzenschäden und gleichzeitig den Aufwand chemischer Mittel zu minimieren. Damit war der Umweltschutz von vornherein wichtiger Aspekt des Projektes. Es sei nebenbei angemerkt, dass dieses Projekt mit mehr als 80 beteiligten Wissenschaftlern aus mehr als 15 Einrichtungen, nicht nur der AdL, sondern auch aus verschiedenen Bereichen des Hochschulwesens und der AdW, das größte zusammenhängende, auf ein Ziel gerichtete Projekt nicht nur auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes, sondern in der Pflanzenproduktionsforschung der DDR insgesamt war. Der geistige „Stab“ des Projektes befand sich aber zu allen Zeiten in Eberswalde. Hatte es doch Prof. Dr. *Ebert* verstanden, im Bereich Eberswalde frühzeitig hervorragende Spezialisten um sich zu scharen, von denen besonders hier nur Dr. *Reinhard Trommer*, Dr. *Volker Gutsche*, Dr. *Peter Schwahn*, Dr. *Siegfried Enzian*, Dr. *Klaus Röder* genannt seien. Es erheiterte mich deshalb auch in der Wendezeit, als ich von westdeutschen Kollegen immer vom System „Wetzel“ sprechen hörte. Er war mit einbezogen, seine Mitarbeiter hatten auch sehr wertvolle Teilarbeit geleistet, aber augenscheinlich hatte er seine Rolle bei seinen Reisen in die Altbundesländer weit überzogen dargestellt. Das konnte ich später korrigieren.

Bereits seit 1973 stand neben der ständigen konzeptionellen und forschungsmäßigen Vervollkommnung des Gesamtsystems die praktische Erprobung in den Einrichtungen des staatlichen und betrieblichen Pflanzenschutzes auf der Tagesordnung und 1975 wurde das System bereits flächendeckend in der DDR eingeführt. Herr Prof. Dr. *Fred Klingauf*, der langjährige Präsident der Biologischen Bundesanstalt, sagte mit einmal: "Herr *Spaar*, Sie hatten es doch gut in der DDR. Wenn Sie in der Akademie etwas als richtig erkannt haben, wurde es von oben nach unten administrativ durchgesetzt." Das stimmte leider nur zum Teil. Auch bei diesem Projekt galt es viele Widerstände in den Pflanzenschutzämtern und in den staatlichen Leitungen zu überwinden. Mit Dr. *Hubert Herold* hatten wir allerdings im Zentralen Pflanzenschutzamt schnell einen Mitstreiter gefunden, der sich mehr und mehr engagierte. Über den Gesamtverlauf des Projektes bis zum Jahre 1989, in dessen Ergebnis nach dem Urteil von Prof. Dr. *Jürgen Kranz* von der Justus-Liebig-Universität Gießen, eines profunden Kenners der Materie, „die beste Datenbank in der Welt für Prognosen und Pflanzenschutzüberwachungen“ entstand, war hier nicht die Zeit zu berichten. Prof. Dr. *Jürgen Kranz*, mit dem ich mich auch heute noch regelmäßig austausche, hat seit meinem ersten Zusammentreffen mit ihm anlässlich einer EPPO-Tagung in den 70-er Jahren in Paris, als er über unser Projekt erfuhr, dieses stets mit großer Achtung vor den Leistungen der Eberswalder Kollegen und mit großer Sympathie verfolgt.

Die „beste Datenbank der Welt“ – das war der Datenspeicher Pflanzenschutz (DAPSU), der 1989 1 216 800 Befallserhebungen zu insgesamt 79 Schaderregern an 7 Kulturen umfasste. Dazu kamen noch die Grunddaten (42 Parameter) von 420 Kontrollschlägen pro Jahr. Dieser Speicher steht noch heute dem JKI-Institut im Bereich Kleinmachnow zur Verfügung. Er wurde auch später durch die Messwerte eines eigenen Versuchs- und Messfeldes in Hohenfinow gespeist. Es bedrückte mich heute, wenn ich beobachtete, wie die solide empirische Feldforschung unterschätzt und mehr und mehr eingeschränkt wurde. Diesen Mangel kann auch die modernste Computertechnik nicht ausgleichen.

In vielen Problemdiskussionen, bei Plandiskussionen und Verteidigungen von Forschungsleistungen in den Kollektiven konnte ich mich als Verantwortlicher für die Pflanzenproduktionsforschung von der schöpferischen Arbeitsatmosphäre in den Arbeitsgruppen überzeugen. Als ich später (1977) zum Vizepräsidenten der AdL berufen wurde und neue Aufgabenbereiche wahrnehmen musste, ich aber die Verantwortung für das Projekt im Präsidium weiter behielt, war es für mich besonders wichtig, einen guten Mitarbeiter an meiner Seite zu wissen. Ich setzte mich mit Prof. Dr. *Wetzel*, Lehrstuhl für Pflanzenschutz und Phytopathologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, in Verbindung, von dem ich wusste, dass er eine gute Schule hoch qualifizierter Nachwuchswissenschaftler hatte. Wir verständigten uns und ich fuhr zu Gesprächen nach Halle. Dabei fiel meine Wahl auf Dr. *Gerd Lutze*, der bereits 1972 erfolgreich promoviert hatte und seitdem als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl tätig war. Sicher hätte er auch in der sicheren Obhut des Lehrstuhls im warmen „Nest“ bei Prof. Dr. *Wetzel* sich habilitieren und seine akademische Laufbahn verwirklichen können, mir aber gefiel, dass er – um mit einem ornithologischen Begriff zu sprechen – kein „Nesthocker“ sei und sich neuen Herausforderungen stellen wollte. In den Jahren meiner unmittelbaren Zusammenarbeit mit *Gerd* habe ich ihn als einen schöpferischen, wissenschaftlich soliden, ehrlichen, durchaus nicht immer bequemen Mitarbeiter kennen und schätzen gelernt. Er war mir in dieser Zeit eine große Hilfe. Dank seiner Zuarbeiten und Wertungen zum Stand des Projektes, seiner Schlussfolgerungen für weitere Entwicklungen, der in Vorbereitung auf meine in Eberwalde durchzuführenden Beratungen mit ihm geführten Diskussionen war ich immer gut gewappnet.

Dem Drang nach wissenschaftlicher Arbeit vor Ort folgend, nahm *Gerd Lutze* die Tätigkeit im Forschungszentrum Müncheberg auf (1982). Das fand meine volle Zustimmung. Ich spürte damals auch, dass wir den Umbau des staatlichen und betrieblichen Pflanzenschutzes in der DDR auf der Grundlage der Ergebnisse des Projektes mit der bisherigen leitungsmäßigen

Besetzung des Pflanzenschutzes im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft nicht realisieren konnten. Mir wurde klar, dass das nur geht, wenn an der Spitze des Pflanzenschutzes ein Mitarbeiter steht, der an der Ausarbeitung des neuen Systems selbst beteiligt war, diese neuen Elemente beherrschte und durchsetzen konnte. Nach Beratung mit Prof. Dr. *Werner Ebert* kamen wir zur Auffassung, Dr. *Peter Schwähn*, den bisherigen Leiter der Abteilung Schaderreger- und Bestandesüberwachung, für diese Aufgabe zu gewinnen und ihn im Ministerium einzusetzen. Zum Nachfolger als Leiter der Abteilung Schaderreger- und Bestandesüberwachung im Bereich Eberswalde schlug ich Dr. *Gerd Lutze* vor. Es gab allseitige Übereinstimmung. Dr. *Schwähn* übernahm die Funktion des Abteilungsleiters Pflanzenschutz im Ministerium und Dr. *Gerd Lutze* die des Abteilungsleiters für Schaderreger- und Bestandesüberwachung im Bereich Eberswalde.

In der Folgezeit habe ich mit großer Sympathie seine weitere fachliche Arbeit verfolgt. Als Abteilungsleiter in Eberswalde konnte er seine schöpferischen Fähigkeiten voll entfalten und er wuchs zu einem der hervorragenden Leistungsträger in unserer Akademie heran. In dieser Zeit waren es zwei Stoßrichtungen seiner Arbeit, die er mit vollem Einsatz seiner Kräfte und großem Ideenreichtum verfolgte.

1. hat er maßgeblich an der Entwicklung eines umfassenden Informations- und Beratungssystems des Pflanzenschutzes für landwirtschaftliche Betriebe gearbeitet und frühzeitig erkannt, dass ein solches in ein übergeordnetes System der Boden- und Bestandesführung (COOB) eingeordnet werden muss, wie es damals unter Regie des Forschungszentrums für Bodenfruchtbarkeit, hier sei Prof. Dr. *Karl-Otto Wenkel* genannt, realisiert wurde;
2. erkannte er auch frühzeitig, dass wir von der „Schlag“-Betrachtung zur Aufklärung und Modellierung des Wirkungsgefüges in Agroökosystemen übergehen müssen, um vor allem unsere ökologischen Zielstellungen erreichen zu können und hat sich auch in diese Arbeiten im Rahmen des bereits 1980 von unserer Akademie festgelegten, und unter Leitung von Prof. Dr. *Werner Ebert* stehenden Forschungsprojektes zur Agroökosystem-Modellierung am Beispiel des Winterweizen-Agroökosystems (Symphyt-W) voll eingebracht, was in einer breiten Wissenschaftskooperation immer mehr ausgebaut wurde.

In den achtziger Jahren arbeiteten auf diesem Gebiet Wissenschaftler aus dem Institut Kleinmachnow, Bereich Eberswalde, ich nenne hier solche wie *Volker Gutsche*, *Dietmar Rossberg*, *Alfred Schultz*, *Eberhard Kluge*, *Bernd Freier*; dem Bereich Pflanzenschutz der Sektion Pflanzenproduktion der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, *Alfred Holz* und *Wolfgang Heyer*; dem Institut für Getreideforschung Bernburg-Hadmersleben, Prof. Dr. *Wolfgang Dahmisch* und Dr. *Heidrun Mühle*, dem Forschungszentrum Müncheberg, Dr. *Klaus Künkel* und *Karl-Otto Wenkel*; dem Institut für Landwirtschaftliche Information und Dokumentation, Dr. *Klaus Grossmann* und nicht zuletzt eine Arbeitsgruppe des Bereiches Systemanalyse, Modellierung und Simulation des Zentralinstituts für Kybernetik und Informationsprozesse, Dr. *Klaus Bellmann*, Dr. *Eberhard Matthäus* und *Volker Wenzel*. Mit der aktiven und frühzeitigen Hinwendung zu den Fragen der Agroökosystem-Modellierung hat *Gerd Lutze* mehr und mehr die Basis für seine Arbeiten im ZALF Müncheberg geschaffen.

**Direktor für Pflanzenproduktionsforschung, Vizepräsident und Präsident der
Akademie der Landwirtschaftswissenschaften**

Unmittelbar nach meinem Abschied in Aschersleben begann meine Tätigkeit in der Zentrale der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Wie mein Vorgänger hatte ich in meiner Funktion als Direktor für Pflanzenproduktionsforschung (1972 – 1977), Vizepräsident (1977 – 1984) und danach Präsident der Akademie der Land-

wirtschaftswissenschaften der DDR (1987 – 1990) wachsende Verantwortung wahrzunehmen, die vorangehend von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. H. STUBBE (1951 – 1968) und Prof. Dr. Dr. h.c. E. RÜBENSAM (1968 – 1987) wahrgenommen wurde. Doch die Anforderungen an die von der Akademie zu lösenden Aufgaben und zu erbringenden Leistungen waren im Zuge der Zeit, besonders der 1980er Jahre gewachsen. Im Mittelpunkt der Entwicklung des Wirtschaftszweiges Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft in den 1980er Jahren stand die Gewährleistung einer dauerhaft zu gestaltender Intensivierung im Sinne einer allseitig erweiterten Reproduktion, um den wachsenden Bedarf an Rohstoffen für die Ernährung und Industrie gerecht zu werden. Die damit notwendig gewordenen langfristige Orientierung in Forschung und Entwicklung erforderte eine Verstärkung der Grundlagenforschung, wobei die Schlüsseltechnologien auf der Basis Mikroelektronik, die darauf fussende Informationsverarbeitung und die Biotechnologie einschließlich Gentechnik wachsendes Gewicht erhielten. Ausgegangen wurde auch davon, dass sich durch die weitere Entwicklung spezialisierter LPG und VEG zunehmend bessere Bedingungen für eine wirkungsvollere Gestaltung des Stoffwechsels der Agrarproduktion mit der Natur entstanden und sich günstigere Möglichkeiten zur Gestaltung der Produktions- und Reproduktionsprozesse durch Nutzung neuester Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik darboten.

Die damals auf die Zukunft einer sozialistischen Landwirtschaft mit großen Flächen und Tierkonzentrationen, nicht nur in Volkseigenen Gütern (VEG), sondern vor allem in den gegründeten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) erforderten ein Umdenken, auch in der Wahrnehmung der Verantwortung der Agrarwissenschaftler, die damit verbunden war. An dieser Stelle erscheint es auch angebracht, sich an die wissenschaftlichen Leistungen uns vorangegangener Wissenschaftler zu erinnern. Es war und ist für uns das Erbe einer über 150jährigen deutschen Agrarwissenschaft, die bereits auf wichtigen Fachgebieten mit ihren wissenschaftlichen Ergebnissen Weltgeltung erlangte. Es war Forschung insbesondere durch

solche hervorragenden Wissenschaftler wie A.D. THAER (1752-1826), F.C. ACHARD (1753-1821), J.H. v. THÜNEN (1783-1850), die Agrarkulturchemiker C. SPRENGEL (1787-1859), J. v. LIEBIG (1803-1873), A. STÖCKHARDT (1809-1890), E. WOLF (1818-1896), W. HENNEBERG (1825-1890), H. HELLRIEGEL (1831-1899), O. KELLNER (1851-1911), die Pflanzenschutzforscher J. KÜHN (1825-1910), A.H. de BARY (1831-1888), O. APPEL (1867-1952), die Landmaschineningenieure R. SACK (1824-1900) und M. EYTH (1836-1906), den Begründer der Virusforschung in

Deutschland und Entdecker des Viruscharakters der Maul- und Klauenseuche F. LÖFFLER (1852-1915), die Pflanzenzüchter M.C. RABBETHGE (1804-1902), F. HEINE (1840-1920), F.v. LOCHOW (1849-1924), G.F. BÖHM (1861-1922), die Tierzüchter A. BRÖDERMANN (1845-1930), F. HOESCH (1866-1932), J. HANSEN (1863-1938), C. KRONACHER (1871-1938), G. FRÖLICH (1879-1940), die Züchtungsforscher A. WECKHERLIN (1794-1868), K. v. RÜMKER (1859-1940), C. FRUWIRTH (1862-1930), C. CORRENS (1864-1933), E. v. TSCHERMAK-SEYSENEGG (1867-1952), E. BAUR (1875-1933), Th. ROEMER (1883-1951).

Bedeutendes leisteten diese und andere Gelehrte auch für die Herausbildung eines mehrstufigen landwirtschaftlichen Bildungswesens, insbesondere für die ständige Weiterentwicklung der akademischen Bildung in enger Wechselwirkung mit der landwirtschaftlichen Praxis. Hier sind neben THAER, LIEBIG und KÜHN vor allem J.N. v. SCHWERZ (1759-1844), J.G. v. KOPPE (1782-1863) und F.G. SCHULZE (1775-1860) zu nennen. SCHULZE eröffnete 1826 in Jena das erste landwirtschaftliche Universitätsstudium in Deutschland, während KÜHN als erster Ordinarius der Landwirtschaftswissenschaften 1862 in Halle den internationalen Ruf dieses später naturwissenschaftlich fundierten und durch neue Disziplinen, wie die Phytopathologie, erweiterten Studiums begründete. Im 20. Jahrhundert verlagerte sich der Schwerpunkt agrarwissenschaftlicher Kreativität in Forschung und Ausbildung nach Berlin, wo 1881 die Berliner Landwirtschaftliche Hochschule entstanden war und von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften seit 1911 entscheidende Impulse in der Grundlagenforschung ausgingen. In Berlin wirkten in dieser Zeit u. a. der Chemiker E. BUCHNER (1860-1917), der für seine Arbeiten zur zellfreien Gärung 1907 den Nobelpreis erhielt, die schon genannten Züchtungsforscher HANSEN und KRONACHER sowie E. BAUR (1875-1933) und Th. ROEMER (1833-1951), letzterer langjährig auch in Halle.

Zu den guten Traditionen der deutschen Agrarwissenschaftler gehörten auch die deutsch-sowjetischen Wechselbeziehungen im Bereich der Agrarwissenschaften. Sie kennzeichneten vor allem das Neue in der Entwicklung der Agrarwissenschaft des 20. Jahrhunderts. Vielfältige Beziehungen entwickelten sich zwischen deutschen und sowjetischen Pflanzenzüchtern und Pflanzenbauern.

Um die Herstellung und Festigung erwarben sich als Vorbilder E. BAUR und seine Mitarbeiter im ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg sowie Th. ROEMER in Halle große Verdienste. Die Entwicklung der Rückkreuzung von volkswirtschaftlich wichtigen Kulturpflanzen mit krankheits- und frostresistenten Wild- und Primitivformen, in der E. BAUR eine seiner Hauptaufgaben sah, führte ihn und verschiedene seiner Mitarbeiter besonders mit dem sowjetischen

Pflanzenzüchter **N. I. WAWILOW** in Leningrad zusammen. Durch diesen entstandenen Kontakt nahm er im Jahre 1929 am Allrussischen Kongreß für Genetik in Leningrad und Moskau teil. Über die Beziehungen zwischen Leningrad und Müncheberg sprach **H. STUBBE** von einer engen Verbindung zu dem damals von **N. I. WAWILOW** geleiteten Institut für Pflanzenbau in Leningrad, das seinen Namen trägt und über ein bewundernswert großes Weltsortiment an Kulturpflanzen verfügt, das **N. I. WAWILOW** mit seinen Mitarbeitern in der ganzen Welt gesammelt hat und weiter vergrößert wurde. **R. v. SENGBUSCH**, der ebenfalls wie seinerzeit **H. STUBBE** Mitarbeiter von **E. BAUR** war, schrieb in dem Artikel »Geschichte der Süßlupine«¹⁴, daß der erste Forscher, der den Weg zur Züchtung einer alkaloidarmen Lupine klar erkannte, **N.S. PRJANISNIKOW** war. Durch dessen Arbeiten erhielt **R. v. SENGBUSCH** zum ersten Mal im Jahre 1925 Kenntnis von der Bedeutung und Möglichkeit der Züchtung alkaloidfreier Lupinen.

Th. ROEMER pflegte persönliche und briefliche Beziehungen mit sowjetischen Wissenschaftlern und setzte eine seit über 60 Jahren bestehende Tradition von Agrarwissenschaftlern in Halle fort. Auch er hatte u. a. enge Verbindungen zu **N. I. WAWILOW**. Freimütig bekannte sich **Th. ROEMER** zu den Erfolgen der Wissenschaft in der Sowjetunion, die er durch Studienreisen kennen gelernt hat. Er setzte sich auch ein für die Herausgabe des Handbuches für Pflanzenzüchtung von **N. I. WAWILOW**. Ein weiterer Beweis der engen Beziehungen zwischen deutschen und sowjetischen Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung und des Pflanzenbaus war die Tagung der »Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht«, die diese gemeinsam mit der »Vereinigung für angewandte Botanik« Ende 1929 nach Königsberg einberief und auf der neben den deutschen Wissenschaftlern, wie z. B. **GASSNER**, **MITSCHERLICH** und **STUBBE** die sowjetischen Gelehrten **N. I. WAWILOW** und **KARPETSCHENKO** Referate hielten.

Meiner wissenschaftsleitenden Verantwortung als Direktor für Pflanzenproduktionsforschung, Vizepräsident und Präsident der Akademie lag zugrunde, die zu lösenden Aufgaben in enger Verbindung von Wissenschaft und Praxis durchzuführen. Es wurde für mich in meinen Funktionen von Beginn an der Grundpfeiler meines Schaffens und Wirkens. Dieser von Beginn an von mir vertretenen Grundsatz wurde zum Leitmotiv der Planung, Leitung und Durchführung der Forschung, Entwicklung und Überleitung erzielter Ergebnisse in die Praxis. Für mich als ein an der Spitze gestandener wissenschaftlicher Leiter bei der Durchführung der gestellten Aufgaben die Realität der Praxis zu übersehen, wären dem besonderen Auftrag zufolge, Lösungen und Ergebnisse zu erreichen, die den Anforderungen beim Übergang von der einzelbäu-

erlichen Wirtschaft zu Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mit großen Produktionseinheiten und Formen industriemäßiger Produktionsmethoden nicht denkbar gewesen. Ebenso notwendig war es auch (besonders für mich als Präsident der AdL) die wichtigsten Disziplinen der Agrarforschung unseres Landes in eine große Forschungsgemeinschaft zusammen zu führen. Für mich war darin eingeschlossen, von Anbeginn bei der Lösung der Aufgaben eng zusammen zuarbeiten mit der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und ebenso mit den Instituten an den Universitäten und Hochschulen. Es ging mir auch darum, gute wissenschaftliche Beziehungen mit allen übrigen Akademien des Landes sowie mit den Akademien und landwirtschaftlichen Forschungsstätten anderer Länder zu pflegen. Zugleich wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass sich besonders eine gesamtdeutsche Zusammenarbeit entwickeln und gestalten möge.

Daran war zu ermessen, dass sowohl die Regierung der DDR als auch die Wissenschaftsinstitution „Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin“ sowie die übrigen Akademien und die Universitäten eine gesamtdeutsche Arbeit zur damaligen Zeit anstrebten, zu der es aber im Zuge der sich vollzogenen politischen Entwicklung in den beiden getrennten deutschen Staaten nicht gekommen ist. Doch in beiden trat die Agrarwissenschaft nach dem zweiten Weltkrieg das Erbe der progressiven Tradition ihrer Vorgänger an mit den von ihnen erreichten wissenschaftlichen Ergebnissen auf verschiedenen Fachgebieten.

Im Zuge der weiteren Qualifizierung der Leitungstätigkeit der Akademie habe ich als Präsident nach Antritt meiner Funktion eine stärkere Konzentration auf strategisch entscheidende Aufgaben (einschließlich der analytisch prognostischen Arbeit), die Durchführung der Kontrolle des Forschungsprozesses, die Erhöhung der Eigenverantwortung der Forschungszentren und Institute sowie die Stärkung der Rolle und Verantwortung des Präsidiums und der Gremien der Akademie bei der Herausarbeitung wissenschaftlich-strategischer Entscheidungen durchgesetzt. Dem lag zugrunde eine ständige Auswertung der internationalen Tendenzen der Wissenschaftsentwicklung sowie eine gründliche Analyse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft, um daraus abgeleitet, die Hauptrichtungen der Forschungsarbeiten festzulegen. Dazu wurde ein rechnergestütztes Informationssystem zur Durchführung und Abrechnung der Forschungsarbeiten (Eröffnungs- und Abschlussverteidigungen, Erfüllungsstand bei Forschungsinvestitionen, Gewährleistung der materiell-technischen Sicherung der Forschung u.a.) geschaffen.

Reformiert habe ich in diesem Zusammenhang die Zuordnung der Verantwortung in der Leitungstätigkeit sowie die Struktur der AdL-Zentrale und dementsprechend auch die Zuordnung der Forschungszentren und Institute zu den Vizepräsidenten sowie Forschungsbereichsleitern festgelegt. Um mich in meiner Funktion als Präsident der Akademie sowie Vizepräsidenten und die Direktoren bzw. Leiter der Forschungsbereiche verstärkt von verwaltungstechnischen Arbeiten, vor allem in Verbindung mit den Aufgaben der materiell-technischen Sicherung der Forschungsprozesse zu entlasten, erfolgte eine Veränderung der Funktion des Direktors für Planung und Ökonomie auf „Ökonomie und materiell-technische Versorgung“ S. Völter.

Die vorgenommenen Veränderungen zur weiteren Vervollkommnung der Leitungstätigkeit und -struktur und die damit neu festgelegte Aufgabenstellung und Verantwortung wurden ab 1987 wirksam und haben sich bis zur Einstellung der Tätigkeit der Akademie im Jahre 1990 gut bewährt. Im Jahre 1987 erfolgte die Wahl von DIETER SPAAR zum Präsidenten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR und er war der letzte Präsident, der dieses Amt verantwortungsbewußt wie seine Vorgänger ausübte. ERICH RÜBENSAM, den er ablöste und der das ehrenvolle Amt des Präsidenten der Akademie von 1968 bis 1987 innehatte, hat dieses Amt altersbedingt, gemäß Statut, niedergelegt und wurde Ehrenpräsident der Akademie. Er stand somit dem Plenum und Präsidium zu wichtigen Entscheidungen in der Agrarwissenschaft weiter zur Verfügung. Dem letzten Präsidium der Akademie gehörten folgende Wissenschaftler aus der AdL u.a. wissenschaftlichen Institutionen an, die alle Mitglied des Plenums der Akademie waren:

SPAAR, Dieter, Prof. Dr. Drs. h.c.

Ordentliches Mitglied, Präsident

RÜBENSAM, Erich, Prof. Dr. sc. Dr. h.c.

Ordentliches Mitglied, Ehrenpräsident

RYBKA, Peter, Prof. Dr.

Ordentliches Mitglied, 1. Vizepräsident

SCHIECK, Helmut, Prof. Dr.

Ordentliches Mitglied, Vizepräsident

Leiter des Forschungsbereiches Agrarökonomie

HAGEMANN, Otto, Prof. Dr. sc.

Ordentliches Mitglied, Vizepräsident für Pflanzenproduktionsforschung

Leiter des Forschungsbereiches Pflanzenzüchtung und Verfahren der Pflanzenproduktion

KEHR, Karl, Prof. Dr.

Ordentliches Mitglied, Vizepräsident für Tierproduktionsforschung

Leiter des Forschungsbereiches Tierproduktion

ALGENSTAEDT, Klaus-Peter, Prof. Dr.

Ordentliches Mitglied

Leiter des Forschungsbereiches Mechanisierung und Energie

KINDERMANN, Klaus, Olfm. Prof. Dr. sc.

Korrespondierendes Mitglied

KLEINHEMPEL, Helmut, Prof. Dr. sc.

Ordentliches Mitglied

Leiter des Forschungsbereiches Pflanzenschutz

KUNDLER, Peter, Prof. Dr. sc.
 Ordentliches Mitglied
 Leiter des Forschungsbereiches Bodenfruchtbarkeit, Düngung und Landeskultur

LEHMANN, Hans-Günter, Prof. Dr. sc.
 Korrespondierendes Mitglied
 Beauftragter des Präsidenten für Mikroelektronik

POPPE, Siegfried, Prof. Dr. sc.
 Ordentliches Mitglied

RINGPFEIL, Manfred, Prof. Dr. sc.
 Ordentliches Mitglied

ROTHE, Karl, OVR Prof. Dr. sc. Dr. h.c.
 Ordentliches Mitglied

VOGEL, Georg, Prof. Dr. sc.
 Ordentliches Mitglied
 Leiter des Forschungsbereiches Obst und Gemüse

VÖLTER, Siegfried, Dr.
 Korrespondierendes Mitglied
 Direktor für Ökonomik und materiell-technische Versorgung

WESTPHAL, Günter, Prof. Dr. habil.
 Korrespondierendes Mitglied

LARISCH, Bernhard, Dr.
 Korrespondierendes Mitglied
 Wissenschaftlicher Sekretär des Plenums und Präsidiums

Ständiger Gast bei Präsidiumssitzungen war WAGEMANN, Hans, Dr., Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft. Die Forschungszentren und Institute der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR waren folgende Forschungsbereichen zugeordnet: Forschungsbereich Agrarökonomie: Institut für Agrarökonomie Berlin, Direktor SCHMIDT, Klaus, Prof. Dr. sc. mit Bereich Neetzow (SCHLICHT, Hans, Prof. Dr.); Institut für Sozialistische Betriebswirtschaft Böhlitz-Ehrenberg, Direktor STRÜBING, Karl-Heinz, Prof. Dr. sc. mit Bereich Stadtroda (SCHLENZIG, Michael, Dr.); Institut für Ausländische Landwirtschaft und Agrargeschichte Berlin, Direktor SCHULZ, Karl-Heinz, Prof. Dr. sc.; Institut für Landwirtschaftliche Information und Dokumentation Berlin, Direktor KUTSCHE, Gerd, Dr.. Forschungsbereich Pflanzenzüchtung und Verfahren der Pflanzenproduktion: Institut für Züchtungsforschung Quedlinburg, Direktor DEHNE, Joachim, Prof. Dr.; Institut für Getreideforschung Bernburg/Hadmersleben, Direktor KRATSCH, Georg, Prof. Dr. sc. mit Bereich Bernburg (BAUCH, Günter, Dr.); Institut für Pflanzenzüchtung Gülzow-Güstrow, Direktor WINKEL, Arno, Prof. Dr.; Institut für Kartoffelforschung Groß-Lüsewitz, Direktor KLEINHEPEL, Dieter, Prof. Dr. sc.; Institut für Rübenforschung Kleinwanzleben, Direktor OEHME, Johannes, Prof. Dr.. Forschungsbereich Bodenfruchtbarkeit, Düngung und Landeskultur: Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg, Direktor KUNDLER, Peter, Prof. Dr. sc. mit den Bereichen Bad Lauchstädt (EICH, Dietrich, Prof. Dr.), Bereich Jena (BREITSCHUH, Gerhard, Prof. Dr. sc.) und Bereich Eberswalde (LINKE, Marianne, Dr. sc.); Institut für Düngungsforschung Leipzig, Direktor BEER, Karl-Heinz, Prof. Dr. sc.; Institut für Pflanzenernährung und Ökotoxologie Jena, Direktor PODLESACK, Wolfgang, Prof. Dr. sc.; Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, Direktor WEINITSCHKE, Hugo, Prof. Dr. sc.. Forschungsbereich Pflanzenschutz: Institut für Phytopathologie Aschersleben, Direktor KLEINHEMPEL, Helmut, Prof. Dr. sc.; Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow, Direktor MÜLLER, Hans-Joachim, Prof. Dr. sc. mit Bereich Eberswalde (EBERT, Werner, Prof. Dr. sc.). Forschungsbereich für Obst und Gemüse: Institut

für Obstforschung, Direktor FERMANN, Wolfgang, Prof. Dr. sc.; Institut für Gemüseproduktion Großbeeren, Direktor VOGEL, Georg, Prof. Dr. Forschungsbereich Mechanisierung und Energie: Forschungszentrum für Mechanisierung und Energieanwendung in der Landwirtschaft Schlieben-Bornim, Direktor ALGENSTAEDT, Klaus-Peter, Prof. Dr. mit Bereich Schlieben (MANGOLD, Dieter, Dr. ing.), Bereich Potsdam-Bornim (PRIEBE, Dieter, Prof. Dr. sc.), Bereich Meißen (MÜHREL, Kunibert, Prof. Dr. sc.), Sivershagen (SCHULZ, Dr. sc.). Bereich Tierproduktionsforschung: Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock, Direktor ROTHE, Karl, OVR Prof. Dr. sc. Dr. h.c. mit dem Bereich Tierernährung „Oskar Kellner“ Rostock (HERRMANN, Uwe, Prof. Dr. sc.); Institut für Rinderproduktion Iden-Rohrbeck, Direktor KÖHN, Roland, Prof. Dr. sc.; Institut für Futterproduktion Paulinenaue, Direktor THÖNS, Helmut, Prof. Dr. sc.; Institut für bakterielle Tierseuchenforschung Jena, Direktor ERLER, Wilfried, Prof. Dr. sc.; Institut für Biotechnologie Potsdam, Direktor KORATH, Heinrich, Prof. Dr. sc..

Übersicht über die Standorte der Forschungszentren und
Institute der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR
(Stand 80er Jahre)

Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock (FZT)
 Institut für Kartoffelforschung Groß Lüsewitz (IfK)
 Institut für Pflanzenzüchtung Gülzow-Güstrow (IPZ)
 Institut für Rinderproduktion Iden-Rohrbeck (IRP)
 Institut für Futterproduktion Paulinenaue (IFP)
 Institut für Agrarökonomie Berlin (IAÖ)
 Institut für Ausländische Landwirtschaft und Agrargeschichte Berlin (IALA)
 Institut für Landwirtschaftliche Information und Dokumentation Berlin (ILID)
 Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg (FZB)
 Institut für Biotechnologie Potsdam (IfB)
 Institut für Gemüseproduktion Großbeeren (IfG/G)
 Institut für Rübenforschung Klein Wanzleben (IfR)
 Institut für Pflanzenschutzforschung Kleimachnow (IPF)
 Institut für Phytopathologie Aschersleben (IfP)
 Institut für Züchtungsforschung Quedlinburg (IfZ)
 Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (ILN)
 Institut für Getreideforschung Bernburg-Hadmersleben (IfG/B)
 Institut für Düngungsforschung Leipzig (IDF)
 Institut für Sozialistische Betriebswirtschaft Böhlitz-Ehrenberg (ISBW)
 Forschungszentrum für Mechanisierung und Energieanwendung
 in der Landwirtschaft Schlieben (FZM)
 Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz (IfO)
 Institut für Pflanzenernährung und Ökotoxikologie Jena (IPE)
 Institut für Bakterielle Tierseuchenforschung Jena (ITS)

Enge Beziehungen ergaben sich aus der Arbeit und den Beschlüssen des Plenums durch die Mitwirkung der Mehrzahl der Plenarmitglieder in den Sektionen. Die **Sektionen der Akademie**, deren Leitung durch den Vorsitz Ordentlicher Mitglieder erfolgte, waren problemorientierte wissenschaftliche Arbeitsgremien, die folgende Aufgaben zu lösen hatten:

- Einflussnahme auf die Forschung und Gestaltung des Erfahrungsaustausches und des wissenschaftlichen Meinungsstreites zu Entwicklungsproblemen sowie Theorien und Lehrmeinungen ihrer Aufgabenbereiche;
- Analyse und Beratung von Ergebnissen wissenschaftlich-prognostischer Arbeiten, daraus neue Probleme zu erkennen und Vorschläge für weiterführende oder neue Forschungsarbeiten abzuleiten;

- Mitarbeit bei der Entscheidungsvorbereitung durch Beratung und Ausarbeitung von Empfehlungen für den Präsidenten der Akademie aus der Sicht der Wissenschaftsentwicklung ihres Aufgabenbereiches;
- Mitwirkung der Mitglieder der Sektion bei der Verteidigung von Aufgabenstellungen und Ergebnissen der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zu ausgewählten Forschungskomplexen.

Neben den vom Präsidenten der Akademie berufenen Mitgliedern der Sektionen (Mitglieder des Plenums, weitere Wissenschaftler aus den Instituten der Akademie, aus Universitäten, Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen) waren auch bewährte Praktiker sowie Vertreter staatlicher und wirtschaftsleitender Einrichtungen Mitglied der Sektionen. Die Berufung und Abberufung der Mitglieder erfolgte auf Vorschlag des Vorsitzenden der Sektion nach Beratung im Präsidium der Akademie. Die Vorsitzenden der Sektionen wurden nach Beratung im Präsidium durch den Präsidenten berufen. Sie trugen gegenüber dem Präsidenten die Verantwortung für die Arbeit der Sektionen sowie die damit verbundenen organisatorischen Aufgaben und waren ihm gegenüber rechenschaftspflichtig. In den letzten Jahren der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften bestanden die nachfolgend aufgeführten Sektionen; erweitert gegenüber früherer Jahre vor allem durch den Aspekt der verstärkten speziellen Bearbeitung von Aufgaben auf den Gebieten des Landwirtschaftsbaues, der Mechanisierung und Technologie, der Mathematik und Datenverarbeitung, der Physik in der Landwirtschaft und auf dem Gebiet der Nahrungsgüterwirtschaft. Von mir entschieden die

Sektion Pflanzenschutz

Vors.: Prof. Dr. sc. Helmut Kleinhempel, Institut für Phytopathologie
Aschersleben
Stellv.: Prof. Dr. sc. Dieter Seidel, Wilhelm-Pieck-Universität Rostock

Sektion Pflanzenbau

Vors.: Prof. Dr. Johannes Oehme, Institut für Rübenforschung Klein
Wanzleben
Stellv.: Prof. Dr. sc. Dr. h.c. Willi Breunig, Humboldt-Universität zu Berlin

Sektion Gartenbau

Vors.: Prof. Dr. sc. Georg Vogel, Institut für Gemüseproduktion Großbeeren
Stellv.: Prof. Dr. sc. Volker Rudolph, Humboldt-Universität zu Berlin

Sektion Landeskultur und Naturschutz

Vors.: Prof. Dr. sc. Rudolf Schübert, Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg
Stellv.: Prof. Dr. sc. Hugo Weinitschke, Institut für Landschaftsforschung
und Naturschutz Halle

Sektion Forstwissenschaften

Vors.: Olfm. Prof. Dr. Manfred Schütze, Institut für Forstwissenschaften
Eberswalde
Stellv.: Prof. Dr. Siegfried Prien, Technische Universität Dresden

Sektion Tierzüchtung und -züchtungsforschung

Vors.: Prof. Dr. sc. Dr. h.c. Georg Schönmuth, HUB zu Berlin
Stellv.: Prof. Dr. sc. Albrecht Baumung, Forschungszentrum für Tierpro-
duktion Dummerstorf-Rostock

Sektion Futterproduktion und Tierernährung

Vors.: Prof. Dr. sc. Helmut Thöns, Institut für Futterproduktion Paulinenaue
Stellv.: Prof. Dr. sc. Siegfried Poppe, Wilhelm-Pieck-Universität Rostock

Sektion Landwirtschaftsbau

Vors.: Obering. Kurt Schirrholtz, VEB Landbauprojekt Potsdam
Stellv.: Prof. Dr. sc. Werner Heinig, Institut für Landwirtschaftliche Bauten
der Bauakademie der DDR

Sektion Tierhaltung

Vors.: Prof. Dr. sc. Ernst Lindemann, Humboldt-Universität zu Berlin
Stellv.: Prof. Dr. sc. Heinz Schremmer, Forschungszentrum für Tierproduktion
Dummerstorf-Rostock

Sektion Veterinärmedizin

Vors.: OVR Prof. Dr. sc. Dieter Urbaneck, VEB Kombinat Veterinärimpfstoffe
Dessau
Stellv.: OVR Prof. Dr. sc. Norbert Rossow, Humboldt-Universität zu Berlin

Sektion Agrarökonomie

Vors.: Prof. Dr. Werner Isbaner, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg
Stellv.: Prof. Dr. sc. Rolf Zierold, Hochschule für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft
Bernburg

Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Vors.: Prof. Dr. sc. Heinz Zacharias, Hochschule für LPG »Edwin Hoernle«
Meißen
Stellv.: Prof. Dr. sc. Karl-Heinz Strübing, Institut für Sozialistische Betriebswirtschaft
Böhlitz-Ehrenberg

Sektion Mathematische Methoden und Datenverarbeitung

Vors.: Prof. Dr. sc. Helmut Bausch, Ingenieurhochschule Berlin-Wartenberg
Stellv.: Prof. Dr. sc. Dieter Rasch, Forschungszentrum für Tierproduktion
Dummerstorf-Rostock

Sektion Mechanisierung

Vors.: Prof. Dr. sc. Götz Ihle, Technische Universität Dresden
Stellv.: Dr. Siegfried Uhlemann, Forschungszentrum für Mechanisierung
und Energieanwendung in der Landwirtschaft Schlieben, Teil Meißen

Sektion Technologie

Vors.: Prof. Dr. sc. Kunibert Mührel, Forschungszentrum für Mechanisierung
und Energieanwendung in der Landwirtschaft Schlieben, Teil
Meißen
Stellv.: Prof. Dr. sc. Gerhard Schleitzer, Karl-Marx-Universität Leipzig

Sektion Physik in der Landwirtschaft

Vors.: Prof. Dr. sc. Jürgen Hellebrand, Ingenieurhochschule Berlin-Wartenberg
Stellv.: Prof. Dr. sc. Dr. h.c. Dr. h.c. Ernst-Joachim Gießmann, Ingenieurhochschule
Berlin-Wartenberg

Sektion Nahrungsgüterwirtschaft

Vors.: Prof. Dr. habil. Günther Westphal, Humboldt-Universität zu Berlin
Stellv.: Prof. Dr. sc. Rainer Macholz, Zentralinstitut für Ernährung Potsdam-Rehbrücke
der AdW der DDR

Einen hohen Stellenwert erlangten unter meiner Tätigkeit und Verantwortung als Präsident die Züchtungsprogramme und daraus abgeleitet die Züchtergemeinschaften, denen ich als Vizepräsident und dann Präsident der Akademie vorrangige Aufmerksamkeit schenkte; zusammen mit dem Generaldirektor der VVB Saat- und Pflanzgut Quedlinburg, Dr. G. KÖHLER und J. VECKENSTEDT.

Die Herstellung, Charakterisierung und Nutzung allopolyploider Getreidesippen erfolgte vor allem im Bereich Genetik und Züchtung, damals unter Leitung von Prof. Dr. Hagen HERDAM. Dieser Bereich entwickelte sich aus der damaligen Abteilung Züchtungsbiologie. Sein Profil wurde wesentlich durch die Arbeiten von Dr. Kurt SKIEBE zu Grundlagen der Erzeugung und züchterischen Verwertung von Allopolyploiden geprägt. Die Ergebnisse der Polyploidieforschung zeigten, dass die Durchführung von Art- und Gattungskreuzungen eine wirksame Möglichkeit darstellte, die mutativen und rekombinativen Potenzen im genetischen Material der Kulturpflanzen auszuweiten und züchterisch nutzbar zu machen. Deshalb haben diese Forschungsergebnisse in der Züchtung zahlreicher Kulturpflanzen breite Anwendung gefunden.

Aus der Vielzahl der Arbeiten zur Einlagerung neuen genetischen Materials in Triticale sind vor allem die Arbeiten zur Kreuzung mit 2x- und 4x-Roggen sowie zur Introgression vom Material aus Triticum monococcum und aus Gerste hervorzuheben. So gelang es z.B. erstmalig in der Welt, fertile Nachkommen aus der Dreigattungskreuzung Triticale x Hordeum chilense zu erhalten. An den langjährigen Introgressionsarbeiten hatten Dr. Manfred NEUMANN, Dr. Otto SCHRADER sowie Anneliese KIRMANN, Ilona KISON, Brunhilde MÜLLER und Christa SCHRADER einen besonderen Anteil. Und dabei ging es damals vor allem um die Nutzbarmachung von Rekombinationsvorgängen zwischen den verschiedenen Genomen. In umfangreichen Selektionsversuchen konnte (wie ich mich noch erinnere) festgestellt werden, dass eine reproduzierbare Bewertung des züchterischen Leistungsniveaus von Valenzkreuzungsnachkommenschaften bei Triticale möglich ist.

Züchtungsprogramme und Arbeit in Züchtergemeinschaften

Die Züchtungsarbeit in der DDR erfolgte unter meinen persönlichen und des von A. VECKENSTEDT erfolgten Einfluss nach einem staatlichen Züchtungsprogramm mit volkswirtschaftlich begründeten Zuchtzielen und Zielsetzungen. Zuchtprogramme wurden für kurz-, mittel- und langfristige Zeiträume erstellt. Die Durchführung der Zuchtarbeiten erfolgte in Züchtergemeinschaften [Darstellung Tabelle Züchtergemeinschaften in der DDR].

Züchtermgemeinschaften in der DDR, Stand 1989

(nach Winkel 1991 ergänzt)

Fruchtart	Vorsitzender	Mitarbeitende Züchtungseinrichtungen (Orte)
Weizen	Prof. Porsche, IfG ^{*)}	IfG, Universität Halle, Langenstein, Sundhausen-Fr.werth, Schöndorf, Leutewitz
Hybridweizen	Dr. Merfert, IfG	IfG, Biendorf, Leutewitz, Langenstein, Sundhausen-Friedrichswerth, Gülzow
Roggen	Dr. Adolf, Gülzow	Gülzow, Universität Halle, Petkus, Bornhof
Wintergerste	Prof. Winkel, Gülzow	Gülzow, IfG, Gotha-Friedrichswerth, Leutewitz, Salzmünde
Sommergerste	Prof. Lau, IfG	IfG, Derenburg, Gülzow, Biendorf
Triticale	Dr. Schlenker, Gülzow	Gülzow, Dornburg, Quedlinburg
Hafer	Dipl. Landw. Müller, Petkus	Petkus, Leutewitz, Salzmünde, Granskewitz
Mais	Prof. Kappel, IfG	IfG, Biendorf, Leutewitz, Trebatsch, Plaußig
Beta-Rüben	Prof. Röstel, Klein Wanzleben	Klein Wanzleben, Schlanstedt, Sundhausen II, Schöndorf, Züchtersaaten Halle
Rotklee	Dr. Gaue, Malchow	Malchow, Leutewitz
Luzerne	Dipl. Landw. Kohls, Plaußig	Plaußig, Friedrichswerth, Motterwitz, Bendeleben
Futtergräser	Dr. Pfeffer, Malchow	Malchow, Bendeleben, Leutewitz, Paulinenaue, Bornhof
Ackerbohnen	Prof. Steuckhardt, Gotha-Friedr.werth	Gotha-Friedrichswerth, Boldebeck, Berthelsdorf
Futterkruziferen	Dr. Enderlein, Malchow	Malchow
Lupinen	Dr. Brummund, Bornhof	Bornhof, Trebatsch
Winterraps	Dipl. Landw. Baudis, Malchow	Malchow, Groß Lüsewitz
Körnererbbsen	Dipl. Landw. Melzer, Granskewitz	Granskewitz, Biendorf, Züchtersaaten Halle, Salzmünde
Gemüse	Dr. Weichold, Quedlinburg	Quedlinburg, Aschersleben, Eisleben, Altenweddingen, Möringen, Erfurt u. a.
Obst	Prof. Fischer	Pillnitz, mehrere weitere Betriebe
Zierpflanzen	Dr. Reiser, Erfurt	VEG Zierpflanzen Erfurt, größere Anzahl von Betrieben
Kartoffeln	N. N., Groß Lüsewitz	Groß Lüsewitz, Böhlendorf, Lindenhof, Karow u. a.

^{*)} IfG = Institut Getreideforschung Bernburg-Hadmersleben

Die Ergebnisse der Züchtungsarbeit in den Züchtergemeinschaften lassen sich zum Beispiel an der Anzahl der Sortenzulassungen im Zeitraum 1971 bis 1989 im Vergleich zum Zeitraum 1950 bis 1970 messen. Aber nicht nur diese allein kennzeichneten die Leistungen der Züchtergemeinschaften (Tabelle).

Sortenzulassungen aus Züchtergemeinschaften der DDR nach J. Veckenstedt 1988

Fruchtart	Anzahl zugelassener Sorten	
	1950-1970	1971-1989
Getreide	42	81
davon Winterweizen	10	24
Wintergerste	7	14
Winterroggen	4	9
Sommergerste	11	27
Hafer	10	7
Zuckerrüben	9	9
Futterrüben	1	3
Kartoffeln	37	39
Winterraps	2	5
Mais	3	25
Futterpflanzen	30	54
davon großkörnige Leguminosen	11	18
kleinkörnige Leguminosen	3	6
Gräser	(8)	15
Futterkruziferen	3	9
Gemüse		130
davon Bohnen	+))	8
Erbsen	+))	11
Kohlarten	+))	26

+) keine verlässlichen Zahlen verfügbar

Doch nicht nur dies allein kennzeichnet die Leistungen der Züchtergemeinschaften. Ein großer Teil der zugelassenen Sorten fanden international Anerkennung. Dazu einige Beispiele:

In der Weizenzüchtung war die Sorte ‚Alcedo‘ eine solche besondere Leistung. Nach ihrer Zulassung 1974 und einer gewissen Anlaufzeit nahm sie aufgrund hoher Erträge, sehr stabiler Feldresistenz und guter Backqualität in der DDR mehrjährig einen Anteil über 50 % der Weizenfläche ein. Auch darüber hinaus wurden in der ZG Weizen bemerkenswerte Erfolge in der Verbesserung der Backqualität erzielt. Bei Wintergerste war die Sorte ‚Borwina‘ ein sehr gutes Ergebnis. Sie verband eine hohe

Ertragsleistung mit guten Resistenzen und ausgezeichneter Winterfestigkeit. Besondere Anerkennung fanden auch international die Leistungen in der Braugerstenzüchtung, die ich besonders herausstellen möchte. Mit der Sorte „Trumpf“ wurde ein neuer hochertragreicher und standfester Sortentyp geschaffen, der weit über die Landesgrenzen hinaus angebaut wurde. Zu einem besonderen Erfolg in der Sommergerstenzüchtung wurde die gelungene Entwicklung von Sortenmischungen (Vielliniensorten) zur Resistenzstabilisierung. Durch planmäßige Einkreuzung verschiedener vertikaler Resistenzgene konnte die „Züchtermgemeinschaft Sommergerste“ leistungsstarke Braugersten bereitstellen, die sortentypische Einheitlichkeit in morphologischen, entwicklungsphysiologischen und verarbeitungstechnischen Eigenschaften mit einer unterschiedlichen Resistenzgrundlage ihrer Komponenten in sich vereinen. Nach den ersten Erfolgen wurden in der DDR ab 1984 nur noch Sommergerstensorten für Sortenmischungen zugelassen, die weniger von den in der DDR nicht zureichend verfügbaren Fungiziden benötigten (besonderer volkswirtschaftlicher Vorteil).

In der Zuckerrübenzüchtung konnten unsere Züchter (Prof. Dr. RÖSTEL und Mitarbeiter) Fortschritte erreichen, die den internationalen Stand mitbestimmen haben. Ebenso wurden große Fortschritte in der Kartoffelzüchtung erreicht; bereits in den 1950er und 1960er Jahren mit den virusresistenten „Vogelnamensorten“ und zwar mit dominierender Anbaubedeutung. Auch in den 1979er und 1980er Jahren entstand der erforderliche Züchtungs- und Sortennachschub in guter Kontinuität, wobei die Nematodenresistenz, Verbesserung der Widerstandsfähigkeit gegenüber Knollenbeschädigungen bei vollmechanisierter Ernte und hoher Speisequalität in allen Reifegruppen große Anforderungen stellten. Besondere Erfolge gab es in der Maiszüchtung (insbesondere Silomais) durch Hybriden aus Kreuzungen von später reifenden mütterlichen Linien aus Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Polen und dem Süden der Sowjetunion sowie der CSSR mit früh reifenden und kältetoleranten deutschen Linien. Sie waren dem Anbau unter den Klimahedingungen der DDR angepasst, brachten gute Erträge mit hohen Futterqualitäten und erfuhren eine sichere und ertragreiche Saatguterzeugung in den Partnerländern (mütterliche Linie). Generell alle zum Anbau gelangten Sorten wurden strengen Sortenprüfungen unterzogen. Züchtungsforschung und praxisbezogene Züchtung ackerbaulich genutzter leistungsfähiger Sorten war wichtiger Teil der Agrarforschung.

Die Züchtungsforschung und Neuzüchtung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturen (besonders die Gemüsezüchtung) stand auf einem hohen Niveau.

Da die Züchtungsforschung und Neuzüchtung der wichtigsten Kulturpflanzen in den betreffenden Instituten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften erfolgte, war eine enge, vertrauensvolle Gemeinschaftsarbeit ausschlaggebend für die erreichten Erfolge. Auf der Grundlage der in den Planaufgaben festgelegten Ziele und Aufgaben, deren Entwürfe gemeinsam erarbeitet wurden, erfolgte die Gemeinschaftsarbeit hauptsächlich in Züchtergemeinschaften für die wichtigsten Kulturarten. Neben den jeweils Hauptbeteiligten der AdL und der VVB gehörten denen auch Pflanzenzüchter der Universitäten und Verantwortliche der Zentralstelle für Sortenwesen (ZfS) an.

Die Zentralstelle für Sortenwesen in Nossen, Kreis Meißen war als juristische Person für die Leitung und Kontrolle des Sortenwesens verantwortlich und unterstand dem Landwirtschaftsrat der DDR bzw. dem Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft. Ihre Hauptaufgaben bestanden in folgendem: (1) Prüfung von Neuzüchtungen, Neueinführungen und zugelassenen Sorten von Pflanzenarten in Parzellen- und Großversuchen; (2) Erarbeitung von Vorschlägen für die Zuchtziele aller landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Fruchtarten, sowie Ausarbeitung von Analysen über den Ablauf der neu- und Erhaltungszüchtungen; (3) Anleitung der Vorvermehrung auf Großflächen und Ausarbeitung von Vorschlägen für die Zulassung der Sorten von Pflanzenarten und den Widerruf von Zulassungen; (4) Führung des Prüfungsregisters, des Sortenregisters, des Exportregisters und Ausübung des staatlichen Sortenschutzes; (5) Herausgabe der Sortenliste und der Technologien für neu zugelassene Sorten sowie Unterstützung bei der Einführung in die Landwirtschaftsbetriebe; (6) Durchführung von Herkunfts- und Importprüfungen, Kontrollprüfungen von Vermehrungspartien auf Sortenechtheit sowie Ausstellung von Gutachten über Sortenechtheit und -reinheit; (7) Kontrolle der Ein- und Ausfuhr von Sorten für Versuchszwecke und Erteilung von Genehmigungen zum Versand von Sorten außerhalb des Gebietes der DDR.

Die Aufgaben der Prüfung und Attestierung von Rohware und Saat- und Pflanzgut sowie die Zulassung als Handelssaatgut wurden mit Wirkung vom 1. Januar 1967 dem Deutschen Amt für Meß- und Warenprüfung zugeordnet. Es sicherte als zentrales staatliches Organ der DDR die Qualitätsentwicklung des Saat- und Pflanzgutes. Seine Fachabteilung „Lebensmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse“ führte die Qualitätskontrolle auf der Grundlage verbindlicher Standards und der gesetzlichen Güte- und Prüfvorschriften durch und sorgte für ihre Einhaltung. Sie überwachte die ordnungsgemäße Qualitätskennzeichnung und führte die Saatgutverkehrskontrolle des Handelssaatgutes durch.

Die Saat- und Pflanzgutvermehrung sowie Erhaltungszucht der neu zugelassenen Sorten erfolgte sowohl in den Zuchteinrichtungen als auch in den spezialisierten Saatbaubetrieben (VEGs Saatucht, Lehr- und Versuchsgüter der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und der Universitäten, VEGs mit Spezial-einrichtungen Saat- und Pflanzgut sowie in Saatbau-LPGs). Die wichtigsten Betriebe der Saat- und Pflanzgutvermehrung, zugleich zuständig für die Erhaltungszucht, Vermehrung und den Vertrieb waren folgende Einrichtungen:

Für Winterroggen VEG Pflanzenproduktion Petkus, VEG Saatucht Bornhof, VEG Saatucht Bernburg; Winterweizen VEG Saat- und Pflanzgut Erfurt,

Zuchtstation Schöndorf, VEG Saatzucht Leutewitz, VEG Pflanzenproduktion Gotha; Wintergerste VEG Pflanzenproduktion Gotha-Friedrichswert, VEG Saatzucht Leutewitz, Institut für Pflanzenzüchtung Gülzow-Güstrow; Sommergerste VEB Saat- und Pflanzgut Sundhausen, VEG Pflanzenproduktion Langenstein, VEB Saat- und Pflanzgut Schwerin (Zuchtstation Zernikow), VEG Saatzucht Bernburg (Zuchtstation Biendorf); Hafer VEB Saat- und Pflanzgut Dresden (Zuchtstation Betelsdorf), VEG Pflanzenproduktion Petkus, VEG Pflanzenproduktion Langenstein; Kartoffeln (frühe z.B. Auralia N., Astilla und Karat, mittelfrühe z.B. Adretta, Karella N., Xenia N., mittelspäte z.B. Mariella, Karpina, Turbella N.) VEG Pflanzenproduktion Stolpe (Zuchtstation Stolpe und Stretense), VEB Saat- und Pflanzgut Neubrandenburg (Zuchtstationen Hohenbrünzow, Breesen, Neu Plötz und Bütow), VEG Pflanzenproduktion Gransebieth-Grimmen, VEB Saat- und Pflanzgut Rostock (Zuchtstation Ranzin); Zuckerrüben Institut für Rübenforschung Klein Wanzleben, VEB Saat- und Pflanzgut Erfurt (Zuchtstation Sundhausen), VEB Saat- und Pflanzgut Magdeburg (Zuchtstation Schlanstedt).

Das Sortenspektrum für die 80er Jahre wurde um rd. 120 neue Sorten erweitert, von denen nach dem Sortenratgeber 1984/85 bereits ein großer Teil im Anbau war, z.B. bei Wintergerste 7, Roggen 6, W.Weizen 9, S.Weizen 3, Hafer 6, S.Gerste (Braugerste) 7, Kartoffeln 20 (6 frühe, 8 mittelfrühe, 6 mittelspäte), Zuckerrüben 3, Winterraps 3. Tatsächlich waren aber insgesamt weit mehr Sorten im Anbau. Insgesamt für alle Fruchtarten einschließlich Obst und Gemüse wurden weit über 800 Sorten für die Landwirtschaft der DDR und für den Export gezüchtet. Und auch

die Produktionsbedingungen, vor allem Boden, Klima, Niederschläge hatten entscheidenden Einfluss auf die Produktionsstruktur der Pflanzen- und Tierproduktion und damit auf die Standortverteilung und Organisation der landwirtschaftlichen Produktion. Die optimale Nutzung des Bodens, die Erhaltung und Mehrung seiner Fruchtbarkeit wurde für die Landwirtschaft der DDR zur Schlüsselfrage.

Den Erfordernissen der natürlichen Standortbedingungen der Landwirtschaft der DDR zufolge standen im Mittelpunkt die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und Verbesserung der Ausschöpfung des Ertragspotentials der landwirtschaftlichen Kulturen durch zielgerichtete Fruchtfolgegestaltung und Erweiterung des Zwischenfruchtanbaues sowie rationellere Bodenbearbeitungslösungen einschließlich Grundbodenbearbeitung, effektive Verfahren für die Bodenwasserregulierung, die Verbesserung der Humusbilanz der Böden u.a. im Mittelpunkt aller Maßnahmen. Das war schon wegen der immensen Differenziertheit der Böden von grundlegender Bedeutung. Ein Vergleich der Böden der ehemaligen DDR und BRD anhand der Bodenzahlen (die Bodenzahl 100 ist Ausdruck für den ertragsfähigsten Ackerboden) zeigt die folgende Darstellung:

Bodenzahl 25 BRD = 30 % weniger als DDR

25-40 BRD = 40 % weniger als DDR

41-63 BRD = 60 % mehr als DDR

64-100 BRD = 20 % mehr als DDR

Höhe der Niederschläge im langjährigen Mittel in der DDR 600 mm und der BRD 770 mm; also 28 Prozent mehr im Durchschnitt der Jahre.

Ein schwieriges Kapitel in der Zeit der politischen und wirtschaftlichen Wende waren Verhandlungen zur Übernahme der Sorten aus der Sortenliste der DDR in die Sortenliste der BRD. Mit dem nicht zu vermeidenden Auseinandersetzungen, die damit verbunden waren, hat Dr. Horst ZIMMERMANN, seinerzeit Leiter der Zentralstelle für Sortenwesen der DDR in Nossen, darum gerungen, dass Sorten aus der Züchtung der DDR in die Sortenliste der BRD übernommen wurden. In seinen „Betrachtungen und Erlebnissen“ aus seinem Leben berichtet er dazu u.a. folgendes:

„Ein schwieriges Kapitel waren die Verhandlungen zur Übernahme der Sorten aus der Sortenliste der DDR in die Sortenliste der BRD. Davon hing im besonderen Maße die weitere ökonomische Existenz der Zuchtstationen der DDR, in welcher Eigentumsform auch immer, ab. In den hartnäckigen Verhandlungen versuchten die engsten Mitarbeiter von Dr. Böhringer, Herr Dr. Steinberger und Frau Schnock, möglichst viele, am besten alle Sorten der DDR mit sortenrechtlicher Begründungen abzuwehren. Wir konnten diesen Versuchen erfolgreich begegnen, da die Prüfungen zum Sortenschutz vollständig mit den international üblichen Methoden und Parametern übereinstimmten. Fast alle Sorten aus der Züchtung der DDR wurden in die Sortenliste der BRD übernommen.

Einen besonderen Erfolg konnte ich noch ganz zum Schluss der Selbständigkeit der ZfS und der DDR sozusagen im Handstreich erzielen. 1990 standen noch eine Reihe neue Züchtungen aus den DDR-Zuchtstationen an, die im üblichen Zeitrhythmus im Herbst zugelassen werden sollten. Das Landwirtschaftsministerium entwickelte keine Aktivitäten mehr. In dieser Situation veranlasste ich noch im Mai 1990 als amtierender Direktor auf eigene Faust eine außerplanmäßige offizielle Tagung der Sortenkommission, bei der alle Sorten mit bis dahin abgeschlossener Prüfung in die Sortenliste der DDR aufgenommen und dadurch zugleich in die Sortenliste der BRD 1991 überführt wurden. Besonders wertvoll und noch bis zu 15 Jahren in der BRD umfangreich angebaut erwiesen sich aus dieser letzten Sortenzulassung in der DDR der Winterweizen „Kontrast“ und die Sommergersten „Krona“, „Bitrana“ und „Katharina“. Auch weitere Sorten aus der Züchtung der DDR erwiesen sich im Anbau in der BRD als besonders leistungsstark und noch langjährig im Anbau. So vor allem die Wintergerste „Borwina“ (1987), die Winterweizen „Zentos“ (1980), „Taras“ (1982), „Miras“ (1984), „Alidos“ und „Borenos“ (1987), die Sommergerste „Maresi“ (1980). Die Speisekartoffel „Adretta“ (1975) wird 2010 noch immer in begrenztem Umfang wegen ihrer besonderen Qualität angebaut, ebenso wie viele Gemüsesorten im Bereich der Kleingärten. Der größte internationale Erfolg der Züchtung in der DDR wurde mit der Sommerbraugerste „Trumpf“ (1973) von Prof. Lau erzielt. Die Sorte erreichte zeitweilig über 50% des weltweiten Anbaues von Braugerste und sie wurde vor allem zum Kreuzungspartner fast aller deutschen Neuzüchtungen der Art für mehr als 20 Jahre.“

Zu Beginn der Spezialisierung, Konzentration und Kooperation war die Struktur der landwirtschaftlichen Produktion gekennzeichnet durch Arbeitsteilung zwischen Pflanzen- und Tierproduktion innerhalb der Betriebe. Erst durch Zusammenschlüsse und damit in der Veränderung der Betriebsorganisation des sich im Ergebnis der Spezialisierung und Kooperation vollzogen Konzentrationsprozesses hat sich die Anzahl der Betriebe im Verlaufe der Jahre bedeutend verringert. Die Arbeitsteilung zwischen der Pflanzen- und Tierproduktion führte in den 70er/80er Jahren generell zu konsequenteren Formen der Spezialisierung und Konzentration der Produktion. Mit dem Voranschreiten dieses Prozesses nahm die Kooperation nicht nur zwischen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion zu, sondern auch zwischen den Betrieben (VEG, LPG, GPG). Seinen Anfang nahm das, indem immer mehr benachbarte VEG und LPG ihre Pflanzenproduktion gemeinsam organisierten und durchführten.

Unter meiner Funktion und Verantwortung als Akademiepräsident erfolgte eine auf Schwerpunkte der Produktionsverfahren in der Pflanzen- und Tierproduktion gerichtete Verstärkung der Grundlagenforschung für abgesteckte Zeiträume bis zum Jahre 2000 und zwar in enger Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften und den Universitäten unseres Landes; auch mit Blick auf internationaler Zusammenarbeit. Erarbeitet wurden umfassende und weitreichende Wissenschaftsprognosen und zwar in enger Zusammenarbeit aller beteiligten wissenschaftlichen Einrichtungen der Akademien und Landwirtschaftlichen der Universitäten unseres Landes.

Auf der Grundlage der vom Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften mit dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen sowie mit der Akademie der Wissenschaften getroffenen Vereinbarungen zur Forschungskooperation und davon ausgehend zwischen den Einrichtungen der AdL, AdW und des Hochschulwesens abgeschlossener Koordinierungs- und Leistungsverträge wurden die Hauptrichtungen und -leistungen des langfristigen Forschungsprogramms zwischen den Partnern präzisiert, um auf dieser Grundlage die Komplexität durch die Gestaltung gemeinsamer Forschungsprojekte zu gewährleisten. Gemeinsame Projekte einer gezielten Grundlagenforschung der Institute der AdL, AdW und der Universitäten waren beispielsweise:

Schaffung genetisch manipulierten Ausgangsmaterials mit Herbizidresistenz bei Zuckerrüben und Kartoffeln, mit erhöhter Krankheitsresistenz bei Kartoffeln, mit veränderter Samenproteinqualität bei Ackerbohne und Gerste, mit neuen Quellen der männlichen Sterilität bei Zuckerrüben, Winterroggen und Gemüse (AdL, AdW, MLU Halle, HU Berlin); Isolierung und Klonierung von Genen zur Resistenzinduktion und Herstellung von Resistenzinduktoren (AdL, AdW); Transfer von resistenzinduzierenden Genen in höheren Pflanzen (AdL, AdW); Aufklärung der genetisch-physiologischen Ursachen unterschiedlicher Ertragsleistungen (AdL, AdW, PH Potsdam), Aufklärung der Interaktionen zwischen C- und N-Metabolismus mit dem Ziel, intermediäre Stoffwechselformen bei Sommergerste und Futterpflanzen zu schaffen (AdL, AdW); Aufklärung der genetisch-physiologischen Beziehungen zwischen Wurzelanatomie und -histologie und Mineralstoff- und Wasseraufnahme ((AdL, AdW, MLU Halle, HU Berlin); Genetische Methoden zur Objektivierung und Früherkennung des Genotyps von Zuchttieren (AdL, AdW, HU Berlin); biochemische, histomorphologische und

immunologische Methoden zur Leistungsfrüherkennung der Muskel- und Milcheiweißproduktion (AdL, AdW); Methoden zur Übertragung von Genen bei landwirtschaftlichen Nutztieren und zum Nachweis der Genexpression (AdL, AdW); Methoden und Verfahren auf dem Gebiet der Zelltechnik und Manipulation von Embryonen, zur Beschleunigung des Zuchttierfortschritts (AdL, KMU Leipzig, WPU Rostock, HU Berlin und VVB Tierzucht, IfKB Schönow); Mitwirkung an Forschungsaufgaben des VEB Kombinat Veterinärimpfstoffe Dessau an Methoden zur Nutzung der Gentechnik in der Diagnostika- und Impfstoffproduktion sowie Beteiligung an der Entwicklung und Herstellung monoklonarer Antikörper für Testkits oder die Reindarstellung von spezifischen Antigenen (AdW, AdL, KMU Leipzig, HU Berlin und andere).

Aus der wechselseitig zunehmend engeren Verbindung von Wissenschaft und Produktion bzw. Produktion und Wissenschaft galt es besonders in Bezug auf die modernen Schlüsseltechnologien die Anforderungen der kommenden Entwicklungen und Technologien in den Mittelpunkt der Leitung der Wissenschaft zu stellen, sich darauf durch Verstärkung einer vorausschauenden Grundlagenforschung vorzubereiten und dafür den wissenschaftlichen Nachwuchs heranzubilden. Das zu erreichen verlangte die sachlich-kritische Atmosphäre eines schöpferisch wissenschaftlichen Lebens in den Forscherkollektiven weiter zu entfalten.

Vorrangig gesichert wurde die Finanzierung des Potenzials für Forschung und Entwicklung innerhalb der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften für den Zeitraum (1986-1990) von 8.180 VbE auf 9.135 VbE, darunter Wissenschaftler von 2.685 auf 3.300 und F/E-Mittel von 278 Mio. M auf 342 Mio. M. Der Ministerrat unterstrich in seinem Beschluss, die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben in enger Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften, der Bauakademie, den Universitäten und Hochschulen sowie der Industrie (vor allem Landmaschinenindustrie und chemische Industrie) durchzuführen und auf der Grundlage des Komplexprogramms für wissenschaftlich-technischen Fortschritt der Mitgliedsländer des RGW vertraglich zu gestalten und durchzuführen, vorrangig mit der UdSSR. Es galt jedoch vorrangig für die Landwirtschaft der DDR einen wachsenden Beitrag zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung durch Fortsetzung der Intensivierung zu sichern. Im Mittelpunkt der Entwicklung des Volkswirtschaftszweiges Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der 1980er Jahre stand; Gewährleistung einer dauerhaft zu gestaltenden Intensivierung im Sinne einer allseitig ressourcensparenden intensiv erweiterten Reproduktion.

Das VE Kombinat Pflanzenzüchtung und Saatgutwirtschaft hatte einen entscheidenden Beitrag für die Anwendung des WtF in der landwirtschaftlichen Praxis zu leisten und trug die Verantwortung für die umfassende Durchsetzung des von den zuständigen Instituten der Akademie, insbesondere Quedlinburg, Bernburg/Hadmersleben, Gülzow/Güstrow, Groß-Lüsewitz, Klein Wanzleben, Dresden/Pillnitz, Paulinenaue und ihren eigenen Einrichtungen der Pflanzenzüchtung geschaffenen züchterischen Fortschritts. Ihre VEB Saat- und Pflanzgut hatten die Aufgabe, die LPG, VEG und anderen Betriebe entsprechend deren Standortbedingungen bei der Sortenwahl und Rayonierung zu unterstützen sowie das erforderliche Saat- und Pflanzgut mengen-, qualitäts- und termingerecht bereitzustellen. Zur Gewährleistung des Pflanzenschutzes unter besonderer Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, besonders des Instituts für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow und des Instituts für Phytopathologie Aschersleben, hatten die Pflanzenschutzämter bei den Räten der Bezirke und die Pflanzenschutzstellen bei den Räten der Kreise zusammen mit den Pflanzenschutzagronomen der Betriebe die Aufgabe, zielgerichtet die Nutzung des WtF entsprechend der »Verordnung vom 10. August 1978 über die Leitung, Planung und Organisation des Pflanzenschutzes in der DDR-Pflanzenschutzverordnung« zu unterstützen und eine praxisorientierte Anleitung durchzuführen.

Die VVB Tierzucht, später das VE Kombinat Tierzucht war verantwortlich für die Durchsetzung der Zuchtprogramme für Rinder, Schweine und Schafe einschließlich biotechnischer Verfahren. Dabei gab es eine enge Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock, der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Wissenschaftsbereich Tierzüchtung und Haustiergenetik der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, mit der Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin sowie mit dem VE-Kombinat Tierzucht zugeordneten Einrichtungen WTZ für Rinderzucht und -produktion Paretz, WTZ für Schweinezucht und -produktion Ruhlsdorf, WTZ für Schafzucht und -produktion Klockow und WTZ Biotechnik der Fortpflanzung Schönow. Ihre gemeinsamen Aufgaben bestanden darin, durch Zucht und Vermehrung sowie durch die Tätigkeit der VEB Tierzucht mit ihren Kreisaußenstellen bei der Anwendung des züchterischen Fortschritts und gezielten Reproduktion der Viehbestände zur Erhöhung des Leistungspotentials der Tiere.

Die Maßnahmen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen den volkseigenen Kombinat, VVB, Betrieben und Einrichtungen wurden auf der Grundlage von vertraglichen Vereinbarungen organisiert. Analog galt das auch für die planmäßige Gestaltung des Zusammenwirkens mit den volkseigenen Kombinat, VVB, Betrieben, wissenschaftlichen und weiteren Einrichtungen aus anderen Bereichen der Volkswirtschaft auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik.

Die Entwicklung der Wissenschaftskooperation auf der Ebene der nationalen und internationalen Zusammenarbeit (70er/ 80er Jahre)

Im Zuge der vorangeschrittenen Entwicklung industriemäßiger Methoden in der Pflanzen- und Tierproduktion in großen Produktionseinheiten und unter den Bedingungen der intensiv erweiterten Reproduktion in der Landwirtschaft der DDR nahm die Bedeutung der nationalen und internationalen Kooperation in der Wissenschaft wie in der Wirtschaft besonders in den 80er Jahren zu. Das betraf gleichermaßen auch die Forschung und Entwicklung in der Nahrungsgüterwirtschaft und Forstwirtschaft. Nachweislich erkennbar wurde das Ausmaß der erforderlich gewordenen Erweiterung der nationalen und internationalen Wissenschaftskooperation anhand des Langfristigen Programms der Forschung und Entwicklung für die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bis zum Jahre 2000. Gemessen an den über 400 konzipierten komplexen Hauptleistungen dieses Programms war in 55 Prozent dieser Forschungskomplexe die Wissenschaftskooperation mit konkreten Leistungsanteilen festgeschrieben, die Bestandteil auch der Pläne Wissenschaft und Technik der Akademie der Wissenschaften, der Bauakademie, der Universitäten und Hochschulen sowie der Forschungseinrichtungen der Nahrungsgüterwirtschaft und Forstwirtschaft, der Landmaschinenindustrie, der chemischen Industrie und anderer wurden. Zur Realisierung von etwa 20 bis 25 Prozent der Forschungskomplexe war im Rahmen von Teillösungen die Wissenschaftskooperation mit wissenschaftlich-technischen Einrichtungen der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern des RGW vorgesehen.

In der **nationalen Wissenschaftskooperation** entwickelten sich im Laufe der Jahre wirksame Formen der Zusammenarbeit zwischen den Forschungszentren und Instituten der Landwirtschaftsakademie und der Akademie der Wissenschaften. Grundlage waren mehrere Vereinbarungen, die letzte vom 2. Dezember 1986 zwischen dem Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, dem Präsidenten der Landwirtschaftsakademie und dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften. Ebenso zwischen der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften sowie der Bauakademie und dem VEB Landbauprojekt Potsdam; bestätigt durch den Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft.

Von Anfang an fest integriert in die Agrarforschung des Landes mit bedeutendem Forschungspotential waren besonders die agrarwissenschaftlichen Sektionen bzw. Institute der Humboldt-Universität zu Berlin, der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Karl-Marx-Universität Leipzig und

der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsakademie basierte auf Vereinbarungen zwischen dem Minister für Hoch- und Fachschulwesen und dem Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, .

Wichtige Impulse für die Akademie- und Hochschulforschung gingen darüber hinaus von den Arbeitsberatungen zwischen dem Präsidenten der Landwirtschaftsakademie und den Rektoren der Universitäten aus. Zur Zusammenarbeit zwischen der Akademie und den VE Kombinat, Vereinigungen, Betrieben schloß ich als Präsident der Akademie Mitte der 80er Jahre Koordinierungs- und Leistungsverträge mit Generaldirektoren bzw. Direktoren ab, die vor allem ausgerichtet waren auf gemeinsam durchzuführende Arbeiten bei der Entwicklung und Erprobung landwirtschaftlicher Maschinen und Ausrüstungen, Düngemittel und Pflanzenschutzmittel und zur Mechanisierung und Automatisierung von Prozessen in Tierproduktionsanlagen sowie darüber hinaus zur besseren Versorgung mit wissenschaftlichen Geräten, Labortechnik und Laborchemikalien für die Forschung in den Instituten der Akademie.

Neu abgeschlossen wurden Koordinierungsverträge mit dem VEB Kombinat Fortschritt Landmaschinen Neustadt, VEB Chemiekombinat Bitterfeld, VEB Kombinat Agrochemie Piesteritz, VEB Carl Zeiss Jena und mit Kombinat im technischen Vorleistungsbereich der Landwirtschaft mit dem VEB Kombinat Rationalisierungsmittel der Pflanzenproduktion Sangerhausen, VEB Kombinat Gartenbautechnik Berlin, VEB Ausrüstungskombinat für Rinder- und Schweineproduktion Nauen und anderen. Auf dieser Basis entwickelte sich eine erfolgreiche wirkungsvolle Gemeinschaftsarbeit, die zunehmend zu Innovationen und Fortschritten in den 80er Jahren führten. In dem Teil »Forschungszentren und Institute der Akademie« werden Beispiele dafür aufgezeigt.

In der **internationalen Wissenschaftskooperation** hat sich die Gründung der »Ständigen Arbeitsgruppe zur Koordinierung der Agrarforschung« der ständigen Kommission Landwirtschaft des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe auf der Ebene zwischenstaatlicher Beziehungen bewährt. Die in diesem Rahmen abgestimmten Aufgaben wurden in die nationalen Forschungs- und Volkswirtschaftspläne integriert. Die ständige Arbeitsgruppe hat wesentlich dazu beigetragen, praktisch nutzbare Ergebnisse zu erzielen. Sie wurden mehrere Jahre durch mich als Präsident; bereits auch in meiner Funktion als I. Vizepräsident, geleitet. Positiv ausgewirkt haben sich auch meine Entscheidungen zur Bildung der Koordinierungszentren (KOZ). Damit verbunden entstanden auf der Basis der langfristigen Arbeitspläne schrittweise Voraussetzungen für Laboratorien. Zum gemeinsamen Koordinie-

Forschungszentrum für die biologischen Grundlagen der Tierproduktion wurde das Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock benannt. Das Institut für Düngungsforschung Leipzig übernahm diese Aufgaben auf dem Gebiet der Mineraldüngungsforschung.

Weitere wesentliche Impulse für die Vertiefung der internationalen Wissenschaftskooperation gingen vom »Langfristigen Zielprogramm zur weiteren Vervollkommnung der Zusammenarbeit der Mitgliedsländer des RGW auf dem Gebiet der Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie« aus. Parallel zur multilateralen Zusammenarbeit entwickelten sich **zweiseitige Beziehungen der wissenschaftlich-technischen Kooperation** der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR mit den Akademien der Landwirtschaftswissenschaften bzw. Akademien der Wissenschaften der sozialistischen Länder. Vereinbarungen dieser Art bestanden mit der Unions-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR »W. I. Lenin«, der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Abteilung V Landwirtschafts- und Forstwissenschaften, der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der Volksrepublik Bulgarien, der Akademie der Landwirtschafts- und Forstwissenschaften der Sozialistischen Republik Rumänien, der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik, der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Abteilung Agrarwissenschaften, der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften und der Tschechoslowakischen Akademie der Landwirtschaft, der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der Volksrepublik China.

Ein besonders wichtiges Anliegen war die **Beschleunigung des Zuchtfortschritts** und das zur Verfügung stehende genetische Ausgangsmaterial zu erweitern. Ein bedeutender Fortschritt gemeinsamer Arbeit des Instituts für Getreideforschung Bernburg-Hadmersleben und des Unionsinstituts für Züchtung und Saatgutproduktion Mironowka war zum Beispiel die seit 1984 in der DDR zugelassene Weizensorte »Miras«, eine der leistungsfähigsten Winterweizensorten der frühen Reifegruppe, die auf 23 Prozent der Winterweizenanbaufläche in der DDR zum Anbau kam.

Auf dem Gebiet der Kartoffelzüchtung lagen gemeinsame Ergebnisse des Instituts für Kartoffelforschung Groß Lüsewitz und des Belorussischen Forschungsinstituts für Kartoffel-, Obst- und Gemüsebau vor; besonders zu erwähnen die Sorten »Dobro« und »Beloruski-3«.

In der Maiszüchtung waren die Hybriden wie »Bekosta«, »Bekos 251« und »Berkut« die meist angebauten Maissorten in der DDR, das Ergebnis gemeinsamen Vorgehens des Instituts für Getreideforschung Bernburg-Hadmersleben und der Kuban-Station des Unionsinstituts für Pflanzenbau Leningrad sowie anderer Einrichtungen der UdSSR.

Als weitere Ergebnisse erfolgreicher Zusammenarbeit galten die vom Institut für Pflanzenzüchtung Gülzow-Güstrow entwickelte Anbautechnologie für Winterraps (Prof. Dr. N. MAKOWSKI), die in gemeinsamen Produktionsexperimenten in der DDR und in der Belorussischen SSR den Nachweis eines hohen Leistungsniveaus erbrachte; des weiteren das Informations- und Beratungssystem zur Beregnungssteuerung auf der Grundlage der EDV, als Ergebnis gemeinsamer Arbeit des Forschungszentrums für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg und des Ukrainischen Forschungsinstituts für Wasserwirtschaft und Melioration in Kiew.

Auf dem Gebiet der Virusforschung bei Obstgehölzen konnten die **Grundlagen für ein System zur Erzeugung von virusfreiem Pflanzgut** in beiden Ländern geschaffen werden. Von einem gemeinsam entwickelten Gewächshautyp mit verbesserten ökonomischen und betriebswirtschaftlichen Eigenschaften wurde in beiden Ländern je ein 1-ha-Experimentalblock erfolgreich erprobt. Von besonderer Bedeutung war die Abstimmung agrotechnischer Forderungen zur Entwicklung vereinheitlichter Maschinensysteme für die Pflanzenproduktion eine wichtige Aufgaben der Zusammenarbeit im Interesse und als Grundlage des Exports und Imports von Landmaschinen zwischen der UdSSR und der DDR.

Hervorragende Ergebnisse der Grundlagen- und angewandten Forschung erzielte das Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock gemeinsam mit dem Unions-Forschungsinstitut für Tierzucht in Dobruwizi bei Moskau auf dem Gebiet des Embryotransfers in der Rinderwirtschaft beider Länder. Die **komplexe biotechnologische Methode des Embryotransfers** wurde Basistechnologie und zugleich wichtige Voraussetzung für vielfältige gemeinsame Experimente des Forschungszentrums für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock und des Unionsinstituts für Züchtung und Genetik landwirtschaftlicher Nutztiere Leningrad-Puschkin. Das Institut für bakterielle Tierseuchenforschung Jena und das Ukrainische Institut für Veterinärwesen Kiew arbeiteten gemeinsam an der Entwicklung, Herstellung und Anwendung neuer Impfstoffe zur Bekämpfung der Erkrankung der Atemwege des Schweines, insbesondere der enzootischen Pneumonie. Gemeinsame Forschungsarbeiten des Instituts für Rinderproduktion Iden-Rohrbeck, des VEB Landbauprojekt Potsdam und des Staatlichen Instituts für Projektierung landwirtschaftlicher Anlagen Moskau sowie weiterer Forschungseinrichtungen waren darauf gerichtet, haltungs- und ausrüstungstechnische Lösungen für Tierproduktionsanlagen zu entwickeln, die die Anwendung von Produktionskontrollsystemen mittels Mikroelektronik ermöglichten.

So wie mit der UdSSR verlief die wissenschaftlich-technische Kooperation mit den Akademien anderer sozialistischer Länder. Regelmäßige gemeinsame Sitzungen des Präsidiums der Akademie mit der Bulgarischen und der Tschechoslowakischen Akademie der Landwirtschaft galten der Intensivierung dieser Zusammenarbeit. Vereinbart wurden mit der Tschechoslowakischen Akademie die gemeinsame Bearbeitung methodischer Probleme von Wirtschafts- und Wissenschaftsprognosen. Gute Ergebnisse konnten mit der CSSR auch auf dem Gebiet der Mobilisierung der Bodenphosphorvorräte, der Mykorrhiza-Forschung, der Erzeugung transgener Pflanzen, zum Einsatz insektenpathogener Viren in der Schädlingsbekämpfung und bei der Nutzung biotechnologischer Methoden in der Tierproduktionsforschung erzielt werden.

Bis zum Jahre 1989 wurden in der DDR **31 Sorten und Hybriden aus der Gemeinschaftszüchtung** mit Forschungseinrichtungen der Ungarischen Volksrepublik, der Sozialistischen Republik Rumänien, der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien und der Volksrepublik Polen zugelassen. So konnten zum Beispiel fast auf der gesamten Maisanbaufläche der DDR Gemeinschaftshybriden angebaut werden. Aus der über zwanzigjährigen Zusammenarbeit in der Zuckerrübenzüchtung des Klein Wanzlebener Instituts mit Instituten der Volksrepublik Polen sind 5 Gemeinschaftshybriden hervorgegangen, die 94 Prozent der Zuckerrübenanbaufläche der DDR einnahmen und auch in der Volksrepublik Polen dominierten.

Die **Wissenschaftsbeziehungen zu den westlichen Ländern** nahmen in den 80er Jahren mit der weltweiten Anerkennung der staatlichen Souveränität der DDR, der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu vielen Ländern auf allen Kontinenten und der Mitgliedschaft der DDR in der Organisation der Vereinten Nationen eine gute Entwicklung. In Übereinstimmung mit der auf Friedenssicherung, Zusammenarbeit und Dialog gerichteten Außenpolitik zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung konnten u. a. folgende Beziehungen aufgebaut werden:

- Teilnahme von Wissenschaftlern der Akademie an internationalen Tagungen, Kongressen und Symposien sowie Studienreisen in international bekannte Forschungsstätten;
- Wahrnehmung von Mitgliedschaften in internationalen zwischenstaatlichen und nicht-staatlichen internationalen wissenschaftlichen Organisationen;
- Mitwirkung an internationalen Programmen sowie Aus- und Weiterbildungskursen von Spezialorganisationen der UNO und Forschungskoooperation mit Einrichtungen verschiedener Länder.

Im Rahmen der zwischenstaatlicher Vereinbarungen des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, von Regierungsabkommen zur wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit bzw. von direkten Vereinbarungen mit Partnerorganisationen wurde die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit Agrarwissenschaftlern in Japan, Österreich, den Niederlanden, in Frankreich, Italien, Finnland, Dänemark, Großbritannien und Schweden sowie seit 1987 auch mit der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen. Ausgehend von einer Vereinbarung zwischen der Akademie und der Vereinigung für internationale Zusammenarbeit in der Land- und Forstwirtschaft Japans aus dem Jahre 1981 wurden regelmäßig Delegationen zum Studium der gegenseitigen Ergebnisse und Erfahrungen z. B. auf den Gebieten der Nutzung neuer nichtkonventioneller Energiequellen und der rationellen Energieanwendung, der Erschließung neuer Eiweißquellen für die menschliche und tierische Ernährung, der Züchtungsforschung und Züchtung von ausgewählten Gemüsearten sowie von Methoden zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit ausgetauscht. Ebenfalls ab 1981 bestand ein regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch mit Agrarwissenschaftlern der Republik Österreich auf der Grundlage einer direkten Vereinbarung des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Forsten, z. B. auf dem Gebiet der Düngungsforschung, des Pflanzenschutzes und des Zuckerrübenanbaus sowie der Schlachtkörperbewertung beim Rind.

Die Zusammenarbeit mit den Niederlanden im Rahmen der Arbeitsgruppe Landwirtschaft der Gemischten Kommission zum Regierungsabkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit erstreckte sich u. a. auf solche Gebiete wie die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit unter Berücksichtigung ökologischer Fragen, die Züchtung, Produktion und Verarbeitung von Gemüse und Kartoffeln, die effektive Verwertung wirtschaftseigener Futtermittel und die Bewirtschaftung von Dauergrünland, auf ausgewählte Probleme des Pflanzenschutzes sowie der Rinder- und Schweinezucht. Im Mittelpunkt der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit Frankreich standen Probleme der Mais-, Wintergersten- und Triticale-Züchtung, der Diagnose und Bekämpfung von Zuckerrübenvirosen, der Einsatz insekten-pathogener Viren, verdauungsphysiologische Untersuchungen beim Schwein sowie die Proteinbewertung und der Energiebedarf bei Wiederkäuern. Ausgewählte Probleme der Züchtung, des Anbaus und der Ernte von Obst und Gemüse waren Gegenstand der Zusammenarbeit mit Instituten Italiens.

Wesentlich für die Wissenschaftsbeziehungen der Akademie war die Mitgliedschaft in internationalen nichtstaatlichen bzw. auch zwischenstaatlichen Organisa-

tionen. So arbeiteten Wissenschaftler der Akademie seit Jahren aktiv in den Arbeitsgruppen Mechanisierung der Landwirtschaft bzw. Agrarstruktur und Betriebsrationalisierung der Europäischen Wirtschaftskommission der UNO mit und übten zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Mechanisierung leitende Funktionen aus. Vielfältig waren die Beziehungen des Instituts für landwirtschaftliche Information und Dokumentation der Akademie im Rahmen des Internationalen Informationssystems der FAO für Agrarwissenschaften und Technologie (AGRIS), sowie in der *Europäischen Gesellschaft für Züchtungsforschung (EUCARPIA)*, in der *Europäischen Vereinigung für Kartoffelforschung (EAPR)*, in der *Internationalen Bodenkundlichen Gesellschaft (ISSS)*, in der *Internationalen Moor- und Torfgesellschaft (IPS)*, in der *Internationalen Gesellschaft für Gartenbauwissenschaften (ISHS)*, in der *Internationalen Organisation für biologische Kontrolle (IOBC)*, in der *Internationalen Gesellschaft für Biometeorologie (ISB)*, in der *Internationalen biometrischen Gesellschaft (IBS)*, in der *Europäischen Graslandföderation (EFG)*, in der *Internationalen Vereinigung der Agrarökonomen (IAAE)*, in dem *Internationalen Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA)* Laxenburg sowie in dem *Internationalen Institut für Zuckerrübenforschung Tirlemont (IIRB)*.

Wissenschaftler der Akademie nahmen regelmäßig an den internationalen Tagungen und Kongressen dieser internationalen Organisationen teil. Beispiele hierfür waren die Kongresse der *Europäischen Gesellschaft für Züchtungsforschung (EUCARPIA)* sowie ihre wichtigsten Sektionstagungen auf dem Gebiet der Züchtungsforschung, Getreidezüchtung, Kartoffelzüchtung, Gemüsezüchtung; die Kongresse und Sektionstagungen der *Internationalen Gesellschaft für Gartenbauwissenschaften*, die Winterkongresse des *Internationalen Instituts für Zuckerrübenforschung*, die Dreijahreskongresse der *Europäischen Gesellschaft für Kartoffelforschung*, die internationalen *Bröt- und Getreidekongresse*, die Kongresse der *Europäischen Vereinigung für Tierzucht* und die technischen Konferenzen des AGRIS-Informationssystems der FAO.

Ein hervorragendes Ereignis war der **XIII. Internationale Graslandkongreß vom 18. bis 27. Mai 1977 in Leipzig**. Vom XII. Kongreß erhielt die DDR in einer Grundsatzabstimmung die Mehrzahl der Stimmen gegenüber der BRD. Als Präsident des XIII. Kongresses wurde Prof. Dr. **Eberhard WOJAHN**, als Generalsekretär Prof. Dr. **Helmut THÖNS** gewählt. Am Kongreß nahmen 1.014 ausländische Gäste aus 36 Ländern aller Kontinente teil, viele davon auch an den vorausgegangenen Exkursionen in Gebiete typischer Grasstandorte der DDR und speziell gestalteten Futterbau-Ausstellung der agra. Dabei fand die Futterproduktionsforschung der Akademie und ihrer Kooperationspartner vielfältige Anerkennung.

In zunehmenden Maße wurden durch die Forschungszentren und Institute der Akademie zahlreiche Veranstaltungen dieser Organisationen in der DDR organisiert. Dazu gehörten u. a. Sektionstagungen der EUCARPIA zur Roggen- und Triticale-Züchtung, Sektionstagungen der Internationalen Moor- und Torfgesellschaft, Arbeitsgruppentagungen der Europäischen Vereinigung für Tierzucht, Spezialistenberatungen der Arbeitsgruppe Salmonellose-Bekämpfung der Weltgesundheitsorganisation, Symposien zur Obst- und Gemüsebauforschung unter Beteiligung der Internationalen Gesellschaft für Gartenbauwissenschaften. Darüber hinaus veranstalteten die Akademie und ihre Einrichtungen **zahlreiche internationale Tagungen und Symposien zu aktuellen Themen der Agrarforschung**. Die Beteiligung führender Wissenschaftler aus sozialistischen und westlichen Ländern waren Ausdruck für das Ansehen der Agrarforschung der DDR im allgemeinen und der Akademie im besonderen.

Erwähnt seien auch die Trainingskurse und Veranstaltungen zur Aus- und Weiterbildung von jungen Spezialisten aus Entwicklungsländern, die von der UNESCO bzw. anderen Spezialorganisationen der UNO in der DDR durchgeführt wurden. Wissenschaftler der Akademie waren maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen, z. B. zum Pflanzen-, Umwelt- und Naturschutz, beteiligt und arbeiteten an Entwicklungsprojekten in Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas mit. Einem internationalen Trend folgend entwickelten die Forschungszentren und Institute der Akademie den Export immaterieller Leistungen. Das Spektrum umfaßte u. a. den Verkauf von Lizenzen, Patenten bzw. Patentoptionen, wissenschaftlich-technische Leistungen auf der Grundlage von Ergebnissen in Forschung und Entwicklung, den Verkauf von ausgewählten Bio-, Labor- und Feinchemikalien, die in den Forschungseinrichtungen selbst hergestellt wurden. Darüber hinaus erfolgten auch Bildungs- und Consulting-Leistungen auf kommerzieller Grundlage in Form der Aus- und Weiterbildung von Spezialisten.

Gepflegt wurde ganz besonders auch der Erfahrungsaustausch und die Diskussion über Entwicklungsprobleme oder vertretenen Theorien als Grundlage einer sachkundigen Meinungsbildung. Höhepunkte der Arbeit und Aktivität des Plenums waren stets ihre wissenschaftlichen **Tagungen und internationalen Veranstaltungen zu aktuellen Themen der Grundlagen- und angewandten Forschung**, z. B. auf Gebieten der Bodenfruchtbarkeit und der Boden- und Bestandesführung, des integrierten Pflanzenschutzes, der Gentechnik und Biotechnologie, der Züchtungsforschung und Züchtung, der Tierernährung und Eiweißforschung, der Technik und Mikroelektronik in Verbindung mit Produktionsverfahren, der agrarökonomischen und betriebswirtschaftlichen Forschung und anderes.

Zu der insgesamt positiven Entwicklung der Landwirtschaft der DDR – an der die Agrarwissenschaft einen bedeutenden Anteil hatte – bringe ich mit meinen Worten (auch zu kritisierenden Problemen) im ZUM GELEIT des dreibändigen Buches von Dr. Hans Wagemann mit dem Titel „Von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR“ [ISBN 3-89793-121-4 / 2006 Verlag am Park in der edition ost GbR] zum Ausdruck:

Mit der Gründung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin und späteren Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR wurde eine agrarwissenschaftliche Einrichtung geschaffen, die sich durch ihre Leistungen über die Grenzen der DDR hinaus hohe Achtung und Anerkennung erwarb.

Das außeruniversitäre Forschungspotential wurde gebündelt und auf die Schaffung des wissenschaftlichen Vorlaufes für eine effektive Landwirtschaft orientiert. Von der zielorientierten Grundlagenforschung über die angewandte Forschung, breite Praxiserprobung bis zur wissenschaftlichen Begleitung der Einführung der Ergebnisse in die landwirtschaftlichen Betriebe wurde eine lückenlose Kette realisiert. Mit ihrer praxisorientierten Forschung hat die Akademie die Landwirtschaft der DDR in allen ihren Entwicklungsphasen fachlich unterstützt. Deshalb genoß die Akademie auch ein hohes Ansehen in der landwirtschaftlichen Praxis. Immer besser gelang es ihr, die interdisziplinäre Forschungsk Kooperation über ihre Grenzen hinaus mit der Akademie der Wissenschaften, der Bauakademie sowie den Universitäten und Hochschulen auf der Grundlage gemeinsamer langfristiger Forschungskonzeptionen und -programme zu gestalten. Gerade in der über Instituts- und Akademiegrenzen hinausgehenden vielfältig gestalteten Forschungsk Kooperation bestand eine wichtige Grundlage ihrer Leistungsfähigkeit und der Effizienz ihrer Arbeit.

Das Forschungspotential der Akademie im Ganzen war deshalb mehr als die Summe der Potentiale ihrer Institute. Mit dem Plenum, den Sektionen, wissenschaftlichen Räten und Kommissionen existierten Gremien konzeptioneller Arbeit, in denen die entscheidenden Vorgaben für die Forschungsaufgaben im Meinungsstreit herausgearbeitet wurden. In einem schöpferischen Prozeß von Planangeboten der Institute, ihrer Verteidigung über Kontrollberatungen bis zur Verteidigung der Forschungsergebnisse entwickelte sich eine gesunde Atmosphäre für hohe Leistungen und Ergebnisse mit großer Praxisrelevanz.

Viel wurde auch zur Entwicklung der internationalen Wissenschaftsk Kooperation beigetragen, die sich – bedingt durch den kalten Krieg, was heute bei Bewertungen und Einschätzungen gern vernachlässigt wird – im Schwerpunkt auf die Sowjetunion und andere sozialistische Länder konzentrierte.

Die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften verfügte mit ihren Forschungszentren, Instituten und wissenschaftlichen Gremien über ein intellektuelles Potenzial auf dem Agrarsektor, über das keine einzelne Hochschule oder Fakultät verfügte. Daraus ergab sich ihre hervorgehobene Stellung in der agraren Wissenschaftslandschaft der DDR und auch die Voraussetzung, das Promotionsrecht wahrzunehmen. Dieses Recht wurde mit großer Verantwortung gehandhabt. Die Entwicklung eines hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses und seine Förderung war stets ein besonderes Anliegen der Akademie.

So existierte in fast vierzig Jahren im Osten Deutschlands eine auf hohem Niveau arbeitende Forschungseinrichtung, in der unter nicht immer optimalen, ja in vieler Hinsicht schwierigen Bedingungen (Restriktionen in der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation, Probleme bei der Beschaffung wissenschaftlicher Geräte, Reagenzien und wissenschaftlicher Literatur) von hochmotivierten Wissenschaftlern und technischen Kräften in mehreren Generationen Hervorragendes geleistet wurde. Und das nicht trotz, sondern in der Regel dank ihrer Leiter. Die Leitung von Forschungszentren und Instituten mit 250 bis 1.000 Mitarbeitern bedurfte nicht nur guter Wissenschaftler an der Spitze, sondern auch fähiger Wissenschaftsorganisatoren. Das deutsche »Geheimratsprinzip« in der Wissenschaft war für solche Maßstäbe ungeeignet.

In die Arbeit der Akademie gab es viele politisch motivierte Eingriffe und Störungen. Wie in allen Einrichtungen und Institutionen der DDR war auch im Statut der Akademie die führende Rolle der Partei mit allen daraus abgeleiteten Formen der Einflußnahme verankert. Zu verschiedenen Zeiten wurde im unterschiedlichem Maße von Seiten der Führung der SED in das Leben der Akademie eingegriffen.

Besonders schlimm waren die Jahre nach dem Mauerbau, als das für die Landwirtschaft zuständige Mitglied des Politbüros der SED, Gerhard Grüneberg, und der Abteilungsleiter für Landwirtschaft im Zentralkomitee, Bruno Kiesler, unter dem Motto der sozialistischen Umgestaltung starken Druck auf die Akademie ausübten. Besonders galt das für die agrar- und betriebsökonomische Forschung (diese Bereiche wurden aus der Akademie ausgegliedert und direkt dem Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft unterstellt) sowie für die Mechanisierungsforschung.

Willkürliche Eingriffe gab es zum Teil auch in die Tierproduktions- und Kartoffelforschung. Vom Zentralkomitee der SED, über das Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bis in die örtlichen Partei- und Staatsorgane herrschte zeitweise eine ausgeprägte Wissenschaftsfeindlichkeit. Als Werner Felfe zum Sekretär

für Landwirtschaft berufen wurde, änderte sich das wesentlich, und die Agrarwissenschaft bekam wieder mehr Luft zum Atmen. Die Leitung der Akademie hat die ihr gebotenen Spielräume im Interesse effektiver wissenschaftlicher Arbeit stets voll ausgenutzt.

Das Präsidium war zu keiner Zeit williges Ausführungsorgan der Parteiführung. Aber auch die Akademie war den allgemeinen Systemmängeln ausgesetzt, was in Reisebeschränkungen, überhöhten Sicherheitsvorschriften, Bspitzelung und politischen Willkürmaßnahmen seinen Niederschlag fand. Auch diese negativen Seiten gehören zur Geschichte der Akademie.

Als Vorsitzender der Rehabilitierungskommission der Akademie mußte ich mich im Herbst 1989 leider mit vielen Fällen politischer Willkür gegenüber Wissenschaftlern der Akademie befassen. Mit der von Präsident und Vizepräsidenten im Dezember 1989 gestellten Vertrauensfrage, der Ausarbeitung eines neuen Statuts, der Einsetzung eines Ehrenausschusses unter Vorsitz ihres Ordentlichen Mitglieds Prof. Dr. Georg Schönmath zur Überprüfung des Plenums wurde die demokratische Erneuerung der Akademie eingeleitet.

Die negativen Seiten in der Geschichte der Akademie dürfen bei einem historischen Rückblick genau so wenig ausgeklammert werden, wie man die Tätigkeit der Akademie nur daran messen sollte. Es ist und bleibt eine historische Wahrheit: Im Jahre 1990 haben wir auf agrarwissenschaftlichem Gebiet als Akademie der Landwirtschaftswissenschaften keine Wüste hinterlassen, in der man die Oasen suchen mußte. Dieses wirkungsvolle, bewährte geistige Potential wurde auf der Grundlage des Einigungsvertrages abgewickelt (sprich: zerschlagen). Bewährte Wissenschaftler und hoffnungsvolle Nachwuchswissenschaftler standen am Ende der Akademie am Ende ihrer wissenschaftlichen Karriere, und vielen wurde überhaupt keine Chance gegeben, sich in die neue Wissenschaftslandschaft der Bundesrepublik einzubringen.

Die Auflösung der Akademie auf der Grundlage der Evaluierung ihrer Einrichtungen war natürlich in erster Linie ein politisch gewollter Akt, und in keiner Weise wissenschaftlich begründet.

In der Wendezeit wurde mir von Wissenschaftlern aus den alten Bundesländern, darunter auch einige, die an der Evaluierung unserer Forschungseinrichtungen beteiligt waren, fast wörtlich gesagt: »Herr Spaar, Sie können stolz auf das sein, was Sie mit der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften geschaffen haben. Wir haben Sie immer um Ihre Akademie beneidet. Und wenn die Akademie heute abgewickelt wird, so hat das politische Gründe, keine fachlichen.«

So erkannte man dann auch bei manchem Evaluierungsbericht die Federführung der Politik. Obwohl die Leistungen ihrer Forschungseinrichtungen und Institute nur in ihrer kooperativen Einbettung in das Gesamtgefüge der Akademie zu verstehen war, wurde nicht einmal das Gespräch mit dem Präsidium der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften gesucht.

Der damalige Präsident der Wissenschaftlichen Dachgesellschaft der agrarwissenschaftlichen Gesellschaften der Bundesrepublik wurde mit seinem mir im November 1989 unterbreiteten Vorschlag für eine gemeinsame Veranstaltung mit der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, in der beide Seiten ihre Forschungsprogramme und -konzeptionen darlegen sollten, um gemeinsame Schnittstellen auszuloten, von der Politik zurückgepiffen. »Es sollte keine Gespräche mit dieser Einrichtung auf gleicher Augenhöhe geben«, teilte er mir sichtbar enttäuscht mit, wozu er extra nach Berlin gekommen war.

Die einmalige Chance wurde vertan, auch in der Bundesrepublik eine moderne Strukturierung des außeruniversitären agrarwissenschaftlichen Forschungspotentials unter Nutzung der produktiven Elemente der Akademie vorzunehmen.

Es begann die Zeit der denunziatorischen Veröffentlichungen. Mit eindeutigen Entstellungen der Tatsachen und Halbwahrheiten, ohne exakte Recherche, zum Teil sogar von Behörden finanziert, erschienen Publikationen, mit denen Klischees in den alten Bundesländern über die Akademie bedient wurden. Da war die Rede davon, daß Forschungsaufgaben der Akademie direkt vom ZK der SED gestellt wurden, die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften das Promotionsrecht erhielt, um »Partei-kader« auch bei ungenügender fachlicher Leistung promovieren zu können, wieder und wieder wird die Mär verbreitet, daß die Akademie die Forschung an den Fakultäten unterdrückt habe, ein »stalinistisches Gebilde« gewesen sei und sich im Unterschied zu den Fakultäten durch besondere Staats- und Parteinähe ausgezeichnet habe, ja, daß auch die Gründung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften selbst gegen den Widerstand führender Agrarwissenschaftler durch die Partei erzwungen worden war.

Man könnte solche Art »historische Literatur« durchaus dem nagenden Urteil der Mäuse überlassen, würde damit nicht Politik betrieben und immer wieder versucht, Biographien von Akademiewissenschaftlern zu zerstören. Es ist hier nicht der Platz, sich mit diesen Ergüssen auseinander zu setzen. Diese Arbeit wird noch zu tun sein.

Zum Argument der Zwangsgründung der Akademie sei hier nur gesagt, daß es der spürbare Mangel an wissenschaftlicher Orientiertheit und koordiniertem Handeln,

die Notwendigkeit der Überwindung der Zersplitterung der agraren Forschungspotentiale und ihre Zusammenführung in einer hocheffektiven zentralen landwirtschaftlichen Institution waren, die ihre Gründung diktierten.

Daß diese in Anlehnung an die Arbeit und Struktur der auf Initiative und nach den Ideen ihres Gründungspräsidenten, des hervorragenden russischen Genetikers N. I. Wawilow geschaffenen sowjetischen Agrar Akademie erfolgte, war zwar politisch gewollt, aber deshalb nicht falsch. Von den namhaften Agrarwissenschaftlern Prof. Dr. H. Stubbe, Prof. Dr. G. Becker und Prof. Dr. R. Schick wurde eine Konzeption erarbeitet, die den oben genannten Notwendigkeiten entsprach und Vorschläge zu Aufgaben und Struktur der Akademie enthielt.

Die dabei herrschende Arbeitsatmosphäre bringt eine im Jahr 1989 von der ersten Sekretärin von Prof. Dr. Rudolf Schick, Frau Dorothea Kuhlmann, in Groß Lüsewitz zu Papier gebrachte Aufzeichnung zum Ausdruck: »Im Sommer 1950 (*ein Jahr vor der Gründung der Akademie – D. S.*) fand in Groß Lüsewitz die Beratung zum Entwurf eines Schreibens an das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft Berlin statt, in dem die Vorschläge zur Errichtung einer Deutschen Landwirtschaftsakademie unterbreitet wurden und zwar zwischen den Herren Prof. Dr. H. Stubbe, Prof. Dr. G. Becker und Prof. Dr. R. Schick. Ich bin während der Beratung zugegen gewesen, denn ich sollte die ersten Formulierungen als Stenogramm aufnehmen. Ich schlug jedoch vor, daß mir der Entwurf Stück für Stück gleich in die Maschine diktiert wird, damit jeder der Herren schnell eine Durchschrift zur weiteren Beratung und Ausbesserung in die Hand bekommt. So lief das Ganze auch ab. Die Herren waren guter Laune und gaben sich recht leger, indem sie quer in den Sesseln saßen und mit den Beinen baumelten.«

Diese Beratung führte zum Schreiben vom 14. August 1950 an das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft Berlin, nachdem es Prof. Dr. Stubbe noch einmal verbessert hatte, mit den Unterschriften von Prof. Dr. H. Stubbe, Prof. Dr. G. Becker und Prof. Dr. R. Schick. Durchaus kein Bild von zur Akademiebildung gezwungenen Wissenschaftlern!

Daß sich in der Sektion Landwirtschaft der Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften insgesamt Widerstand gegen die Errichtung der Akademie rührte, ist jedem verständlich, der mit Meinungsbildungen und Entscheidungsfindungen vertraut ist. Daraus aber die Akademiegründung als einen den Agrarwissenschaftlern aufgezwungenen »undemokratischen Akt des SED-Regimes« abzuleiten, hat mit der historischen Wahrheit genau so wenig zu tun, wie generell alle Versuche, die Geschichte der Akademie auf die Schattenseiten ihrer Arbeit zu

reduzieren, die systembedingt waren und ja schließlich auch zum Untergang der DDR führten. Die oft strapazierte Adornosche These, daß es kein richtiges Leben im falschen geben könne, ist doch wesentlich zu kurz gegriffen, um die historische Leistung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften objektiv darstellen zu können. Aber gerade das sind wir den vielen ehemaligen Mitarbeitern, die mit ihrer fleißigen Arbeit und hohen wissenschaftlichen Leistungen die Akademie mit Leben erfüllten, schuldig.

Es ist das große Verdienst von Dr. Hans Wagemann, der als langjähriger Abteilungsleiter Wissenschaft im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft Entwicklung und Leistungen der Akademie immer fördernd begleitet hat, mit den vorliegenden zwei Bänden einen Beitrag zur Geschichtsschreibung der Akademie geleistet zu haben, der die Leistungen der Akademie, ihre Arbeitsweise und Struktur in den verschiedenen Etappen ihrer Entwicklung in den Mittelpunkt stellt. Der zweite Band legt mit den Biographien der Ordentlichen, Korrespondierenden und Auswärtigen Mitglieder ein beeindruckendes Zeugnis über die fachliche Kompetenz des wichtigsten Gremiums der Akademie, ihres Plenums, ab. Unter Mitarbeit einer Reihe kompetenter Wissenschaftler aus Einrichtungen der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften ist somit ein an Informationen über die wissenschaftlichen Leistungen ihrer Einrichtungen reiches Werk entstanden, das man kennen sollte, wenn man über die Akademie spricht oder schreibt.

Sicher werden in künftigen Arbeiten aus vielen Bausteinen – auch aus Berichten von Zeitzeugen, den von manchem Historiker ungeliebten Akteuren auf der Bühne historischer Darstellungen – weitere Facetten erleuchtet werden müssen. Ein gewichtiger Anfang zu einer objektiven Darstellung der historischen Leistungen der Akademie – frei von Eintrübungen des Blickes durch den Zeitgeist – ist aber hiermit getan.

Mögen die Bände von vielen gelesen, genutzt und zu weiterem ernsthaften Nachdenken anregen und das von der Politik verlangte Bild über die Akademie durch eine objektive Wertung zu ersetzen, die auch für zukünftige Gestaltungen der agrarwissenschaftlichen Landschaft produktiv gemacht werden kann.

Dem Statut nach wurde die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin als höchste wissenschaftliche Einrichtung zur Förderung aller Zweige der Land- und Forstwirtschaft am 11. Januar 1951 durch Beschluss des Ministerrates der DDR und am 17. Oktober 1951 in einem Staatsakt eröffnet. Sie sah von Beginn an die Pflege des bedeutenden Erbes und der großen Tradition der deutschen Landwirtschaftswissenschaften als eine hohe Verpflichtung an und hatte die verantwortliche Aufgabe, die Landwirtschaftswissenschaften weiter zu entwickeln und damit zur Mehrung der geistigen Güter des deutschen Volkes beizutragen. Der Akademie als eine Gesellschaft von Wissenschaftlern war laut Statut eingeräumt, eigene wissenschaftliche Institutionen zu unterhalten und mit ihren Forschungseinrichtungen in allen Zweigen der Landwirtschaftswissenschaften und deren Grenzgebiete wissenschaftliche Arbeiten durchzuführen.

Kurzbiographie Prof. Dr. agr. Dr. h.c. mult. Dieter Spaar als Agrarwissenschaftler

SPAAR wurde in Salza bei Nordhausen/Thüringen als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren, besuchte dort die Grundschule und dann die Humboldt-Oberschule in Nordhausen bis zum Abschluss mit dem Abitur. 1952 bis 1953 studierte er Biologie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Danach (1954-1958) setzte er das Studium an der Agronomischen Fakultät in der Fachrichtung Pflanzenschutz der K. A. Timirjasew-Akademie Moskau fort und erreichte den Abschluss als Diplomlandwirt für Pflanzenschutz mit Auszeichnung. Während der Studienzeit war SPAAR im wissenschaftlichen Studentenzirkel der Timirjasew-Akademie am Lehrstuhl Phytopathologie unter Leitung von M. S. DUNIN auf virologischem Gebiet tätig. Im Jahre 1958 verteidigte er seine Dissertation „Vervollkommnung und Anwendung der serologischen Analyse zur Diagnostik von Viruskrankheiten der Kartoffel“. Aus Moskau zurückgekehrt, setzte er seine wissenschaftliche Arbeit zur Kartoffelvirologie im Institut für Pflanzenzüchtung Groß-Lüsewitz der AdL fort (1958 bis Ende 1959). Für die Jahre von 1960 bis 1970 wurde SPAAR für eine leitende Tätigkeit im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR verpflichtet und übte die Funktion des Leiters der Bereiche Landwirtschaft und Biowissenschaften aus. In dieser Zeit war SPAAR ab 1964 nebenamtlicher Dozent und ab 1968 nebenamtlicher Professor mit Lehrauftrag bzw. Honorarprofessor für Pflanzenschutz und Phytopathologie in der Sektion Gartenbau der Humboldt-Universität zu Berlin. Im Rahmen dieser wissenschaftlichen Tätigkeit beschäftigte er sich mit Forschungsarbeiten zur Diagnostik und Taxonomie von Pilzen der Gattung *Fusarium* sowie zur Virüsdiagnostik.

1970 wurde dem Bestreben SPAAR's nachgegeben, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen zu verlassen, um gänzlich in der Forschung tätig zu sein und er war dann von 1970 bis 1972 Direktor des Instituts für Phytopathologie Aschersleben der AdL. Hier widmete er sich den Forschungsarbeiten zur Serodiagnostik und Bekämpfung von Virose, Mykoplasmosen und Bakteriosen sowie zur pflanzlichen Resistenz. Diese Arbeiten gingen einher mit der Vorbereitung von Fachbüchern, darunter die fünfbändige „Pflanzliche Virologie“, die nach ihrer später erfolgten Veröffentlichung zu den international bedeutsamsten Buchpublikationen auf den betreffenden Fachgebieten zählte. Weitere bedeutsame Buchpublikationen, die bereits in der Ascherslebener Zeit ihren Anfang nahmen, sind: SPAAR, KLEINHEMPEL, H.J. MÜLLER, NAUMANN über „Bakteriosen der Kulturpflanzen“ (Akademie-Verlag Berlin 1977, 276 S.) und SPAAR, KLEINHEMPEL (Hrsg.) über „Bekämpfung von Viruskrankheiten in Kulturpflanzen“ (1. Auflage VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, 1985, 490 S., 2. Auflage 1987).

Sein besonderes wissenschaftliches Interesse galt der Resistenzforschung und -züchtung und der Nutzung der pflanzlichen Resistenzforschung in integrierten Pflanzenschutzsystemen. So profilierte er zielstrebig das Institut für Phytopathologie Aschersleben zu einem Zentrum phytopathologischer Forschungen für die Pflanzenzüchtung und initiierte eine enge Zusammenarbeit mit den Züchtergemeinschaften. Organisatorisches Ergebnis dieser Bemühungen war die von ihm geleitete Kommission „Resistenzforschung und -züchtung“ der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften sowie die Bildung von Arbeitsgruppen „Resistenzzüchtung“ bzw. die Mitarbeit von Phytopathologen in den Züchtergemeinschaften. Die umfangreichen wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeit des Instituts für Phytopathologie auf dem Gebiet der Resistenzforschung gegenüber pflanzlichen Viren fanden ihren Niederschlag in dem von H. KEGLER und W. FIEDT im Jahre 1993 herausgegebenen Werk „Resistenz von Kulturpflanzen gegen pflanzenpathogene Viren“, an dem SPAAR Mitautor war.

Im Jahre 1972 wurde SPAAR zum Ord. Mitglied der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR gewählt und zugleich als Direktor für Pflanzenproduktionsforschung der

Akademie berufen. Diese wissenschaftliche Funktion übte er bis 1977 aus und setzte sie als Vizepräsident bis zum Jahre 1984 fort. Danach war er drei Jahre 1. Vizepräsident der AdL. 1987 wählte ihn das Plenum der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zu ihrem dritten Präsidenten. In all den Jahren seiner wissenschaftsleitenden Funktion in der Akademie führte SPAAR zugleich weiterhin Forschungsarbeiten auf phytopathologischem Gebiet und des Pflanzenschutzes durch, die ihren Ausdruck in einer Reihe weiterer Buchpublikationen fanden. Besonders sei erwähnt die Herausgabe des mehrbändigen Werkes von SPAAR, KLEINHEMPEL, FRITZSCHE zur „Diagnose von Krankheiten und Beschädigungen an Kulturpflanzen“, Band Gemüse 1985, 406 S.; Band Kartoffel 1987, 136 S.; Band Zucker- und Futterrüben 1987, 136 S.; Band Getreide, Mais und Futtergräser 1988, 286 S., Band Kernobst 1988, 296 S.; Band Öl- und Faserpflanzen 1990, 248 S. und Band Stein- und Schalenobst 1990, 367 S. (VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, Springer-Verlag Berlin-Heidelberg-New York-Tokio (Lizenz)) sowie das im VEB Gustav Fischer-Verlag und zugleich im Springer-Verlag Berlin-Heidelberg-New York-Tokio (Lizenz) erschienene Fachbuch KLEINHEMPEL, NAUMANN, SPAAR „Bakterielle Erkrankungen der Kulturpflanzen“ (1989, 573 S.).

Vorrangig richtete SPAAR jedoch in dieser Zeit seiner wissenschaftsleitenden Funktionen seine Tätigkeit und Verantwortung stets auf anstehende strategische Aufgabenstellungen der agrarwissenschaftlichen Forschung und zwar nicht nur innerhalb der Akademie, sondern verstärkt mit dem Ziel, auch eine enge Wissenschaftskooperation mit anderen relevanten wissenschaftlichen Instituten des Landes, besonders mit den Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften, der Universitäten und Hochschulen sowie des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und anderen Fachministerien herbeizuführen. Eine progressiv-schöpferische Zusammenarbeit pflegte er als 1. Vizepräsident mit den zuständigen wissenschaftlichen und staatlichen Institutionen, besonders dem Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft (Abt. Forschung und Entwicklung) bei der gemeinsamen Ausarbeitung des „Langfristigen Programms der Forschung und Entwicklung für die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft für den Zeitraum bis zum Jahre 2000“. In den Jahren seines unermüdlichen Schaffens und Wirkens als Forscher, Institutsdirektor, Vizepräsident und Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR machte sich SPAAR sehr verdient um die Förderung, Entwicklung und Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Agrarforschung, vor allem auf den Gebieten, auf denen er selbst hervorragende Forschungsergebnisse und Publikationen hervorbrachte. Er gehört zu den Agrarwissenschaftlern der DDR, die überaus Beachtliches geleistet und ein gutes Stück Geschichte der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR mitgeschrieben haben, was nicht zuletzt auch in seiner Arbeit an internationalen Projekten mit der UdSSR und den anderen Mitgliedsländern des RGW und in seiner Funktion als Leiter der ständigen Arbeitsgruppe „Agrarwissenschaften“ des RGW zum Ausdruck kam. Die Leistungen SPAAR's, die in mehr als 600 Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften und darüber hinaus in seinen zahlreichen Fachbüchern sowie über 200 wissenschaftlichen und wissenschafts-praktischen Vorträgen ihren Niederschlag fanden, erlangten im In- und Ausland hohes Ansehen und uneingeschränkte Anerkennung.

Sein Drang, auch nach der Schließung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR in den Jahren nach 1991 sich weiterhin wissenschaftlichen Arbeiten zuzuwenden, reicht bis in die Gegenwart. Von 1991 bis 1997 war SPAAR Direktor für landwirtschaftliche Technologie und Pflanzenschutz der 1991 gegründeten Berliner Organisation für Landwirtschaft (BOA GmbH Berlin). In dieser Funktion leistete er wichtige Beiträge bei der Realisierung von ökologischen Prüfungen, Demonstrationsversuchen und Anwenderseminaren zu modernen landwirtschaftlichen Technologien und zum integrierten Pflanzenschutz in der Ukraine, in Weißrussland und in Russland. Besonders hervorgehoben sei die Erarbeitung von umfassenden Fachbüchern (vorwiegend in russischer Sprache) zum Anbau landwirtschaftlicher Kulturen, insbesondere Getreide- und Ölfrüchte, Hackfrüchte und Futterpflanzen. Seit 1998 ist SPAAR freier Fachberater für nachhaltige Landwirtschaft in Osteuropa und leistet im Rah-

men der Realisierung von Gemeinschaftsprojekten zur Erarbeitung von Lehrmaterialien für landwirtschaftliche Hoch- und Fachschulen in Russland und anderen Ländern der GUS eine sehr umfangreiche wissenschaftliche Arbeit, die von den russischen Fachkollegen sowie Landwirtschaftsspezialisten und ebenso von den zuständigen Behörden hoch anerkannt wird. Besonders erwähnt sei das von SPAAR und SCHUHMANN veröffentlichte Buch „Natürliche Grundlagen der Pflanzenproduktion in den Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten und des Baltikums“ (Buchedition Agrimedia Spithal, 2000, 628 S.) sowie die Veröffentlichung weiterer neun landwirtschaftlicher Fachbücher in russischer Sprache, die von SPAAR gemeinsam mit Fachkollegen aus den Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten sowie mit deutschen Fachkollegen erarbeitet wurden.

Ord. Mitglied	1972–1991
Mitglied des Präsidiums	1972–1991
Vorsitzender der Sektion Toxilogie	1972–1975
Vorsitzender der Sektion Resistenzforschung und –züchtung	1975–1984
Vorsitzender der Sektion Pflanzenschutz	1984–1987
Direktor für Pflanzenproduktionsforschung	1972–1977
Vizepräsident	1977–1984
I. Vizepräsident	1984–1987
Präsident der Akademie	1987–1991

Mitglied des Forschungsrates der DDR und Vorsitzender der Gruppe Agrarwissenschaften (13) des Forschungsrates beim Ministerrat der DDR, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates Agrarwissenschaften beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Mitglied des Hoch- und Fachschulrates der DDR, Mitglied der Leitung des Interministeriellen Rates für die wissenschaftlich-technische Entwicklung der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft beim Ministerium für Wissenschaft und Technik der DDR, Mitglied des Landwirtschaftsrates der DDR und des Kollegiums des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Mitglied des wissenschaftlich-technischen Rates des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Mitglied des Wissenschaftlichen Rates der Biologischen Zentralanstalt Kleinmachnow, Mitglied des Wissenschaftlichen Koordinierungsrates zum Programm biologischer Forschungen bei der Akademie der Wissenschaften der DDR, Vorsitzender der Ständigen Arbeitsgruppe „Beratung der Wissenschaftler“ der Kommission für Landwirtschaft des RGW, Mitglied des Auszeichnungsausschusses für die Prüfung der Vorschläge zur Verleihung des Nationalpreises der DDR für Wissenschaft und Technik und Leiter dessen Fachkommission „Land- und Forstwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte“, Mitglied des Präsidiums der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR, Mitglied der Sortenkommission der DDR, Mitglied der Pflanzenschutzkommission der DDR, Vertreter der DDR in der European Plant Protection Organisation (EPPO), Herausgeber der Flugblätter für den Pflanzenschutz (1972-1990) Mitglied der Redaktionskollegien der Zeitschrift „URANIA“ (1977-1990), der Zeitschrift „Nachrichtenblatt für den Pflanzenschutz der DDR“ (1972-1987), der Redaktionsräte zweier russischer Zeitschriften (1990 bzw. 1999 bis heute) und Chefredakteur des „Archives of Phytopathology and Plant Protection (1972 bis heute).

Wissenschaftliche Ehrungen: Goldmedaille des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der UdSSR für die beste Studienarbeit, Diplom des Internationalen Pflanzenschutzkongresses in Moskau, A.D. Thaer-Gedenkmedaille der Humboldt-Universität zu Berlin, Ehrenplakette der Ingenieurschule Berlin-Wartenberg, Erwin-Baur-Medaille der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, Silbermedaille der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der CSSR, Auswärtiges Mitglied der Allunions-Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR (1982), Edwin-Hoernle-Medaille der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR, Goldmedaille der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der CSSR, N.I. Wawilow-Erinnerungsmedaille der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Ehrendoktor der Humboldt-Universität zu Berlin (1987), Nationalpreis für Wissenschaft und Technik der DDR, 2. Stufe, VVO in Silber, Ehrendoktor der Universität für Gartenbau Budapest (1988), Auswärtiges Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften (1988), Otschapowskie-Medaille der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der BSSR für Verdienste um die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft, Ehrenmitglied des Wissenschaftlichen Rates des Belorussischen Instituts für Ackerbau und Futterwirtschaft, Ernst-Häckel-Medaille der Gesellschaft „Urania“, Ehrennadel der Karl-Marx-Universität Leipzig, Auswärtiges Mitglied der Russischen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (1990), Auswärtiges Mitglied der Akademie der Agrarwissenschaften der Republik Belarus (1996), Ehrenurkunde des Präsidiums der Akademie der Agrarwissenschaften der Republik Belarus für den großen Beitrag zur Festigung der wissenschaftlichen Arbeit zwischen den Agrarwissenschaftlern (1998), Ehrendoktor der Belorussischen Landwirtschafts-akademie Gorki (2000).

Zeittafel des letzten Präsidenten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR Dieter Spaar

Für die Agrarwissenschaftler und Bauern der DDR war es ein bedeutsames historisches Ereignis, als mit dem Festakt anlässlich der Eröffnung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin erstmalig in der Geschichte Deutschlands die wichtigsten Disziplinen der Agrarforschung in einer großen Forschungsgemeinschaft ihre Heimstätte gefunden haben. Ausgehend von den anspruchsvollen Aufgaben der ersten Zeit, die Auswirkungen der Kriegsschäden zu überwinden und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln Schritt um Schritt zu verbessern, wurde ihr die Aufgabe übertragen, mit Unterstützung des Staates alle ihre Kräfte und Mittel zur Erreichung der dafür erforderlichen wissenschaftlich-technischen Ergebnisse einzusetzen. In seiner Antrittsrede unterstrich als erstgewählter Präsident der Akademie HANS STUBBE dieses Anliegen und brachte zum Ausdruck

1. Zeittafel

1.1. Schulbesuch, Studium und Lehrgangsbesuche

- 1940 ... 1944 Evangelische Volksschule in Salza
- 1944 ... 1945 Realgymnasium in Nordhausen
- 1945 ... 1946 Humboldt-Oberschule in Nordhausen
- 1946 ... 1948 Meyenburg-Schule in Nordhausen
- 1948 ... 1952 Humboldt-Oberschule in Nordhausen
- 1952 ... 1953 Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Fachrichtung Biologie
- 1953 ... 1958 Moskauer Landwirtschaftliche Akademie K. A. Timirjasew,
Agronomische Fakultät, Fachrichtung Pflanzenschutz
- 1972 Vierwöchiger Lehrgang für leitende Kader der Land- und
Nahrungsgüterwirtschaft an der Hochschule für Land- und
Nahrungsgüterwirtschaft in Bernburg
- 1975 ... 1976 Einjahreslehrgang an der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED
in Berlin
- 1984 Vierwöchiger Lehrgang am Zentralinstitut für sozialistische
Wirtschaftsführung beim ZK der SED in Berlin-Rahnsdorf

1.2. Stationen der beruflichen Tätigkeit und staatliche Funktionen

- 1958 ... 1959 Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Pflanzenzüchtung Groß Lüsewitz der
Akademie der Landwirtschaftswissenschaften
- 1959 ... 19 Leiter des Sektors Landwirtschaft im Staatssekretariat für das Hoch- und
Fachschulwesen
- 19 ... 19 Leiter der Abteilung Landwirtschaft, Veterinärmedizin und Forstwirtschaft
im Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen
- 1964 ... 1968 Nebenamtlicher Dozent am Lehrstuhl für Phytopathologie und
Pflanzenschutz der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der
Humboldt-Universität zu Berlin
- 19 ... 19 Leiter der Hauptabteilung Biologische Wissenschaften im Ministerium für
Hoch- und Fachschulwesen
- 19 ... 1970 Leiter der Abteilung Erziehung und Ausbildung im Ministerium für Hoch-
und Fachschulwesen
- 1968 Nebenamtlicher Professor mit Lehrauftrag bzw. Honorarprofessor am
Lehrstuhl für Phytopathologie und Pflanzenschutz der Sektion Gartenbau
der Humboldt-Universität zu Berlin
- 1970 ... 1972 Direktor des Instituts für Phytopathologie Aschersleben der Akademie der
Landwirtschaftswissenschaften der DDR

- 1972 ... 1977 Direktor für Pflanzenproduktionsforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR
- 1977 ... 1984 Vizepräsident für der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR
- 1984 ... 1987 I. Vizepräsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR
- 1987 ... 1990 Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR
- 1990 ... 1991 Warteschleife
- 1991 ... 1997 Direktor für Landwirtschaftliche Technologien und Pflanzenschutz bei der Berliner Organisation für Agrar- und Ernährungswirtschaft (BOA Berlin)
- 1998 Arbeitslosigkeit
- 1998 ... heute Rentner
- 1998 ... heute Freischaffender Fachberater für nachhaltige Landwirtschaft in Osteuropa

1.3. Wissenschaftsleitende Funktionen und Mitgliedschaften in Gremien

- 1963 ... 1964 Mitglied des wissenschaftlichen Rates der Biologischen Zentralanstalt Kleinmachnow
- 1972 ... 1975 Vorsitzender der Sektion Toxikologie der AdL der DDR
- 1975 ... 1984 Vorsitzender der Sektion Resistenzforschung und -züchtung der AdL der DDR
- 1984 ... 1990 Vorsitzender der Sektion Pflanzenschutz der AdL der DDR
- 1974 ... 1990 Mitglied der Leitung des Interministeriellen Rates für die wissenschaftlich-technische Entwicklung der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft beim Ministerium für Wissenschaft und Technik der DDR
- 1982 ... 1990 Mitglied des Forschungsrates der DDR
- 1987 ... 1990 Vorsitzender der Gruppe Agrarwissenschaften (13) des Forschungsrates der DDR
- 1988 ... 1990 Mitglied des Auszeichnungsausschusses für die Prüfung der Vorschläge zur Verleihung des Nationalpreises der DDR für Wissenschaft und Technik und Leiter dessen Fachkommission „Land- und Forstwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte.“
- 1972 ... 1990 Mitglied der Sortenkommission der DDR
- 1980 ... 1990 Mitglied der Pflanzenschutzkommission der DDR
- 1973 ... 1984 Vertreter der DDR in der European Plant Protection Organization (EPPO)
- 1974 ... 1990 Mitglied des Präsidiums der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR
- 1967 ... 1973 Mitglied des Rates für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR
- 1977 ... 1987 Mitglied des wissenschaftlichen Koordinierungsrates zum Programm biologischer Forschungen bei der Akademie der Wissenschaften der DDR
- 1975 ... 1990 Mitglied des Wissenschaftlich-technischen Rates des Ministeriums für Land-, Forst – und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR
- 1973 ... 1978 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates für Agrarwissenschaften beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen
- 1982 ... 1990 Vorsitzender der Ständigen Arbeitsgruppe „Beratung der Wissenschaftler“ der Kommission Landwirtschaft des RGW
- 1978 ... 1990 Mitglied der DDR-Delegation in der Kommission Landwirtschaft des RGW
- 1978 ... 1990 Mitglied der DDR-Delegation in der Arbeitsgruppe Landwirtschaft der paritätischen Regierungskommission UdSSR-DDR
- 1978 ... 1987 Beauftragter des Präsidiums der AdL für die Koordinierung der Zusammenarbeit mit der AdW der DDR

- 1987 ... 1990 Mitglied des Rates für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft beim Magistrat von Groß Berlin.
- 1988 ... 1990 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates beim Leiter der Zivilverteidigung der DDR
- 1972 ... heute Chefredakteur des „Archives of Phytopathology and Plant Protection“
- 1972 ... 1990 Herausgeber der „Flugblätter für den Pflanzenschutz“
- 1977 ... 1990 Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift „Urania“
- 1972 ... 1987 Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift „Nachrichtenblatt für den Pflanzenschutz der DDR“
- 1990 ... heute Mitglied des Redaktionsrates der Zeitschrift „Agrarnaja Nauka“, Moskau
- 1999 ... heute Mitglied des Redaktionsrates der Zeitschrift „Westnik Zashchity Rastenij“, Sankt Petersburg-Puschkin

1.4. Staatliche Auszeichnungen und Auszeichnungen politischer Organisationen

- 1965 – Verdienstmedaille der DDR
- 1983 – Vaterländischer Verdienstorden in Silber
- 1987 – Nationalpreis der DDR für Wissenschaft und Technik, Stufe 2 (im Kollektiv)
- 19 - Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Silber

1.5. Wissenschaftliche Ehrungen und Auszeichnungen.

- 1958 – Goldmedaille des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der UdSSR für die beste Studentenarbeit
- 1972 – Mitglied der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR
- 1975 – Diplom und Ehrenplakette des Internationalen Pflanzenschutzkongresses in Moskau
- 1978 – A. D. Thaer-Gedenkmedaille der Humboldt-Universität zu Berlin
- 1979 – Ehrenplakette der Ingenieurhochschule Berlin-Wartenberg
- 1981 – Erwin-Bauer Medaille der AdL der DDR
- 1981 – Ehrennadel der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR
- 1981 – Silbermedaille der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der CSSR
- 1981 – Auswärtiges Mitglied der Lenin- Allunionsakademie für Landwirtschafts – wissenschaften
- 1985 – Edwin-Hoernle-Medaille der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR
- 1985 – Goldmedaille der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der CSSR
- 1987 – N. I. Wawilow-Erinnerungsmedaille der Akademie der Wissenschaften der UdSSR
- 1987 – Ehrendoktor der Humboldt-Universität zu Berlin
- 1988 – Ehrendoktor der Universität für Gartenbau Budapest
- 1988 – Auswärtiges Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften
- 1988 – M.Oczapowski-Medaille der Polnischen Akademie der Wissenschaften
- 1989 – Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR für Verdienste um die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft
- 1989 – Ehrenmitglied des Wissenschaftlichen Rates des Belorussischen Institutes für Ackerbau und Futterwirtschaft
- 1989 – Ernst-Haeckel-Medaille der Gesellschaft „Urania“
- 1989 – Ehrennadel der Karl-Marx-Universität Leipzig
- 1996 – Auswärtiges Mitglied der Akademie der Agrarwissenschaften der Republik Belarus
- 1998 – Ehrenurkunde des Präsidiums der Akademie der Agrarwissenschaften der Republik Belarus für den großen Beitrag zur Zusammenarbeit der Agrar – wissenschaftler
- 2000 – Ehrendoktor der Belorussischen Landwirtschaftsakademie Gorki

- 2003 – Ehrenmitglied des Wissenschaftlichen Rates des Institutes für Pflanzenschutz der Akademie der Wissenschaften der Republik Belarus
- 2004 – Ehrenurkunde des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der Republik Belarus
- 2005 – Ehrenmedaille der Russischen Staatlichen Agraruniversität – Moskauer Timirjasew-Akademie für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Landwirtschaftswissenschaft
- 2006 – Ehrendoktor der Russischen Staatlichen Agraruniversität – Moskauer Timirjasew-Akademie
- 2007 – Ehrenurkunde des Präsidiums der Russischen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften

1.6. Veröffentlichungen über Prof. Dr. Dr. h.c. mult. D. Spaar

1.6.1 Sachliche und würdigende Darstellungen

Barth, B-R., Links, R., Müller-Enberger, H., Wielgohs, J. (Hrsg.) Wer war wer in der DDR. Ein biografisches Handbuch. Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt/Main, 1995, 699 ... 700.

Bauernzeitung, Berlin: Ehrenpromotion. Personalien, 2007, 2. Woche, S. 39.

Bautin, M.A. Vorwort zu: **Loschakow, W. G.** Agronomitscheskoe daljokoe – Bliskoe“ (Agronomische Vergangenheit - Gegenwart). (Moskau, Isdatelstwo RGAU-MCXA, 2008, 7 ... 8,

Bergner, H.

Buch, G. Namen und Daten wichtiger Personen der DDR. Verlag J.H. W. Dietz Nachf. GmbH, 1979, 302.

Burth, U. In: Integrierter Pflanzenschutz und Resistenz von Kulturpflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge. Vorträge des Ehrenkolloquiums aus Anlass des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Dieter Spaar am 22. September 2003. Berlin, 3 ... 9, S. 11.

Cerny, J. (Hrsg.). Wer war wer in der DDR. Ein biografisches Lexikon. 1. Aufl. Ch. Links Verlag, Berlin, 1992, S. 430.

Gerber, Th. Dieter Spaar. In: Persönlichkeiten aus Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Veterinärmedizin, Biographisches Lexikon, NORA Berlin, 2004, Band 2, 729 ... 730.

Haase, D. Wir gratulieren. Der Timirjasewez, 2007, Nr. 1. (1), 2

Haase, D. Dieter Spaar – 75 Jahre. Informationen 6/08, Informationsausgabe des Freundeskreises Timirjasewez e.V., Sonderausgabe, 2008, 1.

Herbst, A., Ranke, W., Winkler, J. So funktionierte die DDR. Band 1. Lexikon der Organisationen und Institutionen. Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR (AdL) 1951 ... 1990. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH Reinbeck bei Hamburg, 1994, 28 ... 32.

Herbst, A., Ranke, W., Winkler, J. So funktionierte die DDR. Band 3. Lexikon der der Funktionäre. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH Reinbeck bei Hamburg, 1994, 320 ... 321.

Kaiser, G. Arbeit hat bittere Wurzel ... aber süße Frucht. Reflexionen über die Anfänge des Auslandsstudiums deutscher Studenten in der UdSSR. Berlin 2004, edition bodoni, 2004, S. 123, S. 128.

Kegler, H. Dieter Spaar zum 65. Geburtstag. Archiv für Phytopathologie und Pflanzenschutz, 31, 1998, 475 ... 477.

Kegler, H. In: Integrierter Pflanzenschutz und Resistenz von Kulturpflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge. Vorträge des Ehrenkolloquiums aus Anlass des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Dieter Spaar am 22. September 2003. Berlin,

3 ... 9, S. 50 ... 51.

Köhler, R.

Makowski, N. Dieter Spaar – 65 Jahre. Neue Landwirtschaft, 1998, 10, 28.

Müller, G. (Hrsg.) Wer war wer in der DDR. Ein biografisches Lexikon. 2. Aufl. Ch. Links Verlag, Berlin, 2001, 807 ... 808.

Pomeranzew, S. 1. Komputer na Ferme, Selskaja shiisn, Moskau, 1987, 214, 16. 09. S. 3.

2. Interes obojutny. Selskaja shiisn, Moskau, 1987, , . 09.

3. Po sakasam chosjaistw. Selskaja shiisn, Moskau, 1987, , 09. S. 3.

Rutkowski, A. Prof. Dr. Dieter Spaar – CZL. ZAGR. PAN. Kronika. Advances in Agricultural sciences, 1988, Kronika, 117 ... 119..

Schatilow, I. S. DDR-Fachleute mit dem Diplom der Timirjasew-Akademie. Presse der Sowjetunion, 40, 1975, 31 ... 32.

Schulze, E.

Wagemann, H. Laudatio aus Anlass des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Dieter Spaar. In: Integrierter Pflanzenschutz und Resistenz von Kulturpflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge. Vorträge des Ehrenkolloquiums aus Anlass des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Dieter Spaar am 22. September 2003. Berlin, 3 ... 9.

Wagemann, H. Von der Deutschen Akademie zu Berlin zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR (ein Beitrag zur Geschichte dieser Akademie 1951 – 1991)). Band I .. III, Berlin, Verlag am Park in der edition ost GbR, 2006, 640 S.

Agrarnaja nauka (Redaktion) Dieter Spaar. Agrarnaja nauka 1998, 8 ... 10, 28.

Zacharenko, A. W., Pylnjew, W. V., Schkalikow, W. A., Loschakow, W. G., Basdyrew, G. I., Chochlow, N. F., Postnikow, A. N. Unser Freund – Timirjasewez Dieter Spaar. Informationen 6/08, Informationsausgabe des Freundeskreises Timirjasewez e.V., Sonderausgabe, 2008, 2 ... 7.

Antonjuk, W. S., Skoropanow, S. G., Sewernjow, M. M., Bogdewitsch, J. M., Samersow, W. F., Smejau, N. I., Grib, S. I., Schlapunow, W. N., Schtscherbakow, W. A., Gusakow, W. G. Zum 65. Geburtstag des Auswärtigen Mitgliedes der Akademie der Agrarwissenschaften der Republik Belarus. Izwestija Akademii Agrarnych Nauk Respubliki Belarus, 1998, 3, 98 ... 99.

Glaskow, A. Freunde bleiben Freunde. Selskaja Shisn, Redaktion Smolensker Gebiet, 19. januar 1996 (russ.).

Große Enzyklopädie der Republik Belarus in 18 Bänden: Dieter Spaar. Minsk „Belorusskaja Enzyklopedija, 2003, Band 17, 454 (beloruss.)

Kieser, Christa: Aus dem Tagebuch der Freundschaft. Über seine Lehrjahre. Erinnerungen von Prof. Dr. Dieter Spaar. Kooperation, 1977, 11, 360 ... 361.

Loschakow, W. G. Agronomitscheskoe daljokoe – Bliskoe“ (Agronomische Vergangenheit - Gegenwart). (Moskau, Isdatelstwo RGAU-MCXA, 2008, 401 ... 403.

Neue Landwirtschaft, Berlin: Dieter Spaar – Ehrendoktor der Timirjasew-Akademie. 2007, 1, S. 8.

Nowoe selskoe Chosjaistwo, Moskau: Vysokaja nagrada. 2007, 1.,

Russische Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (Hrsg.). Dieter Spaar. Wissenschaftliche Arbeiten und Veröffentlichungen. Zusammengetellt von *W. A. Schtscherbakow.*, Moskau, 2003, 56 S.

Sacharnaja svjokla (Redaktion): Posdrawljajem Jubiljaru. Sacharnaja svjokla, 1998, 9, 24.

Sacharnaja svjokla (Redaktion): Sacharnaja svjokla, 2008, 9.

Temirbekova, S., B. B-O. Gromowa, V. A. Schkalikow, A. A. Kusmitschewa: Wir gratulieren zum Jubiläum prof. Dr. Dieter Spaar! In: Russische Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, Abteilung Pflanzenschutz, **Temirbekova, S., B-O. Gromowa, V. A. Schkalikow, A. A. Kusmitschewa (Red.)** Wissenschaftliche Arbeiten: Kulturpflanzen für eine nachhaltige Landwirtschaft im XXI. Jahrhundert. (Immunität, Züchtung, Introduktion), Band 2, Gewidmet der Eröffnung einer Gedenktafel für Akademiemitglied M. S. Dunin, Verdienter Wissenschaftler der Russischen Föderation, Träger einer Staatsprämie, Moskau, 2005, 77 ... 79 (russ.).

Tschulkina, Valentina. Über Dieter Spaar. In: Eine Frau in der Wissenschaft. Höhen und Tiefen. Nowosibirsk, 2002, S.158 ... 159 (russ.).

Zacharenko, W. A., Nowoschilow, K. W., Pawljuschin, W. A. Führende Wissenschaftler auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes. Russische Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, Moskau- Sankt Petersburg-Puschkin, 2001, S. 197.

Zacharenko, W. A., Nowoschilow, K. W., Pawljuschin, W. A. Zum 70. Geburtstag von Akademiemitglied Dieter Spaar. Westnik Zashchity Rastenij. 2003, 3, 81 ... 82.

Zaschtschita rastenij i karantin (Redaktion) Diteru Schpaaru – 65 let. Zaschtschita rastenij i karantin, 1998, 9, 45.

Zaschtschita rastenij i karantin (Redaktion) 2008.

Zyganow, A. R., Dwoinischnikowa, L. S. Informazionnoe soobschtschenie. Izwestija Akademii Agrarnych Nauk Respubliki Belarus, 2000, 3, 100.

1.6.2 Publikationen mit teilweise verläumerischem Inhalt

Gäde, Helmut

Beiträge zur Geschichte der Pflanzenzüchtung und Saatgutwirtschaft in den fünf neuen Bundesländern Deutschlands. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, 1993, S. 87, 98, 105

Gäde, H.

Saatzeit in Quedlinburg. Ein Dialog mit der Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. ARA Verlag, 1995, S. 89

Merfert, W.

Meyer, G.

Pätzold, H.

Nischen im Gras. Ein Leben in zwei Diktaturen. Verlag Dr. R. Kraemer, Rostock, 1999, 476 S.

Piatkowski, B.

2. Wichtige Buchveröffentlichungen:

1. **Spaar, D.** (Hrsg.)

Pflanzliche Virologie. 3. Auflage

Band 1. Einführung in die allgemeinen Probleme.

Akademie-Verlag Berlin, 1978, 658 S.

Spaar, D., Schmelzer, K. (Hrsg.)

Pflanzliche Virologie. 3. Auflage

Band 2. Die Virose an landwirtschaftlichen Kulturen, Sonderkulturen und Sporenpflanzen in Europa.

Akademie-Verlag Berlin, 1977, 434 S.

Spaar, D., Schmelzer, K. (Hrsg.)

Band 3. Die Virose an Gemüsepflanzen, Obstgehölzen und Weinreben in Europa.

- Akademie-Verlag Berlin, 1977, 389 S.
Spaar, D., Schmelzer, K. (Hrsg.)
 Pflanzliche Virologie. 3. Auflage
 Band 4. Die Viroten an Zierpflanzen, Gehölzen und Wildpflanzen in Europa.
 Akademie-Verlag Berlin, 1977, 525 S.
Spaar, D., Schmelzer, K. (Hrsg.)
 Pflanzliche Virologie. 3. Auflage
 Band 5. Registerband, Verzeichnisse und Übersichten zu den Viroten in Europa.
 Akademie-Verlag Berlin, 1977, 337 S.
2. **Spaar, D., Kleinhempel, H., Müller, H.-J., Naumann, K.**
 Bakteriosen der Kulturpflanzen.
 Akademie-Verlag Berlin, 1977, 276 S.
 Bakteriosy kulturnych rastenij (russische Lizenzausgabe),
 Moskau „Kolos“, 1980, 143 S.
3. **Spaar, D., Kleinhempel, H.** (Hrsg.)
 Bekämpfung von Vruskrankheiten der Kulturpflanzen. 1. Auflage.
 VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, 1985, 440 S.
Spaar, D., Kleinhempel, H. (Hrsg.)
 Bekämpfung von Vruskrankheiten der Kulturpflanzen. 2. Auflage.
 VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, 1985, 440 S.
 Borba c virusnymi bolesnjami rastenij (russische Lizenzausgabe)
 Moskau „Agropromisdat“, 1986, 479 S.
4. **Spaar, D., Kleinhempel, H., Fritzsche, R.** (Hrsg.)
 Band Diagnose
 1985, S.
 Band Gemüse.
 1985, 406 S.
 Band Kartoffel.
 1987, 137 S.
 Band Zucker- und Futterrüben.
 1987, 136 S.
 Band Getreide, Mais und Futtergräser.
 1988, 286 S.
 Band Kernobst.
 1988, 296 S.
 Band Öl- und Faserpflanzen.
 1990, 248 S.
 Band Stein- und Schalenobst.
 1990, 367 S.
 VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin,
 Springer-Verlag Berlin-Heidelberg-New York- Tokio (Lizenzausgabe)
5. **Kleinhempel, H., Naumann, K., Spaar, D.** (Hrsg.)
 Bakterielle Erkrankungen der Kulturpflanzen.
 VEB Gustav Fischer Verlag Jena, 1989, 573 S.
 Springer-Verlag Berlin-Heidelberg-New York- Tokio (Lizenzausgabe), 1989, 573 S
6. **Spaar, D.** (Mitautor) in
Kegler, H., Friedt, W. (Hrsg.)
 Resistenz von Kulturpflanzen gegen pflanzenpathogene Viren.
 Gustav Fischer Verlag Jena-Stuttgart-New York, 1993, 408 S.
7. **Spaar, D., Schuhmann, P.** (Federführung)
 Natürliche Grundlagen der Pflanzenproduktion in den Ländern der Gemeinschaft

- Unabhängiger Staaten und des Baltikums.
 Buchedition Agrimedia Spithal, 2000, 628 S.
8. **Wartenberg, Gerlinde., Spaar, D.**
 Rudolf Schick – Pflanzenzüchter und Hochschullehrer. Ein biografisches Portrait.
 ZALF-Bericht 12, Müncheberg, 2000, 235 S.
 9. **Spaar, D., Makowski, N.** (russisch)
 Anbau von Raps.
 Moskau 1995, 103 S.
Spaar, D., Makowski, N., Samersow, W. F. (russisch)
 Anbau von Raps.
 Moskau 1996, 130 S.
Spaar, D. et al. (russisch)
 Raps.
 Minsk 1999, „FU Agroinform“, 206 S.
Spaar, D.(Hrsg.)
 Raps und Rübsen. Anbau, Ernte, Nutzung. 2.Aufl.
 Moskau „DLV AGRODELO“, 2007, 320 S.
 10. **Spaar, D., Schlapunow, W., Schtscherbakow, W., Krighoff, K.** (russisch)
 Silomais.
 Moskau, 1996, 93 S.
Spaar, D., Schlapunow, W., Schtscherbakow, W., Jaster, K. (russisch)
 Mais.
 Minsk „Belorusskaya Nauka“, 1998, 200 S.
Spaar, D. et al. (russisch)
 Mais. 2. Aufl.
 Minsk 1999, „FU Agroinform“, 191 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (russisch)
 Mais. Anbau, Ernte, Konservierung und Nutzung. 3. Aufl.
 Moskau „DLV AGRODELO“, 2006, 393 S.
 11. **Spaar, D. et al.** (russisch)
 Sommerölf Früchte.
 Minsk 1999, „FU Agroinform“, 284 S.
 12. **Spaar, D., Suschkow, M.** (russisch)
 Anbau von Zuckerrüben.
 Moskau 1996, 144 S.
Spaar, D., Postnikow, A. Suschkow, M., Spiecher, J. (russisch)
 Anbau von Zuckerrüben.
 Moskau 1998, 190 S.
Spaar, D. et al. (russisch)
 Minsk 2000, „FU Agroinform“, 257 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (russisch)
 Zuckerrübe. Anbau, Ernte und Lagerung.
 Moskau „DLV AGRODELO“, 2006, 316 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (ukrainisch)
 Zuckerrübe. Anbau, Ernte und Lagerung.
 Kiew, Agraruniversität Kiew, 2007, 312 S.
 13. **Spaar, D., Schuhmann, P.** (russisch)
 Anbau von Kartoffeln.
 Moskau 1997, 246 S.
Spaar, D., et al. (russisch)
 Kartoffel.

- Minsk 1999, „FU Agroinform“, 271 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (russisch)
 Kartoffel. Anbau, Ernte und Lagerung. 3. Aufl.
 Moskau „DLV AGRODELO“, 2004, 465 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (russisch)
 Kartoffel. Anbau, Ernte und Lagerung. 4. Aufl.
 Moskau „DLV AGRODELO“, 2007, 458 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (ukrainisch)
 Kartoffel. Anbau, Ernte und Lagerung.
 Kiew, Agraruniversität Kiew, 2008, 352 S.
14. **Spaar, D.** et al. (russisch)
 Körnleguminosen.
 Minsk 2000, „FU Agroinform“, 263 S.
15. **Spaar, D., Postnikow, A., Kratzsch, G., Makowski, N.** (russisch)
 Anbau von Getreide.
 Moskau 1998, 334 S.
Spaar, D. et al. (russisch)
 Getreide.
 Minsk 2000, „FU Agroinform“, 421 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (russisch)
 Getreide. Anbau, Ernte und Lagerung. 3. Aufl.
 Moskau „DLV AGRODELO“, 2008, Band 1 S. 1 ... 336, Band 2 S. 337 ... 656.
16. **Spaar, D.** et al. (russisch)
 Produktion von Grobfutter.
 Torshok, 2002, Band 1 – 360 S, Band 2 – 373 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (russisch)
 Futterkulturen. 2. Aufl.
 Moskau „DLV AGRODELO“, 2009, 784 S. in zwei Bänden.
17. **Spaar, D.** et al. (russisch)
 Saat- und Pflanzgut landwirtschaftlicher Kulturen.
 Berlin, 2001, Band 1 – 311 S., Band 2 – 379 S.
Spaar, D. (Hrsg.) (russisch)
 Saat- und Pflanzgut landwirtschaftlicher Kulturen. 2. Aufl.
 Moskau „DLV AGRODELO“, 2010, .
18. **Spaar, D.** (Hrsg.) (russisch)
 Erneuerbare pflanzliche Rohstoffe (Produktion und Nutzung)
 Sankt Petersburg-Puschkin „Innovazionny zentr“, 2006, Band 1 – 416 S., Band 2 – 383 S.
19. **Spaar, D.** (Hrsg.) (russisch)
 Pflanzenschutz in nachhaltigen Systemen der Landbewirtschaftung.
 Torshok „Variant“ 2003, Band 1 – 392 S., Band 2 – 375 S.
 Berlin 2004, Band 3 – 337 S, Band 4 – 347 S.
20. **Spaar, D.** (Hrsg.) (russisch)
 Ökologisierung des Pflanzenschutzes im Gemüse-, Obst- und Weinbau.
 Sankt Petersburg-Puschkin „Innovazionny zentr“, 2005, Band 1 – 314 S., Band 2 – 510 S.
21. **Spaar, D., Zacharenko, A., Jakuschew, W.** (Hrsg.) (russisch)
 Precision Agriculture.
 Sankt Petersburg-Puschkin „Innovazionny zentr“, 2009, S.

3. Publikationen und Vorträge:

Rund 700 agrar und hochschulpolitische wissenschaftliche, wissenschaftlich-praktische und populäre Veröffentlichungen, mehr als 300 wissenschaftliche, wissenschaftlich-praktische und populäre Vorträge.

- 3.1 Thematik der Veröffentlichungen** (vorwiegend mit Mitautoren in deutscher, russischer und englischer Sprache):
- 3.1.1 Allgemeinpolitische Schriften zur Befreiung vom Faschismus und – 3
 - 3.1.2 Hochschulpolitische Veröffentlichungen, allgemein – 4
 - 3.1.2.1 Studienorganisation, wissenschaftlich-produktives Studium – 9
 - 3.1.2.1 Dritte Hochschulreform – 7
 - 3.1.2.2 Studentenwettbewerb und IV. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler – 5
 - 3.1.3 Agrarpolitische Veröffentlichungen, allgemein – 6
 - 3.1.3.1 Forschungskoperation – 14
 - 3.1.3.2 Züchtungskoperation – 3
 - 3.1.3.3 Wissenschaftsprognose – 7
 - 3.1.3.4 Internationale Forschungskoperation mit UdSSR und im RGW – 8
 - 3.1.3.5 Internationale Züchtungskoperation mit UdSSR und im RGW – 13
 - 3.1.3.6 Produktivkraft Wissenschaft, Landwirtschaft – Zweig angewandter Wissenschaft – 14
 - 3.1.3.7 Rolle von Wissenschaft und Technik beim Übergang zum allseitig ressourcensparenden Typ der Intensivierung der Landwirtschaft – 15
 - 3.1.3.8 Überleitung wissenschaftlicher Ergebnisse in Produktion – 12
 - 3.1.3.9 Entwicklung und Perspektiven der Entwicklung der Landwirtschaft in den Nachfolgerepubliken der SU – 14
 - 3.1.3.10 Entwicklung der Agrarstruktur und Produktivität der Landwirtschaft in Ostdeutschland – 17
 - 3.1.4 Landwirtschaft und Umweltschutz, allgemein – 15
 - 3.1.5 Integrierter Pflanzenschutz, allgemein – 20
 - 3.1.5.1 Diagnose von Schaderregern – 9
 - 3.1.5.2 Boden- und Feldhygiene – 4
 - 3.1.5.3 Biologische Bekämpfung – 3
 - 3.1.5.4 Pflanzliche Resistenz, Bedeutung, Strategien, Erhaltung der Resistenz, Resistenzzüchtung – 19
 - 3.1.5.4.1 Virusresistenz – 18
 - 3.1.5.4.1 Probleme und Erhaltung rassenspezifischer Resistenz bei Pilzen – 3
 - 3.1.5.4.2 Sortenmischungen – 4
 - 3.1.5.4.3 Rassenunspezifische Resistenz – 3
 - 3.1.5.4.4 Nematodenresistenz bei Kartoffeln – 2
 - 3.1.5.4.5 Induzierte Resistenz – 4
 - 3.1.5.5 Schaderregerüberwachung, Prognose und Modellierung – 7
 - 3.1.5.5.1 Senkung des Aufwandes an chemischen Pflanzenschutzmitteln – 10
 - 3.1.5.5.2 Ökologisierung des Pflanzenschutzes – 7
 - 3.1.5.6 Organisation des staatlichen und betrieblichen Pflanzenschutzes, Pflanzenschutzgesetzgebung – 10
 - 3.1.5.7 Aufgaben der Pflanzenschutzforschung bei der Realisierung des Konzepts des integrierten Pflanzenschutzes – 8
 - 3.1.5.8 Pflanzenschutz im Rahmen von Konzepten nachhaltigen Wirtschaftens; Bodennutzung und des Schutzes des Naturhaushaltes – 18
 - 3.1.5.9 Bekämpfung aktueller und potenzieller Schaderreger
 - 3.1.5.9.1 Kartoffelnass- und Trockenfäulen – 7
 - 3.1.5.9.2 Bakterienkrankheiten bei verschiedenen Kulturen – 5

- 3.1.5.9.2.1 Feuerbrand – 5
- 3.1.5.9.2.2 Sonstige Obstbakteriosen – 3
- 3.1.5.9.3 Viröse Rübenvergilbung – 3
- 3.1.5.9.4 Gerstengelbverzweigung – 3
- 3.1.5.9.5 Neue Kartoffelviren und Virusstämme bei Kartoffeln – 10
- 3.1.5.9.6 Rizomanie – 5
- 3.1.5.9.7 Phytosanitäre Situation in Russland und anderen Republiken der GUS – 10
- 3.1.5.10 Integrierter Pflanzenschutz beim Anbau von Getreide und anderen Mähdruschfrüchten – 6
- 3.1.6 Serologische Methoden
- 3.1.6.1 Serologische Methoden, allgemein – 7
- 3.1.6.2 Serodiagnostik in der Virusdiagnose in der Pflanzkartoffelproduktion – 6
- 3.1.6.3 Bakterienserologie – 1
- 3.1.6.4 Pilzserologie – 5
- 3.1.6.5 Serologische Methoden in der Pflanzenproduktion - 5
- 3.1.7 Virus- und Mykoplasmenforschung
- 3.1.7.1 Mykoplasmen – 15
- 3.1.7.2 Virologie
- 3.1.7.3 Virusforschung allgemein, Grundlagen, Taxonomie, Molekularbiologie, Ökonomie, Geschichte – 6
- 3.1.7.4 Viroide – 2
- 3.1.7.5 Virusepidemiologie – 14
- 3.1.7.5 Virusdiagnostik (außer serologische Methoden) – 3
- 3.1.7.6 Viruskrankheiten bei verschiedenen Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung
- 3.1.7.6.1 Bekämpfung, allgemein – 8
- 3.1.7.6.2 Getreide und Gräser – 21
- 3.1.7.6.3 Virusfreie Pflanzkartoffelproduktion – 6
- 3.1.7.6.4 Obst – 7
- 3.1.7.6.5 Gemüse – 3
- 3.1.7.6.6 Sonstige Kulturen – 13
- 3.1.8 Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und Erhöhung der Ackerkultur
- 3.1.8.1 Erweiterte Reproduktion der Bodenfruchtbarkeit – 3
- 3.1.8.2 Reproduktion der organischen Substanz – 1
- 3.1.8.3 Effektiver Gülleeinsatz – 1
- 3.1.8.4 Erhöhung der Ackerkultur – 3
- 3.1.8.5 Qualität der Bodenbearbeitung – 2
- 3.1.8.5 Fruchtfolgen – 2
- 3.1.9 Effektive, bodengestützte Mineraldüngung – 1
- 3.1.10 Integrierter Pflanzenbau
- 3.1.10.1 Integrierter Pflanzenbau, allgemein – 8
- 3.1.10.2 Verbesserung der Qualität und Effektivität – 4
- 3.1.10.3 Getreide – 9
- 3.1.10.3.1 Bestandesführung – 3
- 3.1.10.3.2 Braugerste – 1
- 3.1.10.4 Kartoffeln – 19
- 3.1.10.5 Zuckerrüben – 15
- 3.1.10.6 Raps – 14
- 3.1.10.7 Sonstige Sommerölfrüchte – 4
- 3.1.10.8 Körnerleguminosen – 1
- 3.1.10.9 Maisanbau – 7
- 3.1.10.10 Futterproduktion – 8

- 3.1.10.10.1 Silageproduktion – 2
- 3.1.10.10.2 Nutzung von Grünland und Weiden – 3
- 3.1.10.11 Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie – 5
- 3.1.10.12 Präzision Agriculture – 5
- 3.1.10.13 Saat- und Pflanzgutproduktion – 5
- 3.1.10.14 Alternativer Landbau – 3
- 3.1.10.15 Natürliche Grundlagen der Pflanzenproduktion in Nachfolgerepubliken der SU – 1
- 3.1.10.16 Pflanzenbauliche und züchterische Möglichkeiten der Senkung der Belastung der Böden mit Radionukleiden – 2
- 3.1.11 Schlüsseltechnologien in der Landwirtschaft – 13
 - 3.1.11.1 Mikroelektronik – 3
 - 3.1.11.2 Biotechnologie – 7
 - 3.1.11.3 Pflanzenschutz und Biotechnologie – 3
- 3.1.12 Physik und Mathematik in der Landwirtschaft – 7
 - 3.1.12.1 Agrophysik – 3
- 3.1.13 Biologie in der Landwirtschaft – 1
- 3.1.14 Züchtungsforschung – 1
- 3.1.15 Aufgaben der Forschungskooperation – 14
- 3.1.16 Beiträge zur Geschichte
 - 3.1.16.1 AdL, allgemein – 5
 - 3.1.16.2 Institut Aschersleben – 5
 - 3.1.16.3 Andere Institute der AdL – 4
 - 3.1.16.4 Lehr- und Forschungseinrichtungen Deutschlands – 2
 - 3.1.16.5 Agrarforschung der SU – 3
 - 3.1.16.6 Pflanzenschutz SU – 3
- 3.1.17 Mein Studium an der Moskauer Timirjasew-Akademie – 4
- 3.1.18 Würdigung von Persönlichkeiten außerhalb der Agrarwissenschaft – 5
- 3.1.19 Würdigung von Agrarwissenschaftlern – 45
- 3.2 Schriftliche und mündliche Würdigungen und Trauerreden**
 - 3.2.1 Veröffentlichte Laudatien und Nachrufe
 - 3.2.2 Unveröffentlichte Laudatien
 - 3.2.3 Unveröffentlichte Trauerreden

4. Erarbeitung von Studien, Versuchsarbeit und Vortragstätigkeit im Rahmen von Projekten und Aufträgen aus Industrie und Pflanzenzüchtung und anderen projektkoordinierenden Einrichtungen in der Ukraine, der Russischen Föderation, der Republik Belarus und der Republik Moldowa in den Jahren von 1992 ... 1998.

4.1 Ukraine.

- 4.1.1 Studie zum Einsatz von Insektiziden, Fungiziden und Herbiziden in der Sowjetunion und in ihren Nachfolgerepubliken. (Auftraggeber: Schering AG).
- 4.1.2 Komplexe Erprobung der Anwendung des Betanal-Systems bei Zuckerrüben in Landwirtschaftsbetrieben (Auftraggeber: Schering bzw. Agrevo, Bayer, Strube-Diekmann, KWS):
 - Gebiet Lwow
 - Gebiet Rowno
 - Gebiet Kiew
 - Gebiet Tscherkassy
 - Gebiet Kirowograd

- Gebiet Winniza
- 4.1.3 Ökologische Prüfung neuer Maishybriden in verschiedenen Regionen der Ukraine (Auftraggeber: Saatunion, KWS, Bayer):
 - Institut für Landwirtschaft der Westukraine in , Gebiet Lwow
 - Institut für Landwirtschaft der Polesje in , Gebiet Shitomir
 - Institut für Weizenzüchtung Mironowka, Gebiet
- 4.1.4 Ökologische Prüfung verschiedener Winter- und Sommerrapssorten in verschiedenen Regionen der Ukraine (Auftraggeber: DSV Lipstadt, BASF):
 - Institut für Landwirtschaft der Westukraine, Gebiet Lwow
 - Institut für Faserpflanzen in Gluchowzewo,
 - Institut für bewässerten Ackerbau, Gebiet Cherson
 - Sortenprüfstation in , Gebiet Shitomir
 - Nosowkaer Versuchsstation des Instituts für Biotechnologie und Agroökologie Kiew, Gebiet Tschernigow
- 4.1.5 Ökologische Prüfung von Ölleinsorten in verschiedenen Regionen der Ukraine (Auftraggeber: DSV Lipstadt, Saatunion):
 - Institut für Landwirtschaft der Westukraine, Gebiet Lwow
 - Institut für Faserpflanzen in Gluchowzewo,
 - Sortenprüfstation in , Gebiet Shitomir
- 4.1.6 Prüfung der Eignung ukrainischer Sojabohnensorten für die Behandlung mit dem Herbizid Sencor WC (Auftraggeber: Bayer Crop Science AG)
 - Versuchsstation der Nationalen Agraruniversität Kiew in Mytniza, Gebiet Kiew
- 4.1.7 Erprobung des Fungizids Rex bei verschiedenen Winterweizensorten (Auftraggeber: BASF):
 - Nosowkaer Versuchsstation des Instituts für Biotechnologie und Agroökologie Kiew, Gebiet Tschernigow
- 4.1.8 Durchführung eines Komplexversuches zur phytosanitären Absicherung des Anbaus von Zuckerrübenhybriden durch Anwendung von insektiziden Beizmitteln, Granulaten und Herbiziden (Auftraggeber: Bayer, Strube-Diekmann).
 - Belozerkowsker Versuchsstation des Instituts für Zuckerrübenforschung Kiew
- 4.1.9 Prüfung der Eignung ukrainischer Kartoffelsorten für die Behandlung mit dem Herbizid Sencor WC (Auftraggeber: Bayer Crop Science AG):
 - Institut für Kartoffelforschung Nemeschajewo, Gebiet Shitomir
- 4.1.10 Mehrortiger Versuch zum ökologischen Abbau und zu stolbur- und virusbedingten Ertragsverlusten an verschiedenen Standorten der Ukraine und Moldawiens (Auftraggeber: NOREX GmbH Groß Lüsewitz):
 - Institut für Kartoffelforschung Nemeschajewo, Gebiet Shitomir
 - Sortenprüfstation Charkow, Gebiet Charkow
- 4.1.11 Ökologische Erprobung neuer Kartoffelsorten der NORIKA GmbH Groß Lüsewitz (Auftraggeber: NOREX GmbH Groß Lüsewitz)
 - Versuchsstation des Instituts für Kartoffelforschung Nemeschajewo, Gebiet Shitomir
- 4.1.12 Fachliche Begleitung der Produktion von Sonnenblumensaat mit neuen Hybriden (Auftraggeber: CLAAS, Monsanto) in Landwirtschaftsbetrieben im
 - Kirowograder Gebiet,
 - Odessaer Gebiet
- 4.1.13 Fachliche Begleitung der Arbeit des deutsch-ukrainischen joint Ventures in Tekutscha, Kreis Uman, Gebiet Tscherkssy (Auftraggeber: Dr. M. Großkopf, Landwirtschaft Golzow GmbH & Co KG)
- 4.1.14 Fachliche Begleitung des Versuchsfeldes, Organisation und Durchführung von

Feldtagen und Vortragsveranstaltungen und von Vorlesungen im Rahmen des deutsch-ukrainischen Projektes "Aufbau eines landwirtschaftlichen Beratungsdienstes im Gebiet Poltawa (Auftrag: AHT Essen / GFA)

4.2 Russische Förderung.

- 4.2.1 Studie zum Einsatz von Insektiziden, Fungiziden und Herbiziden in der Sowjetunion und in ihren Nachfolgerepubliken. (Auftraggeber: Schering AG).
- 4.2.2 Komplexe Erprobung der Anwendung des Betanal-Systems bei Zuckerrüben in Landwirtschaftsbetrieben (Auftraggeber: Schering bzw. Agrevo, Bayer, Strube-Diekmann, KWS):
- Gebiet Kursk
 - Gebiet Belgorod
 - Krasnodarsky Krai
 - Altaisky Krai
 - Smolensker Gebiet
- 4.2.3 Ökologische Prüfung von Öllein- und Sommerrapsorten im Smolensker Gebiet (Auftraggeber: DSV Lipstadt):
- Landwirtschaftliche Engelhardt-Versuchsstation der Russischen Landwirtschaftsakademie
 - Versuchsstation der Landwirtschaftlichen Hochschule Smolensk
- 4.2.4 Vorträge zum Anbau von Sommer- und Winterraps (Auftraggeber: Syngenta Russland):
- Kasan, Republik Tatarstan
 - Bolschoi Wyazemy, Gebiet Moskau
- 4.2.5 Vorträge zum Anbau von Winter- und Sommergetreide (Auftraggeber: Syngenta Russland):
- Krasnodar (Region Südrussland)
 - Nowaja Opala (Zentrale Schwarzzerdereion)
 - Kostroma (Zentrale und nördliche Region Russlands)

4.3 Republik Belarus

- 4.3.1 Studie zum Einsatz von Insektiziden, Fungiziden und Herbiziden in der Sowjetunion und in ihren Nachfolgerepubliken. (Auftraggeber: Schering AG).
- 4.3.2 Komplexe Erprobung der Anwendung des Betanal-Systems bei Zuckerrüben in Landwirtschaftsbetrieben (Auftraggeber: Schering bzw. Agrevo, Bayer, Strube-Diekmann, KWS):
- Landwirtschaftliches Agrarunternehmen Ostrometschewo, Gebiet Brest
 - Landwirtschaftliches Agrarunternehmen Snow, Gebiet Minsk
 - Landwirtschaftliches Agrarunternehmen Gebiet Mogiljow
- 4.3.3 Ökologische Vergleichsprüfung von Sommer- und Winterrapsorte, Sonnenblumenhybriden und Öllein in verschiedenen Regionen der Republik Belarus (Auftraggeber: DSV, Saatenunion):
- Regionales Landwirtschaftsinstitut Schtschutschin, Gebiet Grodno
 - Landwirtschaftliche Versuchsstation, Gebiet Brest
 - Landwirtschaftliche Versuchsstation, Gebiet Gomel
 - Landwirtschaftliche Versuchsstation Witebsk, Gebiet Witebsk
- 4.3.4 Ökologische Prüfung neuer Maishybriden in verschiedenen Regionen der Republik Belarus (Auftraggeber: Saatenunion, KWS, Bayer):
- Regionales Landwirtschaftsinstitut Schtschutschin, Gebiet Grodno
 - Landwirtschaftliche Versuchsstation, Gebiet Brest
 - Landwirtschaftliche Versuchsstation, Gebiet Gomel
- 4.3.5 Ökologische Anbauversuch der Sommerweizensorte in der Republik Belarus (Auftraggeber: Saatenunion).

- Regionales Landwirtschaftsinstitut Schtschuschin, Gebiet Grodno
 - Landwirtschaftliche Versuchsstation, Gebiet Brest
- 4.3.6 Prüfung von Rapsstämmen auf Aufnahme von Strontium und Cäsium aus radioaktiv belasteten Böden (Auftraggeber: NPZ)
- Versuchsstation des Instituts für Agrochemie und Bodenkunde Minsk in der 30 km-Zone des havarierten KKW Tschernobyl.
- 4.3.7 Fachliche Begleitung des Versuchsfeldes, Organisation und Durchführung von Feldtagen und Vortragsveranstaltungen im Rahmen des deutsch-belorussischen Projektes „“ (Auftraggeber: Förderverein der Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V./ GFA)
- 4.3.8 Vorträge zum Anbau von Sommer- und Winterraps in der Republik Belarus (Auftraggeber: Syngenta Belarus):
- Gebiet Grodno
 - Gebiet Brest
 - Gebiet Mogiljow
 - Gebiet Minsk
- 4.4 Republik Moldowa**
- 4.4.1 Komplexe Erprobung der Anwendung des Betanal-Systems bei Zuckerrüben im Landwirtschaftsbetrieb, Kreis (Auftraggeber: Schering bzw. Agrevo, Bayer, Strube-Diekmann)
- 4.4.2 Ökologische Prüfung neuer Kartoffelsorten der NORIKA GmbH Groß Lüsewitz im Landwirtschaftsbetrieb, Kreis (Auftraggeber: NOREX GmbH Groß Lüsewitz):
- 4.4.3 Mehrortiger Versuch zum ökologischen Abbau und zu stolbur- und virusbedingten Ertragsverlusten an verschiedenen Standorten der Ukraine und Moldawiens (Auftraggeber: NOREX GmbH Groß Lüsewitz):
- Landwirtschaftsbetrieb, Kreis

Namensregister

Ardenne, von, Manfred	Engemann, Friedrich
Ballhause, Willi	Engemann, Christa
Ballhause, Hermann	Ertel, Werner
Ballhause, Richard	Ewald, Georg
Ballhause, Rudolf	Fricke, Gerhard
Baumgarten, Hanns	Fritzsche, Rolf
Becher, Johannes R.	Fruck, Horst
Becker, Hans-Günther	Fuchs, Armin
Bochow, Helmut	Fuchs, Waltraud
Botfeld, Willi	Gaede,
Breunig, Willi	Gebhardt, Fritz
Brzenska, Bernhard	Gebhardt, Ilse
Brzenska, Christa	Gießmann, Ernst-Joachim
Brzenska, Winfried	Girmus, Wilhelm
Burth, Ulrich	Goldstücker, Ernst
Chruschtschow, Nikita Sergejewitsch	Gorbatschow, Michael Sergejewitsch
Dahlem, Franz	Grüneberg, Gerhard
Dickscheit, Rudolf	Haenel,
Eiling, Heinz	Hamann, Ulrich
Eiling, Helga	Handke, Peter

Havemann, Robert
Heine, Heinrich
Heiss, Kurt
Heiss, Lotte
Henkel, Rolf
Herger, Wolfgang
Hess, Peter
Hörnig, Hannes
Hub, Rudolf
Iffland, Steffen
Jahn, Günter
Jannermann, Gerhard
Kafka, Franz
Kant, Hermann
Kegler, Hartmut
Kirchner, Hans-Alfred
Klinkowski, Maximilian
Kohl, Helmut
Liehmann, Paul
Lietz, Bruno
Lindner, Werner
Lommer, Horst
Luther, Martin
Maetzig, Kurt
Makowski, Norbert
Maramorosch, Karl
Markgraf, Günter
Masurat, Günther
Mollnau, Karl A.
Müller, Hans-Joachim
Müller, Horst
Müller, Margarete
Münch, Siegfried
Münzenberg, Willi
Neumann, Werner
Pätzold, Horst
Pagel, Hans
Piatkowski, Bernhard
Plachy, Erwin
Postler, Erich
Reichelt, Hans
Reinmuth, Ernst
Rosénkranz, Otto
Rübensam, Erich
Scheumann, Gerhard
Schick, Rudolf
Schirmer, Gregor

Schlenker, Rudolf
Schmelzer, Klaus
Schmidt, Helmut
Schmidt, Klaus
Schmidt, Heribert
Schmidt,
Schoenmuth, Georg
Schwertner, Edwin
Schwinn, Dieter
Seeber, Gustav
Seemann, Joachim
Seidel, Egon
Seidenstricker, Günter
Seidenstricker, Paul
Semmelmann, Helmut
Spaar, Alexander
Spaar, Christel
Spaar, Eduard
Spaar, Emil
Spaar, Gerda
Spaar, Hildegard
Spaar, Horst
Spaar, Kurt
Spaar, Peter
Spaar, Richard
Spaar, Wilhelmine
Spaar, Willi
Spaar, Kurt
Staute, Wolfgang
Stoph, Willi
Stubbe, Hans
Thresh, Michael
Tschersich, Hermann
Turba, Kurt
Tzschope, Werner
Ulbricht, Walter
Veckenstedt, Joachim
Wagemann, Hans
Wagner, Bruno
Werther, Hans-Dieter
Wille, Albert
Wille, Hedwig
Wille, Max
Winkel, Arno
Wojahn, Eberhardt
Ziegler, Rolf
Zimmermann, Horst



Besuch Emeritierter Ordentlicher Mitglieder der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften im Institut für Gemüseproduktion Großbeeren. Vordere Reihe von links: H. Stubbe, E. Wagenknecht, A. Hey, H. Heyde, E. Rübensam, E. Plachy; hintere Reihe von links: W. Schäperclaus, W. Gruner, E. Ehwald, H. Röhrer, K. Nehring und dann weiter die Organisatoren der 1. Vizepräsident D. Spaar, der amt. Direktor des Instituts Großbeeren Prof. Dr. Engel und Mitarbeiter .



Erich Rübensam und Dieter Spaar im Gespräch mit Prof. Dr. A. A. Nikonow, Präsident der Unions-Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR (ab 1984) und Auswärtiges Mitglied der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR .



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Spaar (links mit Krawatte), Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Werner Scheler (rechts), Präsident der Akademie der Wissenschaften der DDR, auf der Landwirtschaftsausstellung in Leipzig-Markkleeberg. Beide Akademien kooperierten auf wichtigen Gebieten der Grundlagenforschung.



Prof. Dr. A. A. Nikoniow widmete dem Institut für Kartoffelforschung Groß-Lüsewitz sein besonderes Interesse.



Institut für Getreideforschung Bernburg-Hadmersleben; der Minister Bruno Lietz und der Akademiepräsident Erich Rübensam im Gespräch mit den Züchtern Prof. Dr. Lau und Prof. Dr. Porsche.

Anlässlich des 70. Geburtstages des letzten Präsidenten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Spaar ein Ehrenkolloquium zum Thema „Integrierter Pflanzenschutz und Resistenz von Kulturpflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge“ am 23.09.2003 in Güterfelde bei Potsdam, ehemals Außenstelle des Instituts für Phytopathologie der Akademie in Kleinmachnow.

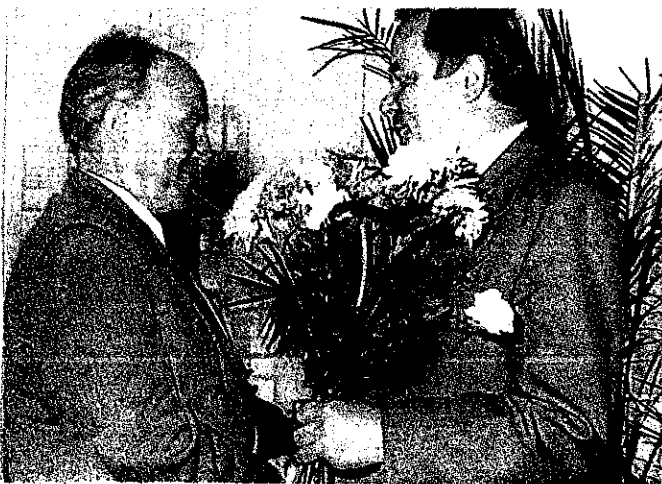


Die Laudatio



Das Schlusswort

Zahlreiche Mitstreiter, Freunde sowie auch Gäste aus den Instituten und Universitäten nahmen an dem Kolloquium teil, darunter auch der Präsident der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Prof. Dr. Dr.



Glückwunsch zur Investitur von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Spaar zum Präsidenten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR im Jahre 1987



Minister B. Lietz, H. Wagemann, D. Spaar, Minister Marianne Linke, Minister Dr. Pollack und Minister H. Watzeck, ein Freund von mir aus meiner Bernburger Zeit